



Vernunft-lose
Schluß-Kunst

Dem Lasterer der Catholischen Lehrer
Doct. Johann Friedrich Mayern /
Wieder nach Haus geschickt.

Von
M. J. F. M. A. S. M.
Im Jahr 1700.

Gedruckt zu G. A. Z. / bey Andr. Franz Pegen.

Handwritten text in a large, decorative Gothic script, likely a title or heading.

Handwritten text in a smaller Gothic script, possibly a subtitle or a line of a list.

Item: Camel
ad Varsavianam

M. S. A. M.

By Brien. J. II. 16



Litteræ cujusdam Theologi è Soc: JESU
ad Auctorem datæ.



Mnem Veri Magistri Artem adimplevit in Do-
ctore Mayer crudo discipulo melius institu-
endo: docet & dedocet, erudit, dictat, ex-
plicat, distinguit distinguenda, conjungit
non disjungenda, miscet severitatem patientiæ, eamq; cla-
ritatem ubiq; affundit è lampade sua, ut discipulus ille, ni-
si omnino Scholæ ineptus sit, tum in Logicis tum in Theo-
logicis egregiè profecturus speretur. Id certè (quòd hactè-
nus in caligine domestica poterat) posthac conqueri non
audebit; defuisse sibi bonum Magistrum. Libello præ-
senti, in quantum is continet laborem inutilem Meyeri, fa-
veo commeritam inscriptionem: *Bernunfft-lose Schluß-
Kunst* / in quantum verò laborem Magistri portat, cum ve-
ritate inscribentem: *Bernunfft-reiche Schluß-Kunst*.
Sed redeant Venti illi turpes partus cum nomine quoq; suo,
cum quo nati; id mirum & certum, quòd innocentiores re-
vertantur; ipsa Venena & convicia (quæ Author emiserat
Meyerus) sub calamo Magistri mitiora facta revertuntur;
nec omnia, ita rectè: quem corrigere, non occidere, cupi-
mus, pharmacis non est implendus, sed imbuendus. Ap-
plaudo itaq; fructuoso operi, eiq; Lectorem non iniquissi-
mum exopto, nec ineptissimum Abderitam. Datum Wra-
cislavia: 16. April, An. 1700

G. S. S. in Christo.

APPROBATIO

Reverendissimi & Illustrissimi Domini
Dn. VICARII GENERALIS in
spiritualibus Diæcesis Wratislaviensis. &c.
&c. &c.

Imprimatur.

J. H. SCHWEERTS V.G.



Es hat An. 1696. Doct. Joh. Fried. Mayer/ Ihro Königl. Mayst. von Schweden/ über dero Teutsche Provinzien Ober. Kirchen. Rath/ und PP. ein Büchel zu Hamburg drucken lassen/ welches er die Päpstliche Vernunftlose Schluß. Kunst der neuen Jesuitischen Laster. Academi (so giebet er den Namen der Breslaurischen Löbl. Acad. Amoris) in Schlesien nennet / und durch selbiges sonderlich dieses / daß die Catholische Scribenten keine gute Logici wären/ das ist: In ihren Schrifften unvernünftig schliesseten/ zuerweisen / und folgendes so wohl die Römisch. Cathol. Lehrer verhaßt zumachen / als ihre Lehre falsch zuseyn darzuthun sich bemühet: Auch (wie mir von glaubwürdigen Zeugen beygebracht worden) darmit seinen Zweck so weit erreicht/ daß selbtes von theils Herren Lutheranern (zweifels ohne nur von Unvernünftigen / oder auch wider die Cathol. Kirch verbitterten und passionirten Gemüthern) sehr hoch geschätzt/ vor unwiederleglich/ und vor einen solchen Schild / und Stich. blat gehalten werde/ an welchem das Gewehr der Cathol. Schrifften mit seiner Spiz nicht durchdringen/ kein Papist mit seinem Wis etwas darwider ausrichten würde.

Als aber zum Anfang des jetzt. lauffenden 1700ten. Jahres selbtes in meine Händ bekommen/ und nicht nur gelesen / sondern auch wohl beobacht und betrachtet/ hab ich daraus ab und wahrgenommen/ dasin obgemeltem Büchel zwar viel Sachen seynd / in welchen Hr. D. Mayer in denen einem Doctor nöthigen Wissenschaften sich gang loß/ un bloß gezeigt/ und curtam suæ eruditionis supellectilem nicht ohne seine eigene Schande zuerkennen giebet; gleichwol aber ist ihm meines erachtens nichts so sehr aus der Vernunft gerissen/ und hat den Hans. Unverstand nichts mehr entdeckt/ als eben das jenige / auff

welches er das größte Absehen gehabt/ nemlich/ daß er / wie gemel-
det / beweisen / und / seiner Meynung nach / denen Catholischen
zum Schimpff der Welt vorstellen will / daß sie Catholische keine
gute Logici seynd/ und unterdessen hierinnen seine eigene sehr gros-
se Unwissenheit in Logicis dem vernünftigen Leser selbst also vor
Augen legt/ aus seinem Doctor-Gehirn so unvernünftige Schluß-
Reden zur Welt bringet / und in die Gruben / so er andern gra-
bet / so unbesonnen hinein fallet / daß man mit Recht jene spitzige
Martialisische Pfeile / so er pag. 9. auff die Breslauische Acadami-
sten (die ihme falsch eine Rotte derer / die sich in Glaz mit
Wagen- Saiten/ und losen Laster- Stricken zusammen
gefoppelt / heißen) abgeschossen/ und derer Ansehen darmit zu-
verlesen gezielet hat / auff ihn selbst ab- und zuruck pressen kan-

Urbanus tibi Cæcili videris

Non es, crede mihi; quid ergo? Verna es &c.

Ich verändere etliche Worte / und sage:

Mayerus Logicus sibi videtur

Non est, crede mihi; quid ergo? gerro est.

Gebrauche zur Verteuschung seine eigene Reime mit weniger
änderung.

Herr Mayer / bildet sich ein / er sey von hohen Sinnen:
Ach! er betrüget sich mit seinen falschen Wahn/
Sein nichtiges Geschwätz / sein thörichtes Beginnen/
Und abgeschmackter Scherz steht keinen Klugen an.
Wer angesehen'n will seyn / und solche Possen machet /
Der wird mit gutem Recht von allen ausgelachet.

Habe demnach Gott zu Ehren / der Catholischen / das ist /
allgemeinen Warheit zu Steuer / der Liebwerthen Acad. Amoris
zu Liebe / wie auch zur Ehren- Rettung der Röm. Lehr- und Leh-
rer /

rer / mich nur als einen Magister an mehrgedachten Doctor gewa-
 get / und mir vorgennominen in gegenwärtigen Tractätel ihn in die
 Schul zuführen / auch der vernünftigen Welt zuweisen / und zu
 erweisen / daß Doct. Mayers obgemeltes Büchlein / die Vernunft-
 lose Schluß . Kunst genasit / so weit selbige aus seinem Kopff ihren
 Ursprung hat / und eine Geburt ist seiner Unvernunft / in der
 Arbeit Vernunft = los sey. Und das wird ein Theil unsers
 Tractätels seyn; Im andern Theil wollen wir sehen / ob dann
 alle Lutheraner so trefflich bündige Argumenta formiren; Verlan-
 ge aber nicht / daß es jemand für eine Elogicam Luthoranam auff-
 nehme: Dann weil ich weiß / daß viel gute Logici unter ihnen
 seynd / will ich keines weges allen zuschreiben / worinnen einige
 fehlen; Fürnemblich aber will ich betrachten / ob es auch bey Lu-
 thero geheissen: Der Teuffel hat gesagt / daß die Mess unrecht /
 und Abgötterey sey: ergo ist die Mess unrecht /
 und Abgöttisch. Bitte den Leser / von der Sach nur ver-
 nünftig / unpartheyisch / und ohne Passion
 zu urtheilen.





Cap. I.

D. Mayers Schluß = Kunst ist Vernunft = los /
weil sie sich wider Lästern und Schmähen beklaget / und doch
selbst hierinnen mehr / als andere / schuldig ist.

Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

Sagt einer von denen Poeten /

Dem Doctor steh't es übel an /

Der straffet / was er selbst gethan.

Als allererste / was Herr Doct. Mayer bald in der Vorrede
seiner wider die Academisten herausgegebenen Schmach-
Schrifft / vorbringet / seynd die ihme ganz unanständige /
und in einer gesunden Vernunft übel gegründete / wider
die harte / und von ihm so genannte teuflische Schreib . Arth derer Her-
ren Patrum Jesuiten angeführte Klagen ; Unanständig seynd sie ihm / und
macht er sich selbst darmit zuschanden / in dem er zwar pagina 12. seines
Büchels verspricht / daß er nach dem Exempel Herrn Doct. Alberti /
und dessen Herrn Eydams Magistri Günthers / die er dorien rühmet von
der Bescheidenheit / und Hindansezung der Lästerrungen / mit der sie sich
(seinen Vorgeben nach) wider ihre Widersacher auffgeführt / mit glei-
cher Sanft . und Großmuth auch seine Lästerrer zuschanden machen
wolle : Unterdessen aber bald im Anfang wider die Weltberühmte Ge-
sellschaft JESU schon in der Vorrede mit Lotter . Buben / Lästerrern /
Narren / und Pöckel . Härtingen / mit Schalck's . Narren / und was
hernach derer wider die Ehrlichen Academisten erfommenen Schand . Na-
men mehr seynd / aus Horn und Verbitterung heraus poltert . Unan-
ständig / sprich ich / seynd ihme sothane Klagen / in der Vernunft übel
gegründet / und werden die Herren Patres Societatis wegen einiger har-
ten

ten Schreib. Artz ganz unbillig von ihme Lästerey / und mit andern
Schmach. Worten / genennet : Sintemahlen wer jemanden recht und
vernünftig beschuldigen will / daß er gar zu hart wider seine Bücher schrei-
be / der muß demselbigen zu solcher Schreib. Artz anfänglich keine Gele-
genheit gegeben / durch giftige Lästungen / allerhand Verdrehungen der
Meynungen seiner Gegenpart / und dergleichen / ihn nicht darzu angereizet
haben : Dann wer sich dessen schuldig befindet / hat alsdann / wann hart
auff hart geschlagen wird / und in der Antwort hart wieder hart heisset /
solches seinem eigenen Frevel zu zuschreiben / und kan auff einem solchen
mit weiniger Aenderung dasjenige / was Seneca 2. de benef. c. 17. schrei-
bet / gedeutet werden : Est in tolerabilis res postulare nummos (moderationem) & contemnere. Andere mit allen ersinnlichen Schmach-
Reden fräncken / und hernach kein einzig herbes Wort dulden wollen.
Quod tibi non vis fieri, alteri nè feceris, spricht das in der Natur und
Vernunft gegründete Gesag ; Was du wilt / daß es dir nicht geschehe /
das thu auch keinem andern.

Nun aber / wer ohne Passion des Doctor Mayers seine . bisshero wider
die Catholischen heraus gegebene Schrifften liest / der muß gestehen / das
selbte keinem famoso libello, keiner Schmach. Schrift im geringsten et-
was nachgeben / und also aus seiner eigenen Schuld geschehen / da ihm von
einigen hart begegnet / und gleich mit gleich vergolten worden.

Bey den Römern war es scharff verbotten / nè quis in quenquam
carmen maledicum scriberet ; Wie ein Scholiastes des Horatij redet
ad Satyr ; 2. 1. daß einer wider den andern keine Läst. oder Schmach-
Schrift schreiben solle : Und war darauff supplicium fustuarium, die
Straff des Priegels gesetzt / wie gemelter Horatius, und sein Scholi-
astes zeugen : Indeme nun Doct. Mayer eben dergleichen sich unterfan-
gen / hat man ihn mit gleicher Straff zubelegen / und seine Lästungen mit
harten Worten auszulopffen vor nöthig befunden ; Daß er also freylich
wohl ohne Ursach darüber sich beklaget ; Auch nebst diesem in solchen Klagen
den Fehler begehet / das er die jenigen Dinge / in welchen er sich zu viel
und unrecht geschehen zuseyn vermeynet / nicht beysetzet / und scheint den
Spruch des alten Redners Aristidis nicht gelesen / oder wenigst nicht ge-
mercket zu haben ; Merito dixerit Jurisperitus aliquis : Bene fecit is,
qui

qui legem constituit, quâ judicia & accusationes institui voluit definitè admodùm: utpote ille me hoc vel illò factò læsit, aut talia verbatim improba elocutus est. Wenn Doctor Mayer diesem nachkommen wäre / so würde ihm mancher seine Schmähungen nicht zu Haus geschicket haben.

Über dieses: Wäre er ja etwan von denē Patribus Jesuitis mit Worten gekränckel worden / solte er / weil er selbst solches an andern lobet / es gar nicht geachtet / und der Lehre des heiligen Kirchen-Lehrers Augustini, die er in *proximo lib. 2. de Trinit.* giebet / gefolget haben: Nullus reprehensor formidandus est amatori veritatis: etenim aut inimicus reprehensurus est, aut amicus: si ergo inimicus insultat, ferendus: amicus autem, si errat, docendus: si docet, audiendus. Hätte er nur mit einem Gemüth / daß die Wahrheit zuerforschen begierig / die Blätter der Edlichen Academie Amoris gelesen / er würde seine Fehler bald erkannt / und das jenige gethan haben / welches S. Hieronymus in *Esai. c. 19.* schreibend mit folgenden Worten rühmet: Melius reor, etiam proprium errorem reprehendere, quàm, dum erubescio imperitiam confiteri, in errore persistere. Welchem heilsamen Rath nachzukommen der grosse Doctor Augustinus sich nicht geschämet hätte: Wie solches *epist. 7.* aus folgenden schönen Worten abzunehmen. Si quid vel in cautius, vel indoctius à me positum est, quod non solum ab alijs, qui videre id possunt, reprehenditur, etiam à meipso nec mirandum, nec dolendum est, sed potius ignoscendum atque gratulandum, non quia erratum est, sed quia improbatum.

Nichts dergleichen hat Doctor Mayer in acht genommen / sondern / wie oben schon gemeldet / ein bitterer Zorn / und unaussprechliche Schmach-Wörter seynd die Waffen / mit welchen er sich wider die Herren Patres, und Academisten zuverfechten suchet. Womit er dann anfänglich ein weibisches Gemüth zuerkennen giebet: Juvenalis *Satyr. 13.* lehret dieses Continè sic collige, quòd Vindictâ nemo magis gaudet, quàm foemina. Welches auch Aristoteles *lib. 2. Rhet. c. 4.* vermercket: Gehöret demnach Herr Mayer zu jenen / von welchen Seneca *de ira lib. 1. c. 16.* diese objection machet; at incidit & in viros, daß auch der tadel-haffte Zorn die Männer einnehme: Und antwortet: Viris quoque pueri-

puerilia ac muliebria ingenia sunt. Daß auch Männer Süßlich- und Weibische Schwachheiten an sich haben. Will aber Herr Mayer weisen/ das ihm an Lästern und Schmähen niemand überlegen sey/ wird man ihm den Ruhm von Catholischer Seiten gang gerne gönnen / und unferseits sich lassen gesaget seyn/was bey Philone Judæo einer von den klugen Alten erinnert : Tu quoque quisquis es, noli unquam cum malis contendere, & primus esse in hujusmodi certaminibus, sed ante omnia, si fieri potest, cura, ut fugias: Quod si quando majore vi coactus fueris in certamen descendere, nè te vinci pudeat. Sic enim demum, si vincaris, victor evades, quando in hoc genere victor vincitur. Nec expectes, dum adversarium aut præco vicisse pronunciet, aut certaminis Præses coronet; sed ipse accedito palmam porrigens, atque etiam, si libet, coronas lemniscatas imposito, ipse Victorem magna, intrepidâque voce pronunciato in hanc formulam: In hoc concupiscentiæ, furoris, intemperantiæ, insipientiæ, injustitiæque proposito certamine, spectatores, vósque certaminis præsides! equidem victus sum; vicit autem iste, & in tantum vicit, ut nè nos quidem invideamus Ejus adversarij. Wir wollen demnach Catholischer Seiten gern in Lästern und Schandflecken überwunden seyn/ und Doct. Mayern der gehöreten Lehre zu Folge vor einen Überwinder ausruffen.

Ferner hat er durch sein Schmähen auch in diesem seinem Unverstand an Tag gegeben/ daß er unverschämter Weise dasjenige / was etwan einer von der Societät Jesu gethan zu haben beschuldiget wird / ins gemein hinfalsch (wiewohl bey den mehristen Beschuldigungen ihre Unschuld aus den bewerthisten Scribenten darzuthun wäre) der gesambten- so hoch umb die Kirch Christi verdienten Gesellschaft zu zuschreiben sich unterfanget. Beym Livio lib. XIV. bittet Zeno pro Magnatibus, bey dem Quintio - - - und Legatis, nè unius amentiam Civitati assignarent, suò quemque periculò facere. Dieses möcht auch ich thun vor die Gesellschaft Jesu. Rein vernünftiger wird mirs übel deuten/ wann ich mir Erlaubnus nehme jene wörter / so die Rhodier dorten sprechen: Nullam esse Civitatem, quæ non improbos Cives aliquando, & imperitam multitudinem semper habeat: Auch auff die Versamblungen derer Geistlichen/ sie mögen Nahmen haben/ wie sie immer wollen/ suò modò zuziehen und zudeu-

ten. Und müste die Gesellschaft Jesu ein unerhört-rares Privilegium haben / wann unter mehr den zwanzig tausenden nicht etwelche gefunden solten werden / so Menschliche Fehler begangen / oder auch einige Laster an sich hätten / und folgendes das heiligste Apostolische Collegium, worinnen unter 12. Jüngern ein Judas war / an Selickeligkeit übertreffeten. Des-
 rowegen dann / wer mit Recht und geschmeid etwas auff die gesambte Societät bringen will / muß darthun / daß entweder alle miteinander / oder auch die Membra vi legum suarum an dieser oder jener losen That schuld seyn; welches weder Mayer / noch Geyer / noch seine Mutter jemahls wird zuwegen bringen : Nehmlich nach der Lehr des heiligen Vaters Augustini: Aliud est, quod in populo (ich setz darzu in Societate JESU) quisq; habet peccatum proprium, aliud quod commune, quod unò animò fit, & una voluntate - - committitur. Das letzte zubeweisen / ist die wahre Unmöglichkeit : Dann auch Seckendorff in historia Lutheranismi gestehen muß / daß ihre Leges sehr vorsichtig und klug gesetzet seynd : Welches Seckendorffsche Zeugnis dann auch widerleget / was Mayer in der Vorrede aus einem Sorbonischen Doct. Aurelio anführet wider die Societät : Und erweist / daß diejenige / was in einem Neu-ausgegangenen Laster-Büchel Patri de la Chaise auffgeticht worden / nichts anders als ungereimbte Lügen seynd / so vor denen / welche des Institutum gemelter Eöbl. Gesellschaft auch nur obenhin wissen / von sich selbst zerfallen und zuschanden werden. Ist demnach eitel / unrecht / und unverständig / was Doctor Mayer anführet von ihrer harten Schreib-Arth / und selbte den Jesuiten ins gesambt zuschreibet : Dann gesetzet / das solch hartes Verfahren auch ein Fehler wär / so seynd sie doch nicht alle so gearbet / und haben des Canisij, ich setze hinzu des Sirmondi Sinn auch viel andere : Gesetz / sprich ich / daß ihre harte Schreib-Arth / derer sich etliche von ihnen gebrauchen / ein Fehler wäre ; Weil es ihnen meines Erachtens viel mehr zu einer Ehre dienet / da sie ohne Heuchelei mit ernstlichen Worten die Kegerer widerlegen / der Keger Unfug scharff straffen / und also in acht nehmen die Vermahnung des heiligen Antonij / so er hinter lassen bey dem grossen Lehrer dem Heil Athanasio *in vita S. Antonij*. Zelum meum contra hæreticos omnes & veritatis hostes tenete: Haltet und übet meinen Eyffer wider alle Keger / und Feinde der Wahrheit. Seitis, quia nihil unquam illis molliter aut pacificè locutus sum. Ihr wisset /

wisset / das ich nichts mit linden und sanfftmiethigen Worten zu ihnen geredet habe. Und schadet den Jesuiten das widrige Zeugnis des Sorbonischen Doctoris viel weniger / als nach Mayers Meynung Luthero schaden kan / daß man die Heftigkeit und unerhörte harte Urtel wider seine Gegner zuschreiben an ihm übel ausgeleget; Da doch sein eigener Encomiastes Seckendorff selbst *Comment. de Lutheranis. lib. 1. sect. 27. S. 114. p. m. 187. in fol.* gern gestehet / daß Lutherus in dem Buch wider den König in Engelland non tantum Erasmi cautæ urbanitatis, & blandi obsequij Magistri, sed & amicorum sinceriorum iudicio excessisse modum visus sit: Auch / wie gemelter Seckendorff weiter zeuget / sonderlich *sect. 56. S. 48. p. 263.* Er Luther / von Churfürsten selbst ad modestiam Styli zu einer glimpfflichen Schreib-Urtel / angemahnet worden. Und dannoch wird diese von Doct. Mayern nicht allein an Luthero gebilliget / sondern auch nach dessen Exempel ausgeübet / daß es halt darbey bleibet.

Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum.

Wie schandlich stehet es Herr Doctor Mayern an / Das er mit Worten strafft / was er doch selbst gethan.

Und diß ist eines über / und wider die Vorrede / nun folget

Cap. 2.

D. Mayers Schluß = Kunst ist unvernünfftig / weil sie unverantwortlich.

Den Eingang fanget er mit folgenden Worten an: Hätten sich die muthwillig-Rasenden wohl glückseligere Zeiten wünschen können als die jezigen / da ihnen Schlesien neue Professor-Röcke zuschneidet / und sie darmit bekleidet? Jauchzet demnach ihr Schaale-Narren! und du Ba-

ter der Lügen und Lasterungen / du Ursprung aller schand-
baren Worte and Narren- theidungen / freue dich. Dañ
dich erwöhlet die neue an den Schlesischen Gränzen auff-
gerichtete Spötter- Academie zu ihren Ober- Haupt / dir
leget sie den Purpur an / dir eignet sie sich zu / dir verschrei-
bet und verbindet sie sich zum willigsten Gehorsamb.
Also MAYER: Also fangt er an die Breslauische Academisten zubeschrei-
ben: Und also fahret er fort / also vollendet er in diesem Eingange. Ex
abundantia cordis os loquitur. Wessen das Herz voll ist / dessen geht
der Mund (auch die Feder) über: Aus diesen Worten ist abzunehmen /
wen Doctor MAYER im Herzen hat / daß er gewiß nicht ein Geist der
Sanfftmuth / sondern vom Geist der Lügen / und Lasterungen besessen sey.
Allein multa dicit, & nihil probat: Er saget viel / probiret aber nichts:
Ist nur ein leeres Geplauder / so nicht zu achten. Besteht mans ihm doch
schon gern / daß er in Schmach- Reden uns überwunden.

Aber / aber / Herr Doctor MAYER / in diesen handelt ihr (könnte wohl
sagen / BUBISCH) ganz unverantwortlich / in dem ihr der Edl. Acade-
mien Insigel / und ihre Buchstaben

A. A. A. E. R. S.

also ausleget: Academia Alinorum Aggrediens Religionem Evan-
gelicam scommatibus. Das ist: Eine Academie der Esel / wel-
che die Evangelische Religion mit Schmähworten verfolgt.
Diese Auslegung / wie gesaget / kömmt ich was BUBISCHES nennen / weil die
Buben schon in den noch kleinen Schulen mit dergleichen sich zuüben pfe-
gen. Wie würde es Doct. MAYERN wol gefallen / wann man dergleichen
thäte / und auff den Anfangs- Buchstaben seines ehrlichen Namens sol-
che kindische Auslegungen machte? Wann man aus D. I. F. M.
so Doctor JOHANN FRIEDRICH MAYER heissen / heraus tichtete

Doctor Iste Furiosa Mulier;

Doctorum Iesuitarum Furiosus Mastyx.

Doct-

Doct̃or Ignorans, Fallax, Mendax;
 Dæmon Ipsum Farcit Mendaciis,
 Dæmonis Instrumentum Fabricandi Maledictiones
 Doct̃or Joannes Fabulosus Mentitur.

Heist auff Teutsch: Doct̃or Fabel. Hansß leugt.

Gelt Herr Doct̃. Mayer / wann man euch mit solchen Sachen
 (dergleichen noch viel hundert erdacht werden köñten) auffgezogen käme/
 und solche auff euch deutete (da ich doch in Gegenwart protestire, daß
 ich die anhero gesetzte / so wol sie sich immer auff euch schicketen/ dannoch
 auff euch keines weges will gezogen / sondern nur zum Exempel angezo-
 gen und gebraucht haben will) was giltes ihr würdet solche unfehlbar
 Spiz. Bübereyen nennen? Und meines Erachtens auch das Kind mit
 den rechten Namen tauffen? Nun aber wår dieses Spiz. Bübisch/ wann
 man einen ehrlichen Mann seinen Namen also verdolmetschete / so neh-
 met ab/ wie ihr mit obiger Auslegng gegen die Ehrliebende Liebes. Aca-
 demie gehandelt habet:

Turpe est Doct̃ori, cùm culpa redarguit ipsum.

Es steht dem Doct̃or übel an/
 So straffet / was er selbst gethan.

Allein auch unverantwortlich handelt ihr in mehr gemelter Aus-
 legung der Academischen Buchstaben: Dann ihr werdet zweiffels-
 ohne als ein Doct̃or wissen / daß keine Gesellschaft / keine Versamb-
 lung derer Gelährten den Namen einer Academie führen kan / wofern
 sie nicht von hoher Obrigkeit eingeführet / wie dann aus denen Geschicht-
 Büchern zuerweisen / daß alle Academies auff solche Weiß ihren An-
 fang genommen: Also ist die Pragerische von Carolo IV. Die Wiene-
 rische von denen Durchlauchtigsten Erz. Herkoglichen Brüdern: Die
 Leipziger von Friderico I. Churfürsten. Die zu Rostock von den Nech-
 lenburgischen Herzogen: Die Gripswaldische von Vraticslao Herkog in
 Pommern: Die zu Tübingen vom Eberhardo Wirtenbergico einge-
 führet / und von den Röm. Kaysern (die sich das Jus condendi Acade-
 mi-

mias reserviren) bestätigtiget / und mit allen Privilegiis versehen worden. Eine gleiche Beschaffenheit hats mit der Wittenbergischen / wo Doct. Mayer vorhin Professor war / wie auch mit der Kiloniensi, in welcher er jetzt den Namen eines Professoris Publici führet; Dasi/wie Zieglerus *de Juribus Majestat. lib. 1. c. 23. §. 5.* da er betrachtet / daß jede Academie proprium Magistratum Academicum, und andere Privilegia habe / schreibt. Non poterunt sanè ab alio ista proficisci, quàm ab eo, *tò kyrion* habet, & concedendi facultatem.

Weil nun Schlessien unter die Erbländer Ihro Kayserl. und Königl. Mayest. gehöret / und ein Theil von Teutschland ist: Hätte Mayer ja vernünfftig denken sollen / daß die Academ. Amoris von gedachter Hohen Mayest. Allergnädigst bestätigtiget / und mit Privilegien / gleich wie andere / sey versehen / und beschencket worden: Auch in Ansehung / daß er selbst vorhin Auctoritate S. Cæsareæ Majestatis Doctor worden / jeko in einer freyen Reichs-Stadt Prediger / und in Kiel Professor sey / billich Scheu tragen sollen / eine / von so hoher Mayest. confirmirte Academie, die auch von denen Aultriæ Augustissimis Augustis Archi-Ducibus den Namen führet / auff so unverantwortliche Weise anzugreifen / und aus denselben Buchstaben / welche so hohen Häuptern zu Ehren in das Insigel gesetzt seynd / so übel und lästerlich auszu-
 deuten. Wie dieser Unfug und Frevel zuverantworten sey / mag er zuschauen: Die Eöbl. Herren Academicici sagen hierzu mit den ersten Christen: *Nolumus illos puniri, qui in jus calumniantur, sufficit illis sua pravitas:* bey dem Heil. Justino, wir wollen nicht / daß die jenen / so diß / was recht und billich ist / lästern / gestraffet werden sollen: Genugsambe Straff ist ihnen ihre Bosheit.

Cap 3.

Doct. Mayers Schluß-Kunst ist Vermunft-loß/
weil sie in der Arbeit und Wissenschaft nicht
gegründet.

Wie wenig ihm Glauben bezumessen/ wann er in seiner Schluß-
Kunst gelehrter Leute Meynungen beybringer/ könnte zwar
weiläufftig/ und aus vielen Orthern eröffnet werden/ wird
sich auch in künftigen Capiteln weiter weisen: Hier aber wird man umb
beliebter Kürze willen nur etliche Specimina beyfügen/ und zwar

Vors erste pag. 20. citiret er daß Caramuelis Wörter/ inwel-
chen er schreibt/ daß die Aristotelici seynd genennet worden Peripate-
tici vom Herumbgehen/ und setzet hinzu: Ey wie schöne! So ha-
ben gewiß die Peripatetici den Namen vom Spaziren-ge-
hen bekommen/ und nicht von dem Orth/ in welchem
Aristoteles gelehret. Nun gestebe ich zwar gerne/ daß gute Au-
ctores lehren/ es wären die Aristotelici von dem Orth Peripatetici
genennet/ und ist dieser Meynung Hesychius Milesius *in princip. lib.*
de iis, qui eruditionis famâ claruerunt; Wie auch Suidas *in voce*
Aristot. Ionsius und andere mehr; Auch ist dannoch gewiß/ daß
bewehrte Scribenten sagen/ es wären die Aristotelici vom Herumbge-
hen so genennet worden: Dann so schreibt Diogenes Laërtius *lib. 5.*
im Leben Arist. p. m. 114. in der Londinischen *edition in fol.* Hermip-
pus *in vitis* ait - deambulationem in Lyceo sibi delegisse, & us-
que ad unctiorem deambulantem unâ cum discipulis Philosophari
consvessisse: quâ ex re Peripateticum quoq; nominatum esse; alii
quod Alexandro post morbum in ambulanti assistens quædam dis-
fereret. In gleicher Meynung ist auch Ammon: *in vita Arist.* Sim-
plicius *in Præfat. ad Prædicamenta Arist.* schreibt: Dicti sunt
Peripatetici non à loco deambulationi accommodato, & destina-
to, qualis erat Peripatus sed ex eo ipso, quod eò venissent, ut il-
lis deambulatio placeret, Peripatetici quasi deambulatores *apò τῆς*
E peri-

peripatein. Hätte demnach D. Mayer sein hönisches: Ey wie schöne / wohl mögen zuhause behalten / damit seine ignoranz nicht kunt gemacht worden wäre: Si tacuisses, Philosophus mansisses.

Hät' stu nicht selber dein Unwissenheit beschrieben /
So wärest du zum Schein ein Hochgelehrter blieben.

Hätte Doctor Mayer still geschwiegen / so wäre es nicht heraus komme: / daß er nur ein solcher Peripateticus oder Deambulator sey / so gern spaziren gehet mit einer blossen Frauen / nemblich mit der Warheit. Daß übrige alles / was Mayer allhier beybringet / von dem Caramuel, oder dem / was er exercendi ingenii gratiã anführet von der Logica und ihrer Etymologia, ist ein leeres Geyplauder / so gang nicht zur Sach gehöret / und keiner Widerlegung braucht. Wer nur weiß / irer Caramuel (von dessen Namen er ein grob ungereimtes anagramma machet / und Emarulca nennet) gewesen / und Doctor Mayern kenнет / der lachet der Vermessenheit / da sich ein Haas oder Lang-Ohr an einen Löwen waget / weil er ihn / da er auch schon todt ist / doch nicht zerreißen wird.

Vors zweyte / pag. 26. giebt er zuerkennen / daß er nicht wisse / was Pons asinorum sey: So wird von den Scholasticis genennet Evporia syllogismorum, oder ratio parandi copiam propositionum Syllogisticarum: Oder wie sonst Aristoteles sie benambset / sumptio seu inventio principiorum circa quaslibet quæstiones: Vlleicht derentwegen / quia Interpretes, damit sie dieses ihren Schültern oder Lehr-Jüngern möchten besser vorstellen / descripserunt figuram quandam quadratam, ad cujus latus sinistrum collocetur A. ad dextrum è regione subjectum E. in angulo superiori lateris sinistri collocetur B. und so ferner bey dem Monlorio *paraph. p. 222.* Und haben die Scholastici wohl gethan / daß sie hilffreiche Hand geleistet / damit Pons asinorum in guten Stande erhalten werde; Weil der jenige / so auff diesem Ponte nicht versivret / ein Esel sein Lebetag bleibt. Wäre demnach zuwünschen / daß Doct. Mayer auch wäre auff diesem Ponte gewesen / er würde jesho bessere Syllogismos machen / auch nicht so abgeschmack die Collegia der Schul-Lehrer / in welchen diese und andere Lehren getrieben werden / mit einer Zusammenkunfft verglichen haben /

in welcher Cæ naturi discumberent in totis è paleæ, fronde, gramine stratis, ac reclinati è lagèna quisq; sua, quam domò attulissent, biberent. Doct. Mayer muß in der Jugend dergleichen Collegia sehr fleißig frequentiret haben / die man aber recht kan nennen mit Arlinoë sordidos Conventus hey dem *Athen. lib. 7. c. 1. Deiprosoph.* Und giebet diesen ein gutes Licht Casaubon. in seinen *Animadversi: p. 474.* Dergleichen Conventus werden hey den Cathol. nicht gehalten. Es bringen die Studiosi nicht ein jeder vor sich ein Lägel mit / und trincken einander brass auff die Haut / wann gelesen wird.

Vors dritte pag. 72. Aus dem Wort *Lóngchi* (in Speer / mit welchem Christus gestochen worden / ist auff ein wunderbare Arth und Weise der Heil. Longinus heraus kommen / so redet Doct. Mayer *loco cit.* Er will sagen / es sey ein erdichteter Heiliger. Nun gestehe ich zwar / daß auch unter Catholischen Auctoribus der Zweifel schon im Schwung gangen / ob der Namen Longinus dieses Heiligen proprium, oder nur von *Lóngchi*, der Längen hergezogen / und derentwegen diesem Soldaten zugeeignet / weil er mit der Längen die Seite Christi eröffnet. Allein ich sehe nicht / warum dieser Namen aus der Griechischen Sprach seinen Ursprung haben solle / da doch ein Kind merckt / daß er vielmehr vom Lateinischen Longinus herrühret.

Anderer halten dafür / er sey derentwegen Longinus genennet worden / weil er unter dem Römischen Hauptmann Longinum gehörte / so zur Zeit des Leydens Christi / oder nach dessen Tode / ihn als Götter erkennen / und mit jenen Worten *Matthæi am 27. cap. Verè Filius Dei erat iste.* Warhafftig dieser war der Sohn Gottes / bekennet hat. Und von etlichen als Baronio und Joanne Baptista Mantuano in *poëmate*, vor eben denselben Hauptmann gehalten wird / weil sie in der Meynung seynd / der Hauptmann selbst habe Christo die Seite eröffnet; Allein nachdem die Warheit genau untersuchet worden / bat man befunden / daß der Soldat und Martyr Longinus / und der Hauptmann und Martyr Longinus zwey seynd / und unterschieden: Daß jener / nemblich der Soldat natione Mauricus, viel Jahr nach Christi Leyden zu Cæsarea sub Octavio Præside: Dieser aber / nemblich der Haupt-

mann in Cappadocien von des Pilati ausgesandten Leuten / so dem Hauptmann auffgesuchet / umb Christi Willen hingerichtet worden. Wie alles ausführlich in *Actis Sanctorum à PP. Bollando, Heuscenio & Papebrochio collectis 15. Mart.* auffgemercket. Daß ich also nicht sehe / warumb nun Doct. Mayer ein Non-ens aus Longino machen will / und sagen darff: Aus *Lógchi* wäre der Heil. Longinus heraus kommen / das ist: Errichtet worden. Sison Germanicus Patriarcha *Sec. VIII.* post Christum natum *lib. de Contemplat. rerum Ecclesiasticar.* schreibet also: *Lancea vice Lanceæ est, quæ punxit Christum in Cruce hipò logchinu à Longino, lateri scil. Ejus intrusa.* Haben dann die Griechen auch von *lógchi* auff ein wunderbare Art Longinum gemacht? Wie darffte ihr dieses denen Catholischen so kühn zuschreiben? Schauet / der Heil. Augustinus nennet ihn schon in *Manual. c. 23.* wenn er also schreibet: *Longinus aperuit mihi latus Christi lancea, & ego intravi, & requiesco securus; Longinus hat mir zu gut mit einer Lanzen geöffnet die Seite Christi: Und in die bin ich hinein gegangen / und darinnen ruhe ich sicher!*

Dencket doch / Herr Doctor, und bedencket euch / daß dieser Namen ganz gemein gewesen / und noch heut zu Tage einiger Auctoren Schriften unter solchen Namen von denen Gelährten gelesen werden als des Dionysii *Longini de grandiloquentia.* Velii *Longini* Buch *de Orthographia.* Vopiscus in *Aureliano* gedencket eines Philosophi dieses Namens. Wofern etwas wahres hinter euer Critica steckete / so würde man mit vielen alten Historien in einen wunderlichen ungewissen / Zweifel . vollen Zustand gerathen. Nachdencklich redet zur Sach Joann. Bollandus in *generali præfatione ad Acta Sanctor. Mens. Januar. p. 24.* Und giebet diese Lehre / daß man soll suchen denen difficultäten abzuhelffen / wann man auff eines Heiligen Leben kommet / quæ illi videatur ab aliquo probatæ fidei historico dissentire, vel receptæ Chronologiæ non satis aptè congruere, vel loca continere vulgò ignota, ideoq; aut nunquam existisse sanctum illum, aut ficta esse, & commentitia illius Acta suspicetur. Er erzehlet auch von sich selbst / daß / als er in einigen Actis die Könige Urielis & Ophaliæ benennet / gelesen / er in Argwohn gerathen / es möchten solche nur leere Namen / und kein wahre Sache seyn / suspectare, spricht er /
 frau-

fraudem capi, ac vereri, nē in quāpiam Mori Utopia, quæ nar-
rarentur, gesta essent, donec suspenso velut gradu, irā mentis
assensu pertentarem omnia. Tandem verò Uriel, sive Iriel aut
Uriele occurrit Hiberniæ Provincia, cujus caput Drogheda Urbs
& Donaldus Rex Urielis Mellifontis præclari cœnobii Fundator,
& qui cum aliis Henrico II, Angliæ Regi se subjecerunt O Carel
Rex Urielæ Mac Shaglia Rex Ophaliæ. Hätte Bollandus sein
reiffes Judicium nicht besser gebraucht / als Doct. Mayer sein unreif-
ses / so würde er die Heiligen und ihre Namen / so von den Ehrwürdi-
gen Ehrstl. Alterthumb Ehrerbittig erkennet / und bekennet worden /
villeicht mit eben solchem Frevel / wie Mayer allhier p. 71. & 72. &c.
seiner unbesonnenen Weise nach gethan / in Zweifel gezogen haben.

Vors vierdte schreibet er pag. 89. also: Daß die Römische
Päbste Männer seyn / beweiset derjenige Stuhl / so ins-
gemein (juxta Calumniatores sedis Apostolicæ) Sella ster-
coraria genennet wird. Ey wie schön weiß der Herr Doctor zu-
schließen. Allein noch spitziger kömmt heraus / da er weiter schreibet.
Und daß ein Pabst einst eine Frauen Person gewesen / be-
zeuget die Johanna Papista. Zumb Ding muß man tumb be-
antworten: Wann bey der Lutherischen Kirchen ein Pabst erwöhlet wer-
den / und die Stimmen auff Doct. Mayern fallen solten. Würden sie
meines Erachtens keines solchen Stuhls vonnöthen haben / weil er der
gemeinen Rede nach sich schon genugsamb einen Mann zu seyn erwiesen
haben soll. Und könten alsdann jene Poëtische Lumpen / mit welchen er
durch 4. bis 5. Seiten die Röm. Päbste Schandflecket / ihm weit bes-
ser / als jenen angebencket / auch des Marulli Epigramma, so er umb
einen aus gedachten Päbsten zulässern pag. 91. ansitzret / und damit auff
gedachten Stuhl zihlet / auff unsern Doctor pentametro immutato
gedeutet werden.

Quid quæris testes, sit mas, an foemina Mayer?

Ipsius vitam respice, testis erit.



Sucht nicht ob Mayer sey ein Mann:
Sein Leben zeugt / und zeigt es an.

Allein was den Stuhl des Röm. Pabsts / welchen Doct. Mayer und seines gleichen als stercoreariam aus dem heimlichen Gemach ihres Gehirnes hervor tragen / das Pappir darmit besudeln / und ihre eigene Schrifften dardurch stinkend machen / anlanget / so ist vord erste nicht wahr daß ein solcher Stuhl vorhanden / vielweniger zur approbation eines Männlichen Pabsts vonnöthen sey? Und daß jemahls ein Frauen-Volk diese Würde bekleydet / oder den Stuhl Petri bestiegen / ist eine leichtfertige / schon längst widerlegte / ausgedroschene Fabel / und oben drauff eine solche Lugen / dero sich gelährte und vernünfftige Protestirende / welche nicht / als wie Doctor Fabel-Hans Lugen / sondern die Warheit suchen / schon längst geschämet haben. Wie falsch solches sey / bezeuget David Blondellus im Buch *de Joanna Papissa*: Und damit ich cum veniã lectoris die lächerliche Artz zuschreiben Doct. Meyers / mit welcher er entia sinè necessitate multipliciret / umb seine Bücher ohne Noth grösser zumachen / imitire. Blondellus, den Morerus nennet virum lectionis prodigiosæ, den Schockias heisset Spirantem bibliothecam, omnis antiquitatis, Historiæ thesaurum, Bochartus supra fidem in Ecclesiasticis doctum, Conringius stupendæ virum industriæ: Dieser Blondellus, sprich ich / hat ein Buch heraus geben in octavo zu Amsterdam An. 1657. Worinnen er diese Fabel explodiret und vernünfftig mit gewaltig starcken argumentis widerleget / wie ihme dann der gelährte Antonius van Dale M. D. selbst ein Reformirter *de Oraculis Ethnicorum* p. 16. das Zeugnis hierinnen giebet mit folgenden Worten: Hinc tam inter Romanæ Ecclesiæ Aseclas, quàm inter Protestantes non defuere summi viri, qui hujusmodi figmentis acriter obviam jerunt: quoniam minimè credebant ex illis aliquid emolumenti suæ sectæ posse exfurgere, indubitatum è contra detrimentum. Sic Blondellus fabulam illam Johanniæ Papissæ generosè ac fortiter profligavit; nè relictis ferreis armis ad verè Chartacea confugientes protestantes se derisui propinarent Romanensibus. Ac quamvis non æquè magnam apud omnes tulerit gratiam, apud æquiores tamen & decus & laudem hinc meruit.

ruit. Merckt euch dieses Herr Doct. Mayer / auff Teutsch heist es: Dahero hat es so wohl unter den Römisch-Catholischen / als Protestanten niemahl an vortrefflichen Männern gemangelt / welche dergleichen Errichtungen scharff begegnet / und sich widersetzet haben; Dieweil sie keines weges glaubeten / daß solches zu einigen Nutzen oder Vortheil ihrer Religion ersprißlich / sondern vielmehr für ungezweifelt hielten / daß es derselben schändlich seyn würde. Also hat Blondellus die Fabel von der Päbstin Johanna mit starcken Proben dapffer widerleget; Damit die Protestirenden die eyserne Waffen (verstehe gründliche Beweisshümbe / so sie wider uns Catholische zubaben vermeynen) nicht verabsaumeten / oder unterließen / und zu solchen / so warhafftig nur von Pappir bestehen (das ist: In der Sach nur ein geschriebene Fabel sey) ihre Zuflucht nehmen thäten / und denen Römisch-Catholischen sich zum Gelächter darstelleten. Und ob es ihm zwar nicht eben bey allen Huld und Günst gebracht / so hat er doch bey Gescheideren (das ist: Bey Vernünfftigern / so zwischen Eugen und Warheit einen besseren Unterschied zumachen wissen) Ruhm und Ansehen hiemit erworben. Wann Mayer unter die Gescheideren gehörte / würde er diese Fabel hier auch nicht auffz neue auffgewärmet haben.

Cap. 4.

D. Mayers Schluß = Kunst ist Vernünfft = loß /
weil er selbst kein Logicus

Der Zweck / wie schon Anfangs gemeldet / des Mayerischen Buchels lauffet dahin aus / daß Doct. Mayer beweisen will / daß die Catholische keine gute Logici seynd / das ist: In ihren Reden und Schrifften keine vernünfftige Conclusion, Consequentiam oder Schluß zumachen wissen. Weil aber ein jeder / so den andern in scientia quadam einiger Fehler bezüchtigen will / in der disciplin selbst wohl beschlagen seyn muß / ist der Mühe wohl werth / daß wir sehen / ob dann auch Doct. Mayer selbst ein guter Logicus sey? Dann
solte

folte man ihn hierinnen grosser Fehler / Irthümer und Unwissenheiten überweisen können / so müste vor der ganzen Welt seine Vermessenheit mit Recht verlachet werden / und dieses Büchlein / so er von der Catholischen üblichen Logica scientia schreibet / im geringsten nicht zuachten / auch uns keines weges präjudicirlich seyn. Nun aber kan aus besagtem Büchel dessen Unwissenheit in logicis mit unwiderleglichen argumenten oder Beweisbümben gezeiget werden: Wie mir dann obliegen will / dieses allhier gründlich darzuthun. Und zwar

Primo. Ein rechter Logicus weiß / was Logica oder Dialectica, & Analytica vor ein Habitus sey / dann dieses pfleget man bald im Anfang zu lernen / und ist kein Incipient, der nicht solle berichtet seyn / daß logica, wie das Wort heutiges Tages gebrauchet wird / ars sey / oder habitus cum vera ratione effectivus, wie Aristot. Artem beschreibet *lib. 6. Ethic. c. 4.* Dieses aber weiß Doct. Mayer nicht / wie aus dem Titul erhellet seines wider uns geschriebenen Büchleins / **Vernunftlose Schluß-Kunst:** Ist eine Kunst / so kan sie nicht Vernunftlos seyn / dann eine Kunst lehret / quomodo aliquid cum ratione efficiendum. *lib. 7. Polit. c. 3.* Sondern müste Inertia seyn / quæ cum fallâ ratione progreditur.

Es scheint auch / daß er niemahlen gefasset / quid sit ratiocinari, dann wann er wisset / daß es sey vel ex universalibus inferre minus universale, oder ex singularibus pluribus universale, wurde er das Vernunftlosen Schliessens niemahls / vielweniger bald im Anfang / gedacht haben. Dann auff diese Art kan man keines weges ohne Vernunft schliessen: Und darinnen bestehet der Unterscheid unter denen Menschen und unvernünftigen Thieren / von denen nicht mit Recht gesagt werden kan / daß sie modo prædicto etwas schliessen solten; Ob zwar nicht mag gelaugnet werden / daß sie gleichwol auff ein andere Art eines aus dem andern erzwingen / wie dahero auch die Natur denen unvernünftigen Thieren ein Gedächtnus mitgetheilet. *lib. de Memoria, & Reminiscencia c. 1.* Damit sie aus dem / was sie behalten / etwas auff ihre Art schliessen können / so ihnen zuträglich ist. Auff welches Schliessen villicht gesehen haben die jenigen / welche denen Thieren Vernunft beygeleget? Wo von nachzuschlagen *Plutarch.* welcher in einem

einem besondern Buch probiret / quod irrationalia ratione utantur, Ingleichen Porphyrius *lib. 3. de abstinentia ab esu carnum*: Diese Meynung tribuiret auch Parmenidi, Empedocli, Democrito Stobæus in *Eclog. Physic.* und Anaxagoræ Aristoteles *lib. 1. de animâ*; Sextus *Empyr. lib. 2. Pyrrhon. hypotbes.* schreibet: nullum Animal est rationis expers. Scheinet auch hierauff sein Absehen gehabt zuhaben Rorarius in einem bekanneten Büchlein / quamvis in hac re cautè loquendum sit de quadam similitudinaria tantum ratiocinatione, quæ magis consistit in defectuoso humano modo explicandi specus conjunctas brutorum, quàm in re. Allein aus Universalibus schliessen / oder ex singularibus Universalia inferiren kommet einzig und allein Menschen zu / denen daher auch allein ratio tribuivert wird von Aristotele *lib. 7. Polit. c. 13. 4. de part. animal. c. 10. Seneca epist. 76.* Ist demnach Vernunft: loß schliessen / wie Doctor Mayer redet / Contradictio in adjecto.

Secundò. Ein rechtschaffener Logicus weiß was inductio sey / und kan sich derselben recht bedienen / Logicus enim ex mente Græcorum Aristotelis Interpretum, wird so genennet / quia utitur *lôgo, lôgos* aber wird genennet so wohl Syllogismus, als Inductio, welches die Instrumenta Dialectici seyn / nach der Lehr *Arist. 1. Top. c. 12.* Daher auch Socrates bey dem Diogene Laërtio inductionem beschreibet / quod sit *logos* ex veris quibusdam simile sibi verum colligens atq; inferens. Doctor Mayer aber hat nicht gelernet / quid sit Inductio, auch den Modum weiß er nicht derselben sich zugebrauchen: Inductio est progressus ex pluribus ad univertale, und wer sich recht derselben bedienen will / muß die singularia entweder alle enumeriren / oder wann es nicht geschehen kan / quia quasi infinita sunt, & scientiâ comprehendendi nequeunt, *1. Rhet. c. 2. & 2. Metaph. c. 4.* muß er hinzu sehen können / nach dem er etliche singularia erzehlet / Et sic in ceteris: Wie der gelehrte Italiânische und Pâbstische Philosophus Felix Accorambonus in seinen annotationibus *ad c. 12. lib. 1. Topicor.* erimert. Nun aber hat sich Doctor Mayer unterfangen per Inductionem zu probiren / daß die Catholische Lehrer nicht vernunftig schliessen / da hats ihme gebühren wollen / alle Pâbstische Scribenten zu erzehlen / oder da er dieses sich

nicht getrauet / so hätte er die gebräuchlichen formalien : & sic alii omnes &c. beysetzen müssen können / umb seine universalem propositionem heraus zubringen ; Allein er erzehlet einige wenige Lehrer / Caramelem, Baronium, Bellarminum, P. Fabrum, und machet alssfort Universalem, weil er gesehen / daß ihn alle Kinder verlachen würden / wann er geschrieven hätte / alle andere Päßstliche Lehrer verfahren also w. Ergo, Dann es ist niemand in re literaria so unbewandert / der nicht wissen solte / daß unzählbare Catholische Lehrer die Logic ausgefertiget / derer Catalogum zum Theil man in des Du-Vallij *editione Aristot.* angeführet findet / und werden ihrer viel auch vom P. Possentino in seiner Bibliothecâ erzehlet. Der berühmte Jernische Logicus Stahlus, da er zuvor ein Namist gewesen / hat hernach aus dem Päßstlichen Toletô seine Wissenschaft geschöpffet / wie es am Tag ist. Höpferus zu Leipzig hat seine nicht ungelehrte Comment : über die Analytica Priora grôsten Theils entlehnet von dem Päßstlichen Monlorid. Philippus Melanchton hatte ja seine Logicalische Wissenschaft von denen Papisten / wie bewust / dessen Dialectica hernach in die meisten Teutschen Universitäten eingeführet worden.

Tertiô. Kan keiner sich rühmen / daß er ein guter Logicus sey / wosern er nicht weiß / von welchen Dingen ein Logicus handle. Dieses gehôret zur Pædia, welche der vortreffliche Philosophus Philippus Scherbius, deme ein grosses Licht in der Philosophi gegeben der Päßstliche Cæsalpinus, in absonderlichen Thesibus schön beschreibet per discendi, docendiq; prudentiam : Die Pædia aber kan nicht ohne Analytica seyn / wie auch Scherb. und andere mehr lehren ; Vielleicht aber wird solches Doctor Mayer wohl auch wissen ? Ach keinesweges ; Dann wann ers wiffete / würde er dem Beweis / daß die Päßstliche keine Logici von der weit gesuchten Etymologia der Logic Nicht gesucht und angefangen haben. Allem Ansehen nach meynet Doctor Mayer / daß von der Etymologia Logicæ in Logica zuhandeln sey : Allein weit geirret / sonst würde des Aristotelis sein Organon, welches der. von ihm gepriesene Dannenhauerus sehr hoch preysset / und den Tag vor glücklich schâget / in welchem er dasselbe zur Hand genommen / incomplet seyn / dann nirgends wird darinnen das Wort Logica substantivè gefunden / vielweniger dessen Etymologia hervor gesucht : Sollte er aber dieses Orga-

num vor unvollkommen halten / würde ihn ein besseres lernen Coniugius in Orat. in laudem Arist. von der Etymologia aber derer Wörter handelt ein Grammaticus, wie solches erhellet aus der definition der Etymolog: des Anastasij: Etymologia est, cum ad vim vocabuli expremendam rectè illud & verè esse nomini impositum, ex ipso vocabulo ostenditur. Der gelährte Vossius lib. 1. de arte Gram. c. 5. referiret die Etymologiam ad partem Grammatices exegeticam, und erwehnet p. 20. Daß unter den Griechen solche Grammatici gewesen Orion, Demetrius, Ixion, und andere: Unter den Lateinischen aber / wie er pag. 21. redet / Varro, und Isidorus Episcopus Hispalensis, dem auch beygefüget werden kan Flaccus, in den Büchern de Verborum significatione, welche Festus Pompejus (den Antonius August: ex Bibliotheca Farnesiana, und hernach Scaliger, ans Licht gegeben) zusammen gezogen.

Swar ist es an dem / daß ein Logicus dann und wann auch auff die Etymologiam siehet; Allein das thut er nicht quâ Dialecticus, vel Analyticus, sed quâ Grammaticus, wosern er nicht etwan aus der Etymologia schliisset; In welchem Absehen auch Aristoteles den locum ab Etymologia unter die locos accidentis simplicis lib. 2. Top. zehlet: Wie wohl das Argument, so ab Etymologia, welche Galenus nennet Testem mendacem, genommen wird / von gar geringer Erhöblichkeit ist: Und hat Alexander Aphrodisiens: In seinem Comment: Erinnerung / daß er nicht Universalis sey; Derentwegen da Doctor Mayer zeigen will / daß die Catholischen keine gutte Logici seyn / und solchen Beweis aus Caramuelis wunderlichen Etymologia suchet / verrathet er sich / daß er kein gutter Logicus sey.

Cap. 5.

Sahret fort in der Materi, und beantwortet zugleich Doct. Mayers Numerum Secundum.

Erner / und vorß Vierde muß ein geübter Logicus wissen / ein rechte Analysis zu instituiren; Wann die Auctores einige Syllogismos entweder unvollkommen hinsetzen / und einige pro-

Positiones auslassen / oder dieselben künstlich verstecken: nam artis est celare: Dahero hat Aristoteles *lib. 1. Prior. Analyticor.* von dem 33. Cap. nach der Eintheilung Monlorij bis aus 42te. so das letzte ist / diese Lehre statlich abgehandlet; und ist diese die relectio Penelopeæ tela, wie solches wohl bemercket Didymus Homeri Interpres *in Odyss. 2 p. 14. Edit. Aldina.* Penelope, spricht er / est ipsa Philosophia, tela Propositionum Coagmentatio, ex qua Syllogistica complexiones fiunt. Allein von dieser Analyti scheinet Doct. Mayer wohl auch im Traum nichts gehöret zu haben / so gar weiß er hiervon im geringsten nichts / quam, so fahret Didymus fort / non intelligunt Crassi, & Delicati Proci aleis semet injicientes: Divinum enim opus est tale. Daß wir aber Doct. Mayer nicht mit Unrecht sohaner Ignoranz beschuldigen / zeigt / und zeuget das / was er sub Numero 2. beybringet aus dem Bellarmino: Wir setzen hier die Worte Bellarmini her / und das was Doct. Mayer daraus zuerzwingen suchet.

Es muß aber der geneigte Leser erinnert werden / daß diese Stellen / so Doct. Mayer aus Bellarmino *lib. 4. de Eccles. c. 14.* citiret / nicht auff einander folgen / sondern die Worte von Luthero gehen über eine Seite *in fol.* vorher dem andern vom heiligen Francisco Xaverio: Und führet Bellarmin: die ersten an umb zu beweisen / daß Lutherus kein Wunder gethan: Lutherus / spricht er / his tentavit miraculum facere, voluit aliquando de quadam discipula sua dæmonium ejicere, sed periculum fuit, ne ipse à dæmone occideretur. Vide Staphylum, qui interfuit, in absoluta responsione. Rursum (ut scribit Joannes Cochläus in actis Lutheri Anno 1523.) Nescium in Albi misere submersum spe miraculi Lutherus vanis immurmurationibus frustra in vitam revocare tentavit. Hernach folgen die Worte / so Doctor Mayer anführet. Wer nun in der Doctrin de Analyti geübet ist / der ersiehet alsobald aus denen regulis, daß in diesen Worten bewiesen werde / daß Lutherus kein Wunder gethan: Wann man aber / wie es billig & nebst andern siehet auff den Zweck des Auctoris, & antecedentia, fürnehmlich auff die Worte: his jactis fundamentis facile erit colligere apud - - hæreticos non esse veram fidem: nulla enim sunt apud eos vera miracula, & tamen omnes illi novam doctrinam prædicant, & non sunt missi ab Ordinatis
Præ-

Prælati &c. der kan ex regulis Analyseos alsobald erkennen / daß in denen von uns vorhin angezogenen Worten enthalten sey probatio minoris in textu propter evidentiam omiffæ. Und daß die ganze Collectio Bellarmini, wenn man dessen letztere Worte hinzusetzet/diese sey: Welcher eine neue Lehre prediget / und dieselbe nicht mit Wunder bestättiget/ der hat nicht den rechten Glauben: Dann die Wunder seynd dazumahl vonnöthen den rechten Glauben zubeftättigen/ wie in principio Capitis von Bellarmino factamb erwiesen; Nun aber hat Lutherus eine neue Lehre geprediget / und dieselbe nicht mit Wunderwercken bekräftiget / wie ebenfals vom Bellarmino behauptet wird; So hat Lutherus keinen rechten Glauben. Minor ist zwar negans in prima figura: Allein die Collectio ist richtig/weil Major negans est infiniti subjecti. Und ist darbey auch jederman bewust / daß infinita affirmans, & finita negans sibi æquipolleant; Oder wie es die Griechischen deuten/ad se invicem Consequantur: Dahero kan man loco hujus negantis infinitam affirmativam nehmen / und wird der Syllogismus in formâ ohne Tadel seyn. Wer aber die letztere Worte Bellarmini, so Doctor Mayer citiret / in einen richtigen Schluß bringen wolte / der müste sehen auff die quæstionem ei propositam: Nemlich es will Bellarminus zeigen / daß die Catholischen den wahren Glauben haben / und daß die rechte Kirche sey die Catholische / solches bestättiget er gar herrlich / und leglich in der Comparation des heiligen Xaverii als eines auch Catholischen Lehrers / und Lutheri: und stecket in den Worten Bellarmini ein Syllogismus expostorius, dessen man sich pfleget zube dienen / wann man eine Sache klar machen will; Und wird der dannenhero die Sillogismorum tertix figuræ Consequentia, auch unter andern per *ek thesin* sive expositionem gezeiget / es ist aber folgender: Xaverii Lehr und Ambt ist mit Wundern bestättiget, *Constat - - ab eo paralyticos, surdos, mutos, cæcos esse curatos. mortuum quoque ad vitam revocatum, & cum mortuus deferretur ad insulam Goam ex Malacca maris tempestatem sedatam, denique corpusejus post 15. menses à morte integerrimum, & suaviter olens repertum, cum tamen jacuisset per multos menses calce obrutum;* Welches er hernach mit den Worten / so Doctor Mayer anführet / wiederholet, Nun aber ist Xaverii Lehr und Ambt Römisch-Catholisch

tholisch gewesen / und Lutheri Lehr und Thun gang zuwider / *ist contrariis itineribus incedunt, &c.* Ergo so ist die Römisch Catholische Lehr und Ambt mit Wundern bestättiget. Diese Conclusio ist Minor in Syllogismo principali : Zu welchem diese Major ex antec. gehört : Welche Lehre von Gott mit Wunder bestättiget / die ist wahr : quia verè miracula non possunt fieri nisi Dei virtute - DEUS autem non potest esse testis mendacii - Ergo so ist die Catholische Lehre wahr. Das ist der Schluß Bellarmini. Was macht aber Doctor Mayer daraus ? Dieser neue Logicus sagt / Es habe Bellarminus also geschlossen : Weil der Leichnamb Lutheri , ob er gleich im Winter gestorben / so sehr gestuncken / Ergo seynd die Lutheraner Ketzer. Und weil / der Körper Francisci Xaverii funfzehn Monath nach Umbra und Balsam gerochen / Ergo ist die Päßstische religion die wahre. Offeriret auch einen Kampff mit folgenden Worten : Lasset uns aber / ihr Herren Academici nach den Reguln dieser Logic des Bellarmini einen Kampff mit einander antretten / doch mit dem Beding / daß mit auffgereckten Fingern des besiegten feiger Mund / seines muthigen Ubertwinders Tapferkeit soll machen kund. Biewohl ich des Sieges auff meiner Seith schon versichert bin. So weit Doctor Mayer. Allein das heisset bey den Lateinern : *victoriam canere ante triumphum.* Sein übrig Geschwäg / so er zu seinem Sieg vorbringet / ist nicht zubeantworten / weils es eben so künstlich als das vom Bellarmino, gegossen / daß der Sus nicht gerathen / auch schon indirecte beantwortet worden / und in künsttigen Capitel weiter beantwortet werden wird.

Cap 6.

Continuïret das Vorige noch weiter / und antwortet auff Mayers Num. 3.

DOctor Mayern diesen grossen Logicum noch ferner zubetrachten / so stehe ich an / ob er auch recht wisse / was ein Syllogismus sey : Welcher Zweifel daher entstehet / weil er aus jeder Rede eines Auctoris Syllogismum machet : Dann ob zwar ein jeder Syllogismus Oratio ist / so ist dennoch nicht ein jede Oratio ein Syllogismus : Propositiones, Exclamationes, Interrogationes, Optationes seynd Orationes ; Aber nicht eben derentwegen bald Syllogismi. Propositio Universalis affirmativa formaliter convertitur in particularem, und ist die Consequentia nur materialis, wannzwo Propositiones ex terminis convertilibus universaliter convertiret werden. R. P. Mathias Faber in *Opere concion. Tripart. part. aestiv. de Dom. 2. Post. Pentec. Con. VI. pag. 394.* Als er betrachtet die Worte : *Compelle intrare*, nöthige sie herein zukommen / lehret / daß primus modus compellendi verrichtet werde efficacibus & insolubilibus argumentis : Damit aber solche formiret werden können / proponiret er 6. Fragen / derer etliche aus mehr / dann einer proposition bestehen / aus denen hernach rechte Syllogismi können formiret werden ; Dann das war vorhin gebräuchlich / daß man per quaestiones disputirte / wie aus den Dialogis Platonis, Xenophontis, und andern mehr erhellet ; Auch definiret der Aristoteles selbstien die propositionem dialecticam *lib. 1. Prior. Analyt. C. 1. per interrogationem contradictionis*, und instruiret dieser Philosophus *lib. 8. Topic.* den Opponenten gar weitläufftig / wie er per quaestiones disputiren soll. Ja Christus selbstien / wie erscheinet aus *Matth. c. 12. v. 11. Marc. 3. 4. Luc. 16. 9. Matth. 19. v. 1. Marc. 10. v. 1. Matth. 21. 23. Luc. 10. v. 1. Matth. 22. v. 15. Marc. 12. 13. Luc. 20. v. 20.* hat per quaestiones disputiret. So seynd auch die heiligen Väter verfabren : Justinus Martyr hat einen Dialogum verfertigt / den er mit dem Juden Tryschone gehalten. Unter denen Schrifften Originis findet man einen Dialogum de recta in
DEUM

DEUM Fide; In Athanasii operibus findet man eine disputation zwischendem Athanasio und Arrio, & Tom. 2. seynd zulesen Dialogi 5. de SS. Trinitate. Hieronymus hat einen Dialogum verfertigt wider die Luciferianos, denn zwey Bücher wider die Pelagianer. Hieher gehören auch beyde Bücher des heiligen Augustini de Actis cum Felice Manichæo: Denn sie halten in sich die disputation, welche der heilige Augustinus in Beyseyn des Volcks gehalten Tom. 6. Oper. Ingleichen die 3. Bücher de lib. Arbitrio. 6. Bücher contra Julianum Pelagianum, die 3. Collationes Carthaginenses: Nicht weniger des Cyrilli Alexandrini Dialogi de Trinit. & Incarnat. Verbi Divini, Arnobii Jun. Conflictus inter Catholicum & Serapionem de DEO Trino & uno, duabus in Christo substantiis in unitate personæ, gratiæ & liberi arbitrii concordia in operibus Irenæi à Fexardentia editis, Virgillii Episcopi Tridentini de Christo Domino & fide SS. Trinitatis Tom. 15. Bibliothecæ in PP. die Collatio Catholicorum cum Severianis habita zu Zeiten des Justiniani. Tom. 3. Concil. Die disputatio Maximi Abbatis cum Pyrrho in Africa gehalten A. 645. Tom. 4. Concil. Dieses ist in acht genommen in Concil. Florentino, wie erhellet ex Sess. 2. Tom. 8. Concil. wiewohl in diesen Dialogis nicht præcisè dialecticæ quæstiones; auff welche man ja oder nein antworten kan / sondern auch Analyticæ enthalten seynd.

Eben dieses hat bedacht R. P. Faber, und verlanget / man soll denen Kezern Quæstiones vorlegen / und giebet dieselbe an die Hand / deren die andere ist: Cur novæ adhæreant doctrinæ? Quæ nec ullo miraculo comprobata est, nec aliquo judicio confirmata, neque ullum adhuc proferre potest, qui in ipsorum secta existens gehennam evaserit, & cujus explorata sit beatitudo, nullum denique habuit unquam Imperatorem suæ Religionis &c. Auff diese letzte Worte siehet Doctor Mayer / und laßet Sophistico more die antecedentia aus; Wobey er dann begehret fallac. divisionis, welches kein rechtschaffener Logicus thun wird. Diese letzte Worte machen diese proposition: Secta hæc nullum habuit Imperatorem. Diese Proposition aber ist kein Syllogismus, Doctor Mayer aber spricht: Pater Faber habe so geschlossen: Weil die Lutheraner nie keinen

Räy

Kaiser gehabt / der ihrer Religion gewesen: Ergo ist die Lutherische Religion nicht die wahre Religion. Welches ganz falsch gedrehet und erlogen ist. Patris Fabri Meynung ist eben die / welche aller Catholischen ist: Nämlich daß diese die wahre Catholische Kirche sey / der alle die von dem Geist Gottes durch den Mund der Propheten vorher verkündigte Eigenschaften zukommen; Und wann P. Faber hätte Concessã hac quæstione schlüssen sollen / würde er dieses Argument formiret haben:

In der wahren Kirch soll / wie verkündiget ist / nach ausgebreiteten Evangelio auch das Haupt des Röm: Reichs leben:

In der Lutherischen Gemeine hat kein Haupt des Römischen Reichs gelebet:

Ergo kan die Luthrische Gemeine keinesweges die wahre Kirch seyn.

Major Propositio ist genugsamb erwiesen von dem Jesuiten Bræleo in apologiã Protestantium pro Romanã Ecclesia. Wenn so das argument formiret ist / ist alles lauter Kinder-Possen / was Doctor Mayer beybringet pag. 53. wie ein jeder / so dieses lisset / und nur ein wenig Vernunft hat / gar leicht ersiehet; Zwar an sich selbst macht das Käyserthumb nicht die Catholische oder wahre Kirch: Doch weil prophezyet ist / daß in der wahren Kirchen auch der vornehmste Monarch der Welt leben soll / so kan man gar ein bündiges argument machen wider die jenigen Gemeinden / in derer Communion nicht ein Käyser lebet. Wer da weiß einen Unterscheid zu machen inter causam Pragmatis rei, & Symperasmatis conclusionis, kan sich ohne Mühe hiezu finden. Dieses zu erleutern füge ein Exempel bey: Menschlicher Vernunft nach macht der Eingang Christi in Jerusalem auff einen Esel und Füllen wenig zu des Mitlers und Messie Ambt / wie aus den Thaten desselben bekant / demnach weil dieses vom Zacharia cap. 9. vers. 9. vorhero verkündiget / kan man ein bündiges argument wider alle / so sich für den Messiam auffgeworffen: mit allem Recht formiren. Bitte hierbey den Leser nichts ultra mentem Auctoris zu extendiren.

Sein vermessenes ungegründetes fürgeben / als wären Constanti-

mas Magnus; Item Kayser Carolus V. Carolus M. Lutherisch gewesen / wird hoffentlicheine bessere Feder / als meine / widerlegen / und hat / o-
doc : Keddios, hiezu einen guten Anfang gemachet.

Cap 7.

Continuiation von der schlechten Logicalischen Wissenschaft Doctor. Maners / und Widerlegung seines Num. 4.

Noch immer weiter giebt Doctor Mayer zuerkennen seine Unwis-
senheit in Logicis, wann er aus denen Worten Patris Lanselii
è Soc. IESU, die er anführet p. 56. & 57. dieses Argument for-
miret: Die Römer dorfften vor dem die Bücher derer Sibil-
len nicht lesen: Ergo soll man den Layen die Lesung der
Heiligen Schrift verbitten.

Allein wäre Doctor Mayer in Analyti nur etwas versiret / hätte
er gang andere Collectiones in den Worten Patris Lanselii gefunden /
nemblich diese:

Welche dem gemeinen und aufführischen Volck verbieten sol-
che Bücher / aus derer Lesung der gemeine Mann Anlaß nehmen
kan / und würcklich nihint / den Gottes - Dienst / die Gesäz der
Väter zu perturbiren / die thun klüger / ceteris paribus, als wel-
che dem gemeinen Mann die Lesung solcher Schrifften verstaten.

Atqui die Römer / in dem sie die Sibyllen verbotten / haben
dem gemeinen und aufführischen Volck solche Bücher verbotten
zulesen / daraus der gemeine Mann Anlaß nehmen kan den Got-
tes - Dienst und Gesäze der Väter zuverwirren.

Ergo, so haben sie klüger gethan / als die solcher Gattung
Schrifften den gemeinen Mann lesen lassen; Dieses aber thun die
Protestirende. Ergo, so seynd die Römer in diesem Fall klüger ge-
wesen / als die Protestirende.

Aber Doctor Mayer wendet aus dem Heil. Justino Martyrer ein:

Es hätten die Römer aus Eingeben, des Teuffels die Oracula Sibyllina zulesen verboten; Wäre aber diesem so / so könnten sie freylich wohl nicht klug gethan haben; Allein auch dieser Vorwand ist von keiner Erheblichkeit: Dann so wohl des Heil. Justini, als auch des Pat. Lantelii Meynung gar wohl bestehen kan: Rembliches redet Pater Lantelius von denen Sibyllinis Oraculis, welcher sich die Römer von Tarquinii Zeiten gebrauchet / biß das Capitolium in die Asche gelegt im 971. Jahr nach Erbauung der Stadt Rom: Da dann auch der grössere Theil der Oraculen im Feuer auffgiengen; Der Heil. Justinus aber redet von den Oraculis Erythraeis, welche aus Asia durch die von Rom abgesandte Publ. Gabinium, & L. Valerium Flaccum, kommen / deren bey nahe tausend gewesen / wie Lactantius ex Fenestellâ zeigt.

In dem ersten waren profani ritus enthalten / und einige Sachen / welche die Republ. concernireten / und haben freylich die Römer daran klug gethan / daß sie nicht allen ihre Arcana auff die Nasen gehangen / und hernach sich klüglich dieser Oracul wissen zugebrauchen / umb den gemeinent Mann frölich / herghafft / traurig / verzagt zumachen / nach dem es dem gegenwärtigen Zustand dienlich schiene. Wie heutiges Tages kein Vernünftiger der Republic in Venedig / und andern verdencket / daß sie ihre Staats Maximen nicht ausblasen lassen; Und rühmet diese Klugheit billig an den Römern P. Lantelius.

In den andern aber waren enthalten Prophezeyungen von Christo / und war das Vornembste: *Regem populo Romano naturam parturire: Jam nova progenies Caelo demittitur alto.* Welches Lentulus auff sich gezogen / wie Plutarchus, Sallustius, Cicero erwehnet Catilinaria tertia; Viel aber haben es gedeutet auff Julium Caesarem, andere auff Augustum. So bald dieses Oraculum k und gemacht worden / ist nach Zeugnis Svetonii in Augusto, der Rath erschrocken / und hat vor rathsam gehalten / nè quis illo anno genitus educaretur, eos, qui gravidas uxores haberent, quod ad se quisquè spem traheret, curasse, nè senatus Consultum ad ararium deferretur. Und wurden diese Oracula vielleicht auff Einrathen Herodis bey Lebens Straff verboten / zulesen. Und von diesen redet der heilige Justinus Martyr, und streitten diese Propositiones gar nicht: Primo die Römer haben klug gethan / daß sie die alten Sibyllinische Verse von Zeiten des Tarquinii biß zu Ein-

Afcherung des Capitoli A. 671. ab U. C. zulesen dem gemeinen Mann nicht gestattet; Secundo, die Römer haben aus Teufels Eingebung verboten bey Lebens Straffe zulesen die andere An. 678. von Erythraeis hergeholte Sibyllinische Gedicht: Das erste wird bejaet von Pater Lancelio, das andere von dem heiligen Justino. Und dürfen die Academici nicht sagen / es habe der Jesuit Suraxus die Welt belogen wann er wider den Wittakerum f. 125. geschrieben. Nos Patrum Veri filii sumus: non illos profemi Patribus habemus sed totos nobis tanquam Patres vindicamus; Sondern daß Doctor Mayer nicht gelernet habe aus der Logica, was zu einer Contradiction erfordert werde.

Da ich nun Doctor Mayern schon so vielfältig in seiner Ignorantz und Betrug ertappet / kan ich mir schwer einbilden / daß Le Maire Doctor Sorbonicus: Soll schlechter Dings so geschlossen haben: Die Hunde soll man nicht in der Kirche leiden: Ergo ist auch den Layen die Lösung der Schrift nicht zuverstatten. Zwar ist die heilige Schrift bey denen Catholischen Geistlichen in grosser Veneration. Carolus Borromæus hat jederzeit mit unbedecktem Haupt auff gebogenenen Knien die heilige Schrift pflegen zu lesen; Edmundus hat im Brauch gehabt jederzeit die Bibel zuküssen / wenn er sie aufgeschlagen. Allein daß man die Layen den Hunden gleich geachtet / und ihnen das Heilighumb der heiligen Schrift soll entzogen haben / weiß ich bis dato nicht; Sondern weil die Catholischen Geistlichen als Väter / und die Layen ihre Kinder seyn/so seynd sie Krafft ihres Ampts verbunden / die Kinder zuverforgen mit dem Brode der heiligen Schrift / von dem wir Christen / und nicht allein vom leiblichen Brode leben *Matth. c. 4.* Ja sie seynd verpflichtet die schwachen wie Mütter mit der Milch des Cathechismi zuträncken/daß sie mit dem Apostel sagen können: *Tanquam parvulis in Christo lac vobis potum dedi.* Ja ich finde auch / daß ein Lay ohne Zweifel auff Einrathen der Geistlichen / die heilige Schrift / und das vornembste Theil derselben von dem Leben Christi so gar denen Ungläubigen zu offeriren kein Bedencken getragen. R. P. Antonius de Balinghem è Soc. JESU in *script. sacra in locos communes morum digesta p. 1. c. 1.* Hoc ipso anno, quo scri-

buntur ista, Serenissimus Utriusque Bavarix Dux Maximilianus pro sua eximia in DEUM pietate ardentissimòque Ejus honoris quaquaversam & ad extremas usque oras propagandi studio in ceteris donis suis verè regis etiam Christi servatoris vitam arte non minore, quàm sumptu expressam ad Sinarum Regem ita cum inscriptione transmittit :

Vita Domini nostri JESU Christi Filij DEI, Filij Virginis è SS. quatuor Evangeliiis delibata : & maximo, potentissimòque Sinarum Imperatori & Monarchæ transmissa à Maximiliano Comite Palatino Rheni, Utriusq; Bavarix Duce An 1617.

Erat involucreum argento cælatum, & quatuor Evangelistarum effigie suis cum symbolis illustratum, aureo Ipse liber caractere pergamena in charta exaratus palmæ ferè magnitudine, quinquaginta iconibus, quæ Christi vitæ mysteria referrent, hinc inde sparsis, tantaque arte factis, ut animorum etiam picturam esse crederes. Und dieses so herrliche Werk ist auch von denen Ehrwürdigen Herren PP. Soc. dem König zu China offeriret worden.

Halte demnach vestiglich darvor / das kein einziger Catholischer Priester und Lehrer gefunden werde / oder noch lebe / welcher alle Layen vor Hunde solte gescholten haben ; Wäre aber ein scribeut gewesen / der die Layen den Hunden verglichen / so hät er ohne Zweifel nur von etlichen Layen geredet / nemlich von denen / welche die Eigenschafft der Hunde an sich haben. Es seynd die Hunde sehr unverschämct / wie sie auch in der heiligen Schrift selber so genennet werden *Isaia 56. 11.* Dahero auch fast alle die Wörter / mit welchen die Griechen einen unverschämcten Menschen beschreiben / vom Hunde genommen werden / wie aus dem *Helychio* und andern bekant ist. *Conf. Pollux in Onomast. lib. 5.* Dergleichen aber werden auch viel unter den Layen gefunden : Die Hunde seynd ein unreines Thier : Dahero *Virg lib. 1. Georg.*

Obscænique canes, importunaque volucres:

Dahero Conjungiret Tibullus *lib. 4.* die Hunde und Säue wegen ihrer Unreinigkeit: Wie dann auch der Apostel Petrus *2. Pet. 2. v. 22.* Wolte aber Gott / das nicht viel Unreine möchten gefunden werden unter den Layen / die in Fressen und Sauffen / Sammern und Unzucht leben! Ein Hund träget vor keinem Scheu / sondern bellet einen jeden unbekanntem Menschen an / daher spricht der Auctor *lib. 4. Physiognom. cap. 4.* daß der Hund proprium sey convitari, und Clearchus sagt von einem Hunde bey dem Athenæo *lib. 13.* Cum canis sit animal, contumeliosum & vorax: Ja die Griechen habens auffgezeichnet / daß die Hunde dem Priester das Opffer aus den Händen gerissen; So seynd aber auch viel Layen gesonnen / sie tragen vor keinem Scheu / massen sich dessen an / welches ihnen nicht zustehet. Ein Hund zerreisset unter andern Sachen auch die Bücher / ja wohl auch die heilige Schrift / wann er darüber kommt / und sie offen findet: Hülf ewiger Gott! wie haben nicht einige Layen die Bibel mit ihren ungereimten Auflegungen zerrissen! Dessen aus vielen nur ein einziges Exempel anzuführen: Wie heftlich ist mit der heiligen Schrift umgegangen derselbige / der daraus zubeweisen gesucht. Illum Catholicum esse, qui credit in lapidem Catholicum, hoc est: Philosophicum, cujus ope homines daemonia ejiciant, DEUM esse quendam, lucem per totum mundum diffusam, illum tamen non ingredi ullam rem, nisi prius assumpserit vestem, Spiritum quendam Æthereum, qualis operâ Alchymia extrahitur, & quinta essentia vocatur, DEUM facere compositionem cum hoc spiritu æthereo, residere cum illo præsertim in sole, unde eybretur ad generationem &c. Compositum ex DEO, & spiritu isto æthere esse animam mundi. Animam mundi esse verum Messiam, salvatorem, Christum, lapidem Angularem, & Petram universalem, supra quam Ecclesia & tota salus fundata sit; hanc esse præcipuam partem Phillosophici lapidis, quæ cum addensata rubescat, exinde dicatur esse sanguis Christi, quo emundati & redempti sumus. Ist dieser Protestirende nicht wie ein Hund ohne Scheu mit der Bibel umgegangen? Wenn nun Le Maire diese und dergleichen Leute Hunde genennet / hätte er nicht unrecht gethan:

han : Dann in der heiligen Schrift werden solche mit den Hunden verglichen. 2. Petri 2. vers. 21. Apoc. 22. vers. 17. Und wird keiner die Catholischen verdencken können / daß sie den Layen nicht freygeben nach ihrem Gefallen mit der heiligen Schrift umbzugehen ; Da auch die Pythagorische Schule solche Leute nicht würde zugelassen haben ihre Philosophie zuhören. Daß aber Le Maire eben diese und dergleichen Leute meyne / hab ich / als das Buch mir zu Händen kommen (ob ich wohl derselben Schluß nicht können antreffen / den Doctor Mayer allegiret) aus der Entschuldigung des Autoris in der Vorrede schliffen können : Fortè, spricht er in der Lateinischen Übersetzung ; Vox illa (Profani) oblædet aliquorum delicatas aures, ferietque animos teneros qui magis verba perpendunt, quam res. Verùm usus sum ea voce, qua S. Dionysius cum multitudinem vocat profanam, & qua S. Gregorius Nazianzenus, & Clemens Alexandr. dum ajunt, hoc esse conculcare pedibus & profanare res sacras, reddere illas vulgares - Comprehendo illà superbos, temerarios, impuros, ignorantés, debiles, curiosos, indiscretos, breviter illos omnes, qui sunt incapaces, & indigni ad tractandas res sacras, sive mares sive fœminæ, sive senes, sive juvenes, sive divites, sive pauperes, sive grandes, sive modici. Dahero kan der Titul jeso nicht mehr so hart klingen : Sanctuarium profanis oclusum.

Allein wiederumb zu unsern discurs, nemblich zur Gleichnus der Hunde / und einiger Menschen zukommen : Doctor Mayer gehe in sich / und schaue / ob er nicht auch etliche Eigenschafften der Hunde an sich habe : Gewißlich / weil er immer wider die Catholischen bellet / scheint er zuerfüllen / was Simonides vom Hunde gesprochen : Neque silet sive vir conetur minis, aut blanditiis eum compescere : sed pertinaciter inutilem clamorem habet. So schreibet auch Doctor Mayer wider die Catholischen dergestalt / daß man handgreifflich siehet ; Daß ihme der Zorn und andere Passiones die Augen des Verstandes ganz benommen / und p̄leget dieses auch den Hunden zu wiederfahren ; Plutarch. lib. 5. symposiac. quest. c. 7. Ira canum, dum in feras decertant, sæpè visum eorum extinguit & excecet. Die Hunde suchen durch das Anbellen der frembden Leute / andere
mehr

mehr auffzuheben. Allen Ansehen nach will Doctor Mayer die Layen wider die Catholischen Priester auffheben / in deme er ihnen einzubilden suchet / daß sie von ihren Geistlichen verächtlich und unverträglich weise vor Hunde gescholten werden. Dann es weiß ein jeder / daß kein größere Verachtung seyn kan / als wann man einen mit dem Namen eines Hundes anfabret ; Dahero als vorten Abisai höchst verächtlich von dem Semei reden will. 2. Reg. 16. vers. 9. Cur maledicit, spricht er Canis iste mortuus Domino meo Regi ? Und Ulysses sagt zu den Werbern der Helenæ : O canes ! und Diomedes zum Hector : Rufus jam effugisti mortem : O canis ! Ich zwar rede nicht gerne von Dingen / so unbekandt / glaube auch nicht einen jeden / was er vom und wider seinen Nächsten aussprenget ; Doch aber wünsche von Herzen / daß der gemeine Ruff von Doctor Mayern möge falsch seyn : Und bethe zu meinem JESUM / daß er nicht möge gefunden werden unter denen / von welchen es heissen wird *Apoc. 22. v. 15. Foras canes, & venefici, & scortatores !*

Cap. 8.

Doctor Mayers Schluß = Kunst ist Vernunft = Loß / weil sie die Catholische Kirche beleugt / und wird hier geantwortet auff dem Mayrischen Num. 5.

Weiter nun / und auff den fünfften Schluß zu kommen / den Doctor Mayer den Catholischen verlogener Weise zuschreibet / und sie darmit auffß ärgeste zu kränelen suchet / und zu prostituiren / so muß / ehe wir denselben herrachten / von Anbethen kurglich etwas gemeldet werden : Dieses Wort : Anbethen wird von einigen Scribenten gebrauchet / wann sie von Verehrung derer Heiligen / derer Reliquien / und Bilder handeln ; Ob wohl weder im Concilio Tridentino, weder in der Professione fidei oder Glaubens-Bekanntniß in dieser Materi solches Wort selbst gebrauchet wird. Franciscus Salesius in dem schönen Buch / so er Vexillum Crucis hennet / zeigt *lib. 4.* daß die Anbethung in sich begreiffe tres actiones. Primo Noti-

Notitiam Eminentis Excellentiae adorabilis: und dieses bestehet im Verstande. Secundo Recognitionem live submissionem. Und diese ist in dem Willen. Tertio testificationem submissionis externam: Welche zuweilen durch Stehen verrichtet wird: Dahero gehöret die Stelle aus dem *Proph. Isai. cap. 44. vers. 7.* durch Sitzen 2. *Reg. 7. 18.* durch Knien 2. *Paralip. cap. 29. 30. Mich. cap. 6. 6. 3. Reg. 8. 54. Eph. 3. 14.* In der Erkänntnis allein kan das Wesen der Anbethung nicht bestehen / dann es haben einige Gott erkant / und dennoch nicht / wie billig / verehret: *Rom. 1. vers. 22.* in dem letzten / nemblich in denen aufferlichen Geberden / und Ceremonien kan ebenfals die Anbethung nicht bestehen / denn sonst könten die heiligen Engel / als welche Geister seynd / Gott nicht anbeten / da doch ausdrücklich stehet *Psal. 96. vers. 8.* Adorate Eum omnes Angeli Ejus. Bethet ihn an alle seine Engel. Sondern es bestehet die essenz der Anbethung in der innerlichen Erniedrigung des Willens: Ob er nun wohl auff diese Art mit der Anbethung beschaffen: So ist dennoch nicht zuleugnen / daß das Wort Anbeten gebrauchet werde auch von aufferlichen Geberden / Auff oder Abdeckung des Hauptes, Niederknüngen, küssen / und dergleichen. Wie es dann auch in einem solchen Verstand genommen wird / wenn einige Lehrer sagen / daß die Reliquien / Bilder / und heilige Gottes anzubeten. Ja es wird auch in diesem Verstande genommen von dem Concilio Niceno II. (auff welches uns weist das Concilium Tridentinum:) wie zu ersehen *ex act. 4. 7.* und fürnemblich aus der ersten Synodalischen Epistel *ad Augustos*, in welcher diese Worte zufinden: *sunt autem hæc (imagines Christi & SS.) adorandæ quoque, hoc est: exosculandæ, & amandæ: idem enim significant hæc juxta antiquam Græciæ dialectum. Nam Proskinein id est adorare, & aspazestai id est: amplecti, & Philein id est: amare, significat: propositio autem Pros intentionem signicat desiderii &c.* Auff eben diesen Schlag schreibt Metrophanes Critobulus in Confessione Catholicæ & Apostolicæ Ecclesiæ in Oriente *cap. 15. pag. 126 & 127.* Und erinnert gar recht / daß das Concilium sich selbst also erkläret nach dem Anathematismo: *si quis non adorat Dominum nostrum Iesum Christum imagine expressum, anathema sit: Der gleichen Worte man auch in dem Concilio Tridentino findet sess. 25.*

per imagines, quas osculamur, & coram quibus caput aperimus, & procumbimus, Christum adoramus, & sanctos, quorum illæ similitudinem gerunt, veneramus: Wie aber auff diese Art die Bilder angebetet werden / lehret der Weltberühmte Jesuit und Theologus Gabriel Vasquez tom. 1. in 3. Tom. disp. 108. Nemlich / daß der affectus submissionis in solum exemplar feratur, nota autem exterior illius imaginem respiciat, & per illam ex affectu illo submissionis cogitatione & desiderio in ipsum exemplar transmittatur. Auff gleiche Art verhaltet es sich mit denen Reliquis, und allem / was Christus berühret hat. Nemlich auch dasselbe wird angebetet / durch die äußerliche Erniedrigung / in dem man niederfällt / sie demüthig küisset / sein Gebeth vor ihnen verrichtet) die Altäre darauff bauet. Hi ritus circa Reliquias S. in Ecclesia Catholica sunt antiquissimi, quos DEUS sæpe etiam potentissimis miraculis approbavit, wie die Wahrheit hiervon zuschreiben den bekannten Wetterwendischen Marcum Antonium de Dominis: lib. 7. de Rep. Ecclesiast. cap. 12. §. 29. p. 288. gezwungen: Da er auch §. 32. anführet die Explication Joann. XV. Pontif. Rom. beynt Baron tom. 10. an. 992. Num. 2. sic adoramus, & colimus Reliquias Martyrum & Confessorum, ut Eum, cujus Martyres & Confessores sunt, adoremus: honoramus ter vos, ut honor redundet in Dominum, qui dixit: Qui vos recipit, me recipit: Und wird also hierinnen keine Abgötterey begangen / wie auch Hus, den Doctor Mayer ohne zweiffel vor einen teuren Mann haltet / erkennet / und gestehet de adorat. Tom. 2. op. fol. 342. Und gewiß / so die Knie biegen zc. an sich selbst eine Idololatræ ist / so können wir ohne Abgötterey keinen Tritt thun / wie der Augenschein weist / und Borellus de motu animalium weitläuffig und accuratè erwiesen; Zwar ist es an dem / daß ein Idololatra, oder Abgöttischer Mensch auch die Knie beuget vor seinem Abgott: Allein nicht ein jeder / so die Knie beuget / ist also bald abgöttisch; Wie ein Tyrann offte einige zum Tode verdammet; Aber nicht ein jeder Fürst / der andere zum Tode verdammet / ist derentwegen ein Tyrann: Wo man nicht etwan im Schlüssen Doctor Mayers Manir sich gebrauchen wolte.

So aber jemand einwenden wolte / daß man auff diese Art das Wort Anbetthen nicht recht brauche / der besehe Cheminit, in Exam.

Conc. Trid. part. 3. p. 310. Meisner. in Philosoph. sobria cap. 1. quest. 12. in andern Theil p. 135. Und bedencke den Orth lib. 2. Paralipom. cap. 29. v. 20. Benedixit omnis Ecclesia Domino DEO Patrum suorum, & inclinaverunt se, & adoraverunt DEUM, & deinde Regem.

Endlich wer die Catholische Kirche nicht freventlich belügen will / der muß allerdings gestehen / daß ihr Sinn und Meynung sey / daß man nichts von denen Reliquiis und Bildern bitten oder begehren soll / dann so hat sie sicher erkläret in dem *Concil. Trid. l.c.* Und aus diesem muß man den wahren Sensum der Kirchen abnehmen. Gleichwie der Lutheraner nicht aus dieses oder jenes Meynung / sondern aus ihren *libris Symbolic.* und der grössere Theil der Reformirten nach denen *Decretis Dordracenis*, wie Georg. Calixtus vielfältig erinnert. Aber wir wollen zur Sache selber schreiten; Den Syllogismum, den Doctor Mayer pag. 62. heybringet / hat er selbst gemacht / und lautet also: Was Christus in seinem Leben oder Todt angerühret / das muß man als heilig verehren oder anbethen: Nun hat Christus dem Verräther Judæ seinen Barth angerühret; Ergo muß man des Verräthers Judæ Barth als heilig verehren oder anbethen. Es hat bishero Doctor Mayer mit trefflichen *speciminibus* erwiesen / wie herrlich er in doctrina Syllogismorum, welche die Griechen *αικτικὸς* oder *ostensivos* nennen / erfahren sey: Nun will er auch eine prob machen / wiewohl er die doctrin de Syllogismis ad impossibile ducentibus, davon der *Arist. lib. 1. Poster. c. 26.* und andern Orthen mehr handelt / verstehet. Aber lasset uns sehen / wie schön ers getroffen habe: In solchen Syllogismis muß hypothesis seyn die *Contradictoria Conclusionis*, die jemand probiren will: Wie recht aus dem Aristotele lehret Heinrich Hopfner *Comm. in lib. 2. Prior. Analit. pag. 451.* Diese ist nun die Major Propositio: Soll demnach der Schluß des Herren Meyers recht seyn / so muß Major Propositio seyn die Thesis der Catholischen: Das ist aber nicht: Dann niemahlen hat die Catholische Kirche ein Gebott publiciret / krafft dessen alle Catholische verbunden wä-

ren / oder wie Doctor Mayer redet / müssen verehren / oder anbeten ; So weit ist hiervon die Catholische Kirch entfernet / daß sie auch nicht einmahl gebittet / als nothwendig / die Heiligen anzuruffen / sondern spricht *in Concil. Trid.* Es sey nützlich / sie demüthig umb ihre Vorbitt zuersuchen (wie dieses auch mit anderer Catholischen Lehrern Zeugniß bestärket Forbesius *in Considerat. Pacif.*) zugeschweigen / daß sie solle decretiret haben / man müsse als Heilig verehren oder anbeten / was Christus angerühret. Zu dem war es wider alle Ver-nunft / befehlen das Anbeten / welches jeko nicht mehr in *rerum natura* vorhanden : Daber auch niemahlen die Kirch auff solche Weis / wie Mayer / die Propositionem majorem formiret / sondern etwan auff diese Art / was Christus in seinem Leben oder Todt angerühret / wann es noch vorhanden in der Kirchen ist / das kan man mit allen äusserlichen Ehren . Bezeugungen Veneriren : Wann nun Doctor Mayer recht gewußt hätte einen Syllogismum ad impossibile zumachen / hätte er nach der illation der Conclusion regrediren sollen ad præmissas anff diese Art : Die Conclusion ist falsch : Derowegen muß entweder Major oder Minor falsch seyn : *ex veris enim non nisi verum sequitur* : Minor aber ist nicht falsch : Ergo so muß major falsch seyn : Major aber ist der Satz der Päßtler : Wann er so geschlossen / hätte ein jeder Alphabctarius Doctor Mayern auffm falschen Pferde gefunden / und bemercket / daß Doctor Mayer nicht wisse / was die Catholischen lehren. Welches er noch mehr offenbaret / wann er denen Catholischen auffdringen will mit Gewalt p. 64. als wenn sie die heiligen Reliquien angeredet : *Ihr heiligen Reliquien bittit für uns.* Ist auch so feck / daß er den Cardinal Bellarminum einer Unverschämten Lügen bezüchtigen darff : Bringet aber/umb ihn in der Lügen zubeweisen/kräftige Dinge bey / scilicet : Bellarminus spricht : *Wer hat jemals von den Catholischen also geredet : Ihr heiligen Reliquien , bittet für mich.* Doctor Mayer aber spricht zu Bellarmino : *Ist dir das jenige Gebeth schon ausgefallen /*

len / so damals die Lang damit anzureden vorgeschrie-
ben worden / und also lautet :

Ave ferrum triumphale , Intrans pectus tu vitale,
coeli pandis ostia :

Fœcundata in cruore , felix hasta nos amore
per te fixi saucia.

Herr D. Mayer / nehmet eure Augen zurath : Wo stehet hier :
heilige Lange / bitte für uns ! Das saget Bellarminus , sey
nimmer von einigem Catholischen geschehen ; Doctor Mayer straffet
Bellarminum einer unverschämten Lügen aus dieser Ursach / weil die
Lange anzureden eine Verordnung sey geschehen ; So ist dann Do-
ctor Mayren eines : Jemand anreden und sprechen ; bitte für mich.
Wann nun die Oratores, und der Sachsen Chysofotomus per Apo-
strophien leblose Dinge angederet / so haben sie gesprochen : Bittet für
uns. Ich meynete / Doctor Mayer wäre nur kein Logicus , allein
ich sehe / er sey auch kein Rhetor ; Ja nicht einmahl ein Grammati-
cus : Dann diese lateinische Verse Coeli pandis Ostia, verteutschet er :
öffne uns den Himmels-Saal. Fragt Herr Doctor Mayer
einen Schull-Knaben : Er wird euch Pandis , besser verteutschen.

Hernach geht er weiter / und will beweisen aus dem gar gelehr-
ten Benedictiner Mabillon , daß Veronica nicht ein Namen einer
Frauen / sondern eines Bildes sey : Ex quibus intelligitur spricht
Mabillon , Veronica vocabulum esse imaginis , non mulieris tra-
cto inde etymo, quasi diceretur : *Vera Icon*, seu *iconia*, & con-
tractis in unum vocabulum literis *Veronica*. Warumb aber glau-
bet er Mabilloni mehr / als Mariano , Scoto, Baronio, Gretlero,
Pamelio, Chiffetio, Bosio, Aringho ! Ist dann alles wahr / was
Mabillon saget ? Gewiß die Lutheraner selbst geben hierinnen Mabillo-
ni nicht recht. Johann Reiskius in Epistolâ ad Jobum Ludolphum
beschuldiget Mabillonem *akrisias*, quod nomen mulieris græ-
cum , & à græca origine prognatum ad Latinos fontes, natalis-

que Romanos detorqueat : Fáhret auch also fort : Quis artium humanarum particeps ignorat, *Pheronikin* Græcis eandem esse, quæ latinis posterioribus *Veronica* fuit ? -- Amplius non assequor, quid vocis aut monstri sit *iconia*, quidque sibi velit contractis in unum vocabulum literis *Veronica*. *Eikôn* quidem seu icon græcè imago dicitur : ast *iconia* Græcis planè ignota & monstrosa videbitur &c. Und obſchon dieſer Reiskius in ſeinen Exercitationibus de imaginibus Chriſti, ſoer Anno 1685. heraus gegeben/und derer *Samma* denen *Actis* Eruditorum einverleibet worden / auch ſelbſten zweifflet / ob dieſes Bild denſelben Urſprung / den wir Catholiſche ihm zueignen/habe / ſo laugnet er doch nicht / daß *Veronica* der Namen eines Weibes ſey : Ich geſtehe es zwar ganz gerne / daß eben dieſe Bildniß ſelbſt von denen Chriſtgläubigen *Veronica* genennet worden : Dann alſo lautet im Brieff / ſo *Nicolaus IV. Pontif.* Anno 1290, geſchrieben : *Ille, qui ſolus Romanam fundavit Eccleſiam, hernach ſolget : In ea namque Basilica ſui pretioſiſſimi vultus imaginem, quam Veronicam fidelium vox communis appellat, in ſingularis amoris inſigne tribuit venerari &c.* Alſo nennets auch *Clemens VI. VII. VIII. Gregorius XIII.* und andere / wie *Jacobus Grimaldus* *Basilicæ Vaticanæ Chartophylacii Præſectus* zeuget bey *m Bzovio* in *annalibus* ad annum *MCCXVI. Num. XVI.* Aber aus dieſem ſolget nicht/daß das Wort *Veronica* nicht den Namen eines Weibes bedeute / ſondern gedachte Päbſte wollen anzeigen / daß das Bild von dieſer heiligen Matron den Namen bekommen : Als wie zum exempel die Kinder dasjenige Geſchenck den *H. Chriſtum* nennen / was ihnen der *H. Chriſtus* oder das *Chriſt-Kindel* beſcheret / oder eingeleget. Alſo weil die *Heil. Veronica* dieſes rare Geſchenck nach *Rom* gebracht / und und dorten ſelbiges dem heiligen *Papſt Clementi*, und ſeinen *Succeſſoribus* überlaſſen / wie es dann ad *Basilicam S. Petri* eingeleget / darinnen auffbehalten / und biß heutigen Tag verehret wird / derentwegen nennet mans von ihr *Veronicam*. Wiederumb laſſe ich zwar zu / daß wie obengemelter *Reiskius* / und andere ihren unnützen und übel fundirten Zweifel hiervon beybringen/daß von dieſer *Veronica* und ihrem Bilde bey den *Evangelisten* nichts gemeldet / auch unterſchiedliche Meynung von ihr / ihrem Geſchlecht / und *Vaterland* angeführet werde :

werde: Wie dann Salmeron tom. 10. *Commentariorum in historiam Evangelicam tractatu 33.* darvor haltet / Veronica sey eine von jenen Weibern gewesen / zu welchen sich Iesus in seiner Creugtragung geklehret und gesaget: *Filiae Jerusalem: nolite flere super me &c.* Da doch die *acta Sanctorum* die IV. Februarii, welche die Wohl-Ehrtwürdige Herren *Patres Bollandus* und *Henschenius* collegiret haben / sie von der Zahl derselben ausschließen / und aus bewehrten Scribenten darthun / daß sie an einem Ort Christo begegnet / ihm das Tuch / worein er sein heiliges Angesicht abgebildet / zugelangeret.

Anderer / wie in *Chronico* sub nomine *Juliani Petri Archipresbyteri S. Iustæ* ex bibliotheca *Olivarensi* edito ad annum 90. zu lesen / seynd der Meynung / sie sey eine Enckelin *Herodis* aus seiner Schwester *Salome* gewesen / habe zu *Cæsarea* in *Palestina* gewohnet / sey eben dasjenige Weib / welche Christus vom Blutgang geheilet hat / so sonst auch *Venica* und *Venisa* genennet wird: Da doch andere darwider seynd / und zwischen dieser und der Evangelischen *Hæmorrhoidis* einen Unterscheid machen. So sag ich dann: Ich geb es zu / daß unterschiedliche Meynungen von ihr seynd: Aber derentwegen folget nicht / daß keine auff der Welt gewesen: Dann obschon viel Städte streitten / welche des *Homeri* Vaterland gewesen / derentwegen folget nicht / daß kein *Homerus* gelebet. Und obschon nichts im Evangelio von ihr geschrieben stehet / derentwegen muß man nicht alles verwerffen / was das Evangelium schweiget: Wann alles geschrieben wär / so würde / wie der Evangelist redet / die Welt die Bücher nicht fassen können: Und müste viel erlogen seyn / was doch andere Scribenten dazumahl geschehen zu seyn / glaubwürdig bezeugen.

Wir Catholische glauben auch der Ehrtwürdigen Antiquität / und der alten Kirchen ihren *traditionibus*, verehren die *S. Veronicam*, als eine heilige Freundin Gottes / und das von ihr uns hinterlassene Bildnus Jesu Christi / als ein heiliges Werkzeug / mit welchen der Heyland seinen Angstschweiß und allerheiligste Blut / das ihm die spitzigen Dörner aus dem Hochwürdigsten Haupt hervorgebracht / abgetrucket / sein Angesicht darein gedrucket / damit wir in Anschauung desselbigen uns erinnern möchten / wie viel ihn unsere Erlösung gekostet / und wie wir ihn

derent

derentwegen lieben / und loben / solches öftters zugemüch führen / und mit Veronica ein heiliges Nitlend in unsern Herzen erwecken solten / daß wir also gang Christlich ohne Abgötterey bitten und singen können:

Salve Sancta facies
 Nostri Redemptoris
 In qua nitet species
 Divini splendoris
 Impressa panniculo
 Nivei candoris
 Datæque Veronicæ
 Ob signum amoris.
 Salve decus seculi
 Speculum Sanctorum
 Quod videre cupiunt
 Spiritus cœlorum
 Nos ab omni macula
 Purga vitiorum
 Atque nos consortio
 Junge beatorum.

Salve nostra gratia
 In hac vita dura
 Labili ac fragili
 Citò transitura,
 Perduc nos ad patriam
 O felix figura:
 Ad videndam faciem
 Christi, mente pura.
 Esto nobis quæsumus
 Verum adjuvamen
 Dulce refrigerium
 Atque consolamen
 Ut nobis non noceat
 Hostile gravamen
 Sed fruamur requie
 Omnes dicant, Amen.

Also verehren wirs / oder / wann ihrs anbeten helfet / so beten wirs an / wie unsere Theologi reden / adoratione respectiva, das heist also: Daß wir mit unserer Meynung / mit unser Andacht / mit unsren Grüßen / Küssen und Verehrungen nicht bey dem Bild / nicht bey den Farben / nicht bey der Leinwand bleiben / sondern auff das Original: auff den so es uns vorstellet / richten / nemblich auff Christum selbst / der freylich wohl Speculum Sanctorum ein Spiegel oder Heiligen zu nennen / uns von unsren Sünden reinigen / selig machen / ins Vaterland führen / und ewig trösten kan. Gleicher weiß wie wann man vor einem Crucifix - Bild kniet / man zwar dem Bild an sich selbst / so weit es uns Christum abbildet / eine Ehre erzeiget / wann mans aber anbetet / die Anbethung auff jenen gerichtet ist / so unser Heyl daran gewücket / auch jenen Verlesen:

Effigiem Christi, dum transis, semper honora;
Non tamen effigiem, sed quem designat, odora.

**Verehr das Kreuz / beth Jesum an /
Der uns zum Heyl gelitten dran.**

Wie solches in unsern Controvers- und Cathedismus-Büchern
besser und ausführlicher zu finden / zulesen und zu lernen ist / wohin ich den
Indischen Doctor gewiesen haben will.

Auff gleiche Weis / wie wir von S. Veronica discurreret / könte
man / wanns vorndchen / und nicht eines aus dem andern abzunehmen
wäre / widerlegen das andere Geschwäge / welches Mayer von andern
Heiligen / als wann sie niemahlen in rerum natura gewesen / und die
Catholische Kirch durch dero Verehrung eben so viel thäte / als wann sie
ein Chimeram verehrete; Hernach beysühret; Als zum Exempel von
den Cylfftausend Jungfrauen / vom Heil. Longino und andern. Die-
ses alles an und auszuführen / halte ich für unnöthig / weil ein Geschei-
terer ohne diß viel lieber dem lieben Alterthumb / als einigen Neulingen
ihren Träumen glaubet. Und hätten die Carducenler auch schon ge-
bethet: S. Sudari, ora pro nobis. Und die Frangosen: S. Mappa,
ora pro nobis. Welches ich doch nimmermehr glaube / hätten sie ihre
Einfalt an Tag gegeben / und könte dieses der Catholischen Kirchen nicht
schaden. Doct. Mayern aber lieget ob seine Sachen ausführlich zuma-
chen / und zuerweisen / daß Bellarminus der Catholischen Kirchen ins
Angesicht widersprochen. Etliche Mönche und einige Frangosen ma-
chen ja nicht die Kirche.

Damit wir aber gleichwohl vor dem Schluß des Capittels das je-
nige / worauff der Doctor sonderlich zihlet / und denen Catholischen ei-
nes darmit zuversehen vermeynet / nicht unbeantwortet lassen / daß nemb-
lich P. Vasquez lehre / man müsse den Barth Judæ des Ver-
rätters verehren und anbeten: So ist zwar bald Anfangs dieses Capita-
tels dargethan / wie übel der Doctor hier getroffen / und unvernünfftig
das Wörlein muß in seinen Syllogismum gerachen. Dann / wie er
P. Vasquez selbst citiret, so sollen dessen Worte also lauten: Es hin-

bert nichts / daß einer / der im wahren Glauben und mit aufrichtigen Herzen allein auff Christum siehet / nicht könne die Rippen Judæ, und andere Dinge / welche unrechtmässiger Weise Christum berührt / Ehrerbittig küssen. Dahero auch offenbar ist / wie derjenige Esel / auff welchem Christus seinen Einzug gehalten / könne angebethet werden. So sollen die Worte lauten aus dem Vasquez, nach Mayers citation: Allein wie oben gemeldet / wo siehet / oder wie ist's herauszubringen / daß man nach Mayers Schluß muß verehren und anbeten? Daß es aber nicht hindere / das ist: Daß es nicht verboten sey / daß mans thun könne / zeigt ja Vasquez an / daß man mit aufrichtigen Herzen im wahren Glauben auff Christum sehen solle / daß es nemlich / wie wir zuvor vom Crucifix-Bild geredet / per adorationem respectivam geschehen müsse / daß man die Meynung / das Herz / Gemüth / den Liebes-Affect auff den richten und lencken solle / der dieses angerührt / daß man diesen oder dergleichen guten Gedanken erwecke: Mein JESU / dieses küß / verehere ich dir zu Lieb / zum Andencken / weil du dich so tieff gedemüthiget / und selbst geküßet / weil du es mit deinen heiligen Lippen berührt hast. Diesen Esel verehere ich (verstehe mit einer solchen Ehr / so ihm zukommet) ich thu ihm guts / ziere ihn / geb ihm gutes Futter &c. dir zu Lieb / zum Andencken / weil du deinen Einzug darauff gehalten. Da heiß es ja:

Quidquid agunt homines, intentio judicat omnes.

Ein Werck gut oder böß geschicht /
Nachdem die Meynung wird gericht.

Es wäre an sich zwar was tumbes; Allein die Meynung mit welcher es geschicht / die macht ein gutes GOTT wohlgefälliges Werck daraus. Und glaubes nur Herr Mayer / Wann Christus auff euch seinen Einzug nach Jerusalem gehalten / so könnte (aber nicht / müste) man euch die Ehre anthon / so schlimm und unwürdig ihr sonst seyn solt. Aber merckts doch Doctor Mayer: Ich sage mit Vasquezio: Es hindert nicht; das ist: Es ist unverbotten / man kans thun:
Man

Man könnte die Tuppen des Judä / wann sie verhanden wären / den Esel / wann er nicht schon verwesen / also verehren : Man thät aber nicht in der Cathol. Kirchen / damit es nicht ein Ansehen hätte / als wann man der bösen oder verächtlichen Sach selbst / so weit sie böß und verächtlich ist / die Ehr erzeigete. Und wundert mich / daß ein Doctor zwischen dem Barth Christi / den er auch hier aus den Offenbarungen S. Brigittæ anführet / und dem Barth Judä des Verräthers keinen Unterscheid machet. Glaubts nur Herr Doctor, ihr seyt nicht werth / daß ihr einen Barth habet : Wann ihr verständig / ein Mann / ein Doctor wäret / so solt es euch die Vernunft geben / daß obschon ein Manns-Barth und euer Bocks-Barth nicht viel unterschieden / doch zwischen dem Barth Christi / und dem Barth des Verräthers Judä ein großer Unterschied sey. Wir Catholischen verlangen keinen solchen Doctor ; Wann er Ehr einlegen will / so mag er schweigen. Wir wissen schon / was wir vor Reliquien verehren / und nicht verehren / küssen und nicht küssen sollen. Und solte uns Mayer gleich vorwerffen / daß ein Barth so wohl als der andere zuküssen sey / weil es ja einerley Haare wären : So würde man ihm einandere bekante Frag aufgeben. Doct. Mayer heisset die Schlesiße Academisten zum Beschluß dieses seines Num. 5. wiederumb Esel / sie sollten vor dem Esel niederknieen / und sagen : Heiligster Esel bitte für uns. Sonst nennet man uns Schlesiße Esels-Fresser : Dieser aber nennet uns Esels-Anbether / weil er halt lieber von uns angebethet / als überwunden und gefressen werden will. Allein hütet euch Doctor Mayer / und kommet nicht in Schlessien : Wir werden euch gewiß nicht anbeten.

Cap. 9.

Doctor Mayers Schluß = Kunst ist Vernunftlos / weil sie so gar nicht ein Schattlen ist einer guter Logic, und wird geantwortet ad Num. 6.

Der Logicalischen Kunst-Stücken Doctor Mayers haben wir noch kein Ende. *Num. 6. pag. 84.* Ziehet er in teutscher Sprache an die Worte des Cardinals Baronii aus seinen *Annalibus Eccl. Tom. 1.* so also lauten: Wiederumb wollen wir auch dieses nicht vergessen (daraus man siehet/ daß auch in geschenehen Dingen Geheimnisse verborgen liegen) daß Gott eben diese Krafft dem Schatten Petri verliehen / welche er seinem Zeibe. mitgetheilet: Dieses scheint als ein Fürbild auff etwas zuzielen / daß / weil Gott den Vornehmsten unter den Aposteln so überschwengliche Gnade verliehen / daß er eben die jenigen Gaben / so er in die Person Petri gesendet / auch dessen Schatten mitgetheilet / als wolle er / daß eben dieselbe in allen Nachfolgern / welche Petri Person fürstellen / glücklich sollen fortgepflanzt werden: Daß sie nemlich / ob sie schon nicht alle / wie Petrus, so heilig seyn würden / sondern etliche aus der Arth schlagen dürfften / dennoch weil sie die Person Petri vorstellten / eben dieselben ihnen von Gott verliehene Gewalt behalten solten / und alle wissen möchten / daß man auch die Seinigen in Ansehung des Apostels Petri müsse in Ehren halten / welche auch nur in einem Stück den Schatten Petri vorstellten. So weit Baronius. Aus diesen Worten nun machet der tausend-künstliche Doctor folgenden Schluß: Weil der Schatten des Apostels Petri die Kranken gesund gemachet. Ergo haben alle Pábste mit dem Petro gleiche Würde und Gewalt/ Allein grosse Comiseration muß man mit Doctor Mayern haben / wer Scharffii Logic

gic nur gehöret / siehet daß dieses Argument darinnen stecke:
 So Gott dem Schatten Petri absonderliche Krafft
 verlichen: id quod minus est verisimile, viel mehr ist zu-
 glauben/ daß er grosse Gnade verleihen werde allen Nach-
 folgern Petri, auch denen/ so aus der Art schlagen dárfften/
 nam id magis est verisimile. Weil ja ein Nachfolger/ob er gleich nicht
 in allem in die Fußstapffen seines Vorfahrers tritt / dennoch den An-
 tecessorem zum wenigsten ausdrücklicher vorstelllet / als ein Schatten
 zum wenigsten in einigen Verrichtungen; Wie wohl er sonsten / weil er
 nicht die Vollkommenheit hat seines Vorfahrers/ein Umbra oder Schat-
 ten kan genennet werden / wie beym Athenæo ein Schmarußer panes
 rancidos & atros in convivium illatos panum Umbras genennet /
 und Plutarchus berichtet *de Polyphilia*, daß Menander den jenigen
 glücklich gepriesen/ der Amici Umbram den Schatten eines Freundes
 hätte / das ist: Auch ein solchen / der nicht alle Stück der Freundschaft
 erfüllet. Nun das antecedens ist wahr. Ergo & consequens. Wie wohl
 niemand von denen Catholischen dieses vor ein Apodicticum und demon-
 strativum argumentum, sondern vor ein Dialecticum oder Rhetoricum
 ausgiebet. Wer dieses bedencket / der siehet / daß Doctor Mayer nē
 umbram quidem noverit, wie Cicero redet *in Epist ad Attic. lib. 8.*
 Ich gestehe es / scheue nichts nicht zusagen / daß ich Doctor Mayers
 Wissenschaft nicht wolle kauffen umbra fami, welche Redensart sich ge-
 brauchet Sophocles und Aristophanes. Auch wann man weiter auff sein
 Gesehwetz siehet/dadurch er grosse reputation zuerjaget/so gestehe ich
 eben auch gar gerne/ daß er Umbram pro corpore erlanget habe. Aber sa-
 get doch / Herr Doctor: Aus was vor einer Logica habt ihr geler-
 net / daß wann des umbræ oder Schattens gedacht wird / man alles
 könne beybringen / auch allerdings ænigmata de umbra. Wann ihr
 in Italien gelebet hättet / dürfft ich in die Gedancken kommen; ihr hättet
 viel von dem Fisch / den *Plin. lib 32. cap 11.* umbram marinam
 nennet / genossen / (dessen Kopff insonderheit recommendiret wird
 Von dem auch Paulus Jovius *lib. de piscibus Roman. c. 5. lepidam*
historialam erzehlet /) daß er so gern von der Umbra redet.

Eine grosse Thorheit begeheth auch Doctor Mayer / in dem er meynet was sonderliches zuthun / und was neues fürzubringen / da er das böse Leben einiger Päbste vorstelllet / gleich als wann die Catholischen an diesen zweiffelten. Rein Herr Doctor, das war ein übrige Arbeit. Es gestehen es die allereyffrigsten unter den Catholischen ganz gerne: Dieses zubeglaubigen höret an den Cardinal Baronium *in Annal. ad A. 897. Num. 4.* Da gestehet er / quod in Cathedram Petri intrusi sint homines monstrosi, vitâ turpissimi, moribus perditissimi, usquequaque foedissimi. Anno 900. num. 3. Quot, proh pudor! proh dolor! in eandem sedem Angelis reverendam visu horrenda intrusa monstra! - - Quibus tunc ipsam contigit aspergi sordibus, putoribus infici, inquinari spurcitiis, ex hisque perpetuâ infamiâ denigrari! Anno 912. num. 8. Quæ tunc facies sanctæ Ecclesiæ Romanæ? quàm foedissima, cum Romæ dominantur potentissimæ æquæ ac sordidissimæ meretrices! quarum arbitrio mutarentur sedes, darentur Episcopi, & quod auditu horrendum est, intruderentur in S. Petri sedem earum amasii? Und solche Zeugnissen findet man ferner *Num. 12. num. 14. ad annum 928. num. 2. ad Annum. 931. & 9. 33. num. 5. ad Annum. 955. num. 1. 2. & 3.* Welchen beygefüget werden kan der Cardinal Bellarmin. in der Chronol: welcher / da er eben von diesen Zeiten redet / also schreibet: His temporibus, quibus Pontifices Romani à pietate veterum degenerarunt &c. Gilbertus Genebrardus ein gar auffrichtiger Cathol. Auctor redet auffgleichen Schlag *lib. 4. Chronograph. sub initium sec. X.* Thomæ Stapletoni des Engländer's seine Schrifften vor die Catholische Warheit liegen am Licht: Der schreyt *Relect. Principior. controuv. 1. quæst. 5. art. 3.* Vix ullum peccatum cogitari potest solâ hæresi exceptâ, quo illa sedes turpiter maculata non fuerit, maximè ab anno octingentesimo. Darinnen aber ist Doctor Mayer ganz blind / daß er nicht siehet / wie bey solcher Gottlosigkeit nimmermehr dieser Sitz hätte können erhalten werden / wann Gott nicht ein sonderliches Auge auff denselben gehabt / und vor aller Welt gezeiget / daß er nicht von menschlicher Klugheit / sondern von seiner Hand erhalten werde. Wer die Mutationes Monarchiarum und Rerumpublicarum, und derer Ursachen sich erkundiget / der wird

G.D.

Gottes Provideuz augenscheinlich hierinnen erkennen. Es sehe aber Doctor Mayer / da er das böse Leben etlicher Päbste durch die Hechel ziehet / in seinen und der Seinigen eigenen Busen ; Es klagen über das unzüchtige Leben ihrer Prædicanten die Lutheraner selber. Ottomarus Eplinus hat Postillam Patrum geschrieben / den nennet Hennenberger in der Chronic. einen Versoffenen / Verhureten Hoff-Priester. Ein gleiches schreibet er von Johanne Wernero. Andere Exempel erzehlet Hosius Tom. 1. op. p. 492. de legit. Judic. rerum Ecclesiastic. lib. 2. Andere zugeschweigen. Man mag hiervon lesen Pauli Roberti Doctor: Past. Superintend. Wittenberg. disp. de vitæ Evangelicorum emendatione summè necessaria. Was Mayer ferner schlüsselt daß / wofern wir sagen thäten : Der Römische Pabst seye des Apostels Petri sein Schatten in gemein : Daraus folgete / daß auch Schatten / wie andere Reliquien können auffbehalten werden : Läßt man dahin gestellet seyn / und weil Mayer in solchem Verstand ein Schatten Doctor Luthers ist / so ihm treulich nacharbeit : beynebenst aber in diesem seinen discurs sich einen Schalcks-Narren zuseyn erzeiget / dann proprium stultitiæ est , aliorum vitia cernere ; & oblivisci suorum. So könnte er in ein Narren-Häusel eingefasset unverhindert als ein Reliquarium vor Lutheraner passiren , und auffbehalten werden.

Ehe ich aber dieses Capitel schlüsse / muß ich gleichwohl auch nicht vorbegehen noch ein ander logicalisches Kunst-Stück / so Doct. Mayer noch in seinem Num 6. p. 93. gedrechselt / und indem bestehet.

Weil Baronius etliche Päbste Schatten Petri zunennen scheinet / machet der Affter-Doctor einen künstlichen Syllogismum daraus : Ich schlüsse / spricht er / vermöge dieser Logic. der Schatten des Apostels Petri hat die Krancken gesund gemacht Ergo , macht auch der Römische Pabst die Krancken gesund. Der Geyer / Herr Mayer / daß kommt spitzig heraus. Wann ihr uns im Propheten leset : Daß alles Fleisch / das ist : alle Menschen Heu seynd / werdet ihr auch diesen Schluß machen können : Das Heu und Gras wird von Pferden und Ochsen auffgefressen / ergo, werden alle Menschen von Pferden und Ochsen auffgefressen.

fressen. Schauet so concludiret ihr / weil ihr die Regel aus der Logica nicht gelernet *lib. Categor. cap. 3.* Cum alterum de altero ut subiecto prædicatur, quæcunque de prædicato dicuntur, eadem etiam dicuntur de subiecto. Dann derer limitationum Boëthii, Simplificii, und anderer / nicht zu gedencen / so erinnern auch die allergemeiniste Logici, das die Regel nicht gelte / quando propria & figurata prædicatio miscetur &c.

Doctor Mayer vergleicht zum Beschluß seines Num. 6. die Academisten mit jenem Narren / der nach Zeugnuß Andreæ Laurentii, seine Freude mit seinem Schatten gehabt / mit demselben geredet / ihn genennet / mit gereichten Lippen geküßet / mit ausgestreckten Armen fangen wolten &c. Wer aber hat mit diesem Schatten Petri, mit den Pábsten ein grössere Freude / als Doctor Mayer selbst in dieser Schmach-Schrift? Er macht sich die größte Lust darmit / bemühet sich auch diesen Schatten Petri die Pábste und ihre Lebre zufangen / das ist: Auff solche Weis wie die Pharizæer Christum zufangen suchten; Allein nec umbram quidem capit. Er meynt / er trifft was / und unterdessen ist sein ganzes Geplauder nichts / als *carentia lucis*: ein Abgang des Lichts / ein Abgang der Vernunft / ein Abgang der Logic, ein Schatten. Mit einem Wort: Was Narrisches / und scheinet Mayer mit Trasylló niemahl grössere Freud zu haben / als da er ein Narr ist.

Cap. 10.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunftlos / weil sie weder gehauet noch gestochen ist: Widerlegung des Num. 7.

Des Hohen Priesters Knecht / welchem Petrus das Ohr abgehauen / hieß Malchus. Ergo sind die Könige dem Röm. Pabst unterworffen.

Also saget Mayer fol. 97. habe Michael Menotus die Herrschafft des Römischen Pabstes über die weltlichen Potentaten behaupten wollen / das thäten seine Predigen fol. 47. bezeugen. Allein Herr Doctor Mayer / glaubt nur / euer Sach / was ihr hier aus Menoto erzwingen wollet / ist so confus, verwirret / daß man nicht weiß / was es heißen soll. Ihr verhaut euch mit dem Schwerdt Petri auff solche weiß / wie ihr euch mit dem Speer Longini verstoßen habt : Doch aber also / daß es halt weder gehauen noch gestochen ist. Wann ihr aus Menoto den abgesetzten Schluß hättet zeigen wollen / so soltet ihr ja auch seine Worte aus denen es folget / angeführet haben ; Nun aber / weil ihr sie nicht anführet / und ich selbigen / so fleißig ich immer in allen Presl. Buchladen und Bibliotheca nachgesuchet / nicht haben können / so hab ich auch / ob ihr hier ein rechter Logicus gewesen / nicht recht urtheilen mögen : Doch allem ansehen nach ist abzunehmen / daß dieses Argument auff eben solchem Grunde gebauet seyn werde / wie die vorigen. Ich mutmassen Menotus wird als ein Prediger Rhetoricè geredet / und gesagt haben / daß vielleicht Christus hiermit die Gewalt seines Stadthalters über die Könige habe andeuten / vorbilden oder zuverstehen geben wollen / wie dann einige Lehrer / und unter diesen der heilige Bernhardus lib. 4. de Consid. durch jene zwey Schwerdter / von welchen Luca 22. geschrieben siehet / da die Apostel sagten : Ecce duo gladii hic. Und Christus darauff gesagt : satis est. Daß es genug wäre / des Apostels Petri und seiner Nachkömmlingen gladium spiritualem & materialem verstehen wollen. Und ihr verstehet die Sache Unrecht / verdrehet / verkehret die Wörter / und gleich wie ihr oben mit dem Schatten Petri gethan / also auch hie machet ihr als ein Ignorant in der Logica keinen Unterscheid inter Argumentum Apodicticum und Dialecticum : Oder Demonstrativum und Rhetoricum. Ob Menotus, wie Mayer ferner redet / Lehre / als solte Christus Petro das Schwerdt zuführen derentwegen verboten haben / weil Petrus ganz Unerfahren war / wie man mit Waffen umgehen solle / in dem er kaum das Ohr getroffen / als er dem Malcho den Kopff abhauen wollen / mag ich nicht verantworten / weil ich

den Auctor, wie gemeldet / nicht gelesen: Allein daß dieses auch seine Bedeutung habe / indeme Petrus des Schwerdtts sich gebrauchet / und selbiges wieder eingestecket / indem alles seine Zeit hat / und daß seine Nachkömmlings ihm hierinnen nachgefolget in Ausübung ihrer Gewalt über Käyser und Könige / könte man weitläuffig anführen / wann es zur Sach gebörete / und nicht zuvor schon in vielen Controversisten / Canonisten und andern Büchern an und ausgeführet worden wäre. Doctor Mayer meynt Menotus wiffete sich nicht zu helfen / wann er diese Frag auflösen solte / warum der Herr nicht wolte / daß Petrus das Schwerdt gebrauchen solte / da er doch sagte / er wäre Papst. Hier lasse ich nun Doctor Mayern zugefallen antworten an statt Menoti den heiligen Bernhardum *lib. 4. de Consid. cap. 4.* (von welchen Büchern Calvinus saget *lib. 4. Instit. c. 11. §. 10.* daß Bernhardus also in derselben Rede / *ut veritas ipsa loqui videatur* ; daß die Wahrheit selbst zu reden scheint) *Quid tu denuo* (also redet er den Pabst an) *usurpare gladium tentes, quem semel iustus es ponere in vaginam? Quem tamen, qui tuum negat, non satis mihi videtur attendere verbum Domini dicentis sic; Converte gladium tuum in vaginam. Tuus ergo & ipse, tuo forsitan nutu, etsi non tua manu evaginandus: alioquin si nullo modo ad te pertinet, & is, dicentibus Apostolis: Ecce gladii duo hic, non respondisset Dominus: satis est, sed Nimis est.* Uterque ergo Ecclesie & spiritualis scilicet gladius & materialis; sed is quidem pro Ecclesia, ille verò & ab Ecclesia exercendus, ille sacerdotis; is militis manu, sed sanè ad nutum Sacerdotis, & iussum Imperatoris. Ist also die Antwort / warumb Christus Petrum das Schwerdt hat heissen einstecken: Erstlich zwar in sensu literali, daß er nicht Rach üben solle: Andertens / und zu unser Sach / in sensu mystico wolte Christus andeuten / daß Petrus nicht mit eigener Hand das materialische Schwerdt führen solte: Wohl aber / wais der Kirchen ersprüßlich zu Erhaltung / Beschüzung des Stuhls Petri, und des wahren Glaubens vonndthen / wider die Feinde der Kirchen / und des wahren Glaubens / sed militis manu, durch die Hand des Soldatens gezücket und gebraucher werden könne / wie hiervon andere weitläuffig / sonderlich aber Bellarminus *lib. V. de Rom. Pontifice c. 6.* gehandelt haben.

Welches / wofern ihr nicht glauben wollet / so nehmt zurath das
 unvorgreifliche Bedencken / und Antwort auff die Frage: Ob das heil-
 ige Evangelium mit dem weltlichen Schwerdt zuverfechten sey? Ges-
 stellt durch euern Johann David Wundern / J. U. D. und Anno 1619.
 zu Franckfurch am Mayn gedruckt / dort werdet ihr pag. 12 diese Ant-
 wort lesen. Gleich wie nun GOTT ein GOTT der Ordnung / und des
 Friedens ist / also hat er auch auff dieser Erden an seiner Statt die
 Obrigkeit / über Ordnung und Frieden zu halten gestellet / und sie
 darumb seines Namens theilhaftig gemacht / daß sie Götter / Pfl-
 eger / und Säug-Ämmer seiner Kirchen genennet werden / weil sie in
 seinem Namen die Gerechtigkeit nach der Regul, norm, und Ord-
 nung seines Herrn Wort ernstig handhaben / propagiren / und
 fortsagen sollen: Und solche Fortsetzung müsse einzig und allein zu
 seiner Ehr / und seiner Kirchen Fürderung gerichtet werden. Dar-
 umb er dann zu Verrichtung dessen / der Obrigkeit Gewalt zu ha-
 ben / das weltliche Schwerdt zu führen / und dem Bösen abzu-
 wehren verliehen und anbefohlen. Dahero offenbar und kein
 Zweifel / die Obrigkeit / wie sie von GOTT geordnet / also habe sie
 auch Macht nicht allein die Politische Gerechtigkeit / und zeitlichen
 Frieden / sondern zusehender auch die Geistliche Gerechtigkeit / das
 ist / die wahre Religion / und den Frieden ihres / innerlichen und der
 Unterthanen Gewissens zuschützen / und zu handhaben / so in Krafft
 dieses ihres von GOTT tragenden Gewalt Amtes in alle Weg / und
 vor allen Dingen auff dem ganzen weiten Welt- Craiß äußerlich
 mit dem weltlichen Schwerdt zuverfechten / und zuverthädigen.
*Cum animarum Salus cunctis rebus præferenda sit. I. sancimus cod-
 de Sacro-Sanct Eccl. &c.*

Nun aber / wie geböret worden aus Bernardo, so hat der Pabst
 auch das materialische oder weltliche Schwerdt / ergo, kan ers (obzwar
 durch andere Hände) brauchen.

Aber sagt mir doch / Herr Mayer / wie gerathet ihr dann / nach
 dem ihr aus dem Pasquino beygebracht / daß der Pabst zu Rom non
 venit pacem mittente, sed gladium, nicht kot me Frieden zulesen /
 sondern das Schwerdt / hernach so blosser Dinge auff folgende Worte:

Aber wir kommen wieder auff die Schlüsse des Menoti,
aus dessen Logica Nachfolgendes flüßet :

Des Lutheri Famulus hieß Petrus.

Alle Päbste aber sind Petri Nachfolger.

Ergo, ist Lutherus über den Römischen Pabst!

Schaut doch schaut Herr Mayer/ wie ihr euch wieder verhaut:
Nach eurer Auslegung des Menoti hatte Petrus nach dem Kopff gezie-
let / hatte dem Malcho den Kopff abhauen wollen / und hatte kaum das
Ohr getroffen / weil er mit den Waffen nicht umbzugehen wuste : Ihr wis-
set mit euren Logicalischen Waffen/mit euren Syllogismo noch übler um-
zuspringen : Ihr ziele nach dem Kopff / und trefft auch das Ohr nicht /
will sagen ihr wolt der Catholischen Kirchen mit diesem Argument das
Haupt abschlagen / den Pabst die Hauptmannschafft benehmen/und trieffe
das Ohr nicht / man leibet solchem Geschwäg kein Ohr / solchen Schluß
kein Gehör / von diesem Argument wird kein kluger Kopff eingenom-
men ; Dann wo kein antecedens ist / kan keine Consequens seyn. Ihr
wollt solche aus Menoti Lehre erzwingen / und habt selbige / wie zuvor
ausgelassen : Wann man also nicht weiß / was das antecedens ist / wie
soll man denn wissen / was daraus folget. Ferner scheint auch aus diesem
Syllogismo , daß ihr aus der Logica so gar nicht wisset / wie viel ein Syl-
logismus terminos haben soll. Wie ich muthmasse / wird Menotus ge-
saget haben / daß aus den Worten / so Christus zu Petro gesprochen :
Tu es Petrus &c. daß er Petrus, oder der Felsen sey / und daß er auff
diesen Felsen seine Kirch bauen wolle / geschlossen werden könne ; Daß weil
er Petrus, oder Petra der Felsen sey / von deme Christus damals gere-
det / so habe auch Christus seine Kirch auff ihm gebauet / und sey er dem
nach der erste Stadthalter Christi, und also ein Vorfahrer der Römischen
Päbste/diese aber seine Nachfolger. So will D. Mayer vielleicht Analy-
ticè in seinem daraus erzwungenen Syllogismo folgendes Argument
verbergen : Wer ein Petrus, ein Felsen ist / nach der Lehre Menoti :
auff dem hat Christus seine Kirche gebauet : Nun aber ist Lutheri Fa-
mulus Petrus oder Petra : Ergo, hat Christus seine Kirche auff ihn
gebauet/

gebauet / so ist er ein Vorfahrer der Päbste / und diese seine Nachfolger : Nun aber ist dieser Petrus ein Diener Lutheri, über einen Diener aber ist der Herr : Ergo, ist Lutherus über Petrum, über dem Römischen Pabst Weis nicht / ob ichs getroffen : Ob vielleicht Mayer dieses habe sagen wollen. Allein wans nichts anders ist / als dieses / so ist es nicht werth / daß mans beantworte : Weil auch ein Bube bald sehen und merken kan / was zwischen einem und dem andern Petro vor ein Unterscheid sey : Und daß in diesem Mayerischen Syllogismo (dannt er hat ihn doch selbst gedreyelt) das Logicalische Axioma : Quaecunque sunt eadem uni tertio sunt, eadem inter se, nicht observiret worden.

Eine gleiche Beschaffenheit hat es mit dem / was Er Num. 120. vorbringet : Des Königs in Frankreich Historien. Schreiber hieß Petrus : Ergo, ist der König in Frankreich über den Römischen Pabst ; Und wiederum Num. 104. Die jenigen / so die Freyheit der französischen Kirche / und das Recht wider den Pabst beschützet / waren den Petri / und des Königs in Frankreich Untertanen / Petrus Pichœus, Petrus Faber, Petrus de Marca, ergo, ist der König in Frankreich über den Römischen Pabst. Ergo, versagt der Röm. Pabst / was die Regalien anlanget / mit Unrecht dem König den Gehorsamb. Solche Schlüsse will er erzwingen aus Menoto, und erzehlet allzeit ein zur Sach undienliches Historien. Heisset aber alles nichts / und werden quadrata rotundis vermischet / das Hunderte ins tausende geworffen ; Man will dardurch den Catholischen Wunden machen / und unter dessen isß weder gehauen / noch gestochen ; Mit einem Wort: nihil ad rem.

Nach viel übler schicket sich / und heisset absolute nichts zur Sache / was Mayer pag. 101. aus Cochläo erzehlet von jenen Lutherischen Landsknecht / so bey Eroberung der Stadt Rom von den andern Soldaten / welche mit Cardinal-Röcken bekleidet gewesen / zum Pabst erwählet worden / daß er von ihnen umgeben gefaget. Er übergebe hiermit den Pabstlichen Stuhl Luthero : Worauff die übrigen alle Lutherum als einen Pabst ausgeruffen. Seht ihrs / ihr Herren Academisten spricht hierüber Mayer / daß Lutherus Pabst gewesen / und in Rom zu einem Pabst erwählet worden sey. Allein ich

antwort: Wisset ihr nicht Herr Mayer / daß auff den Schauspielen
macher zu einen König erwählet / und ist doch in der Sache selbst ein Lum-
penkerl / ein ander zu einen Doctor, und ist doch nur ein Sumpel / wie
ihr seyd?

Cap. II.

Doctor Mayers Schluß: Kunst ist schon von
andern Vernunfft: Loß zu seyn erwiesen worden.

Num 8. wird beantwortet.

Dasjenige / was Mayer aus Bellarmini Schrifften / in welchen
er lehret daß der Römische Pabst nicht der Anti-Christ sey / weil
er sich Christi Diener / und Christo in allen Dingen unter-
worfen zu seyn bekennet / sich auch auff keine Weise Christum nen-
net / oder sich ihme gleich machet / erzwingen will / lautet also:
Wir haben hier Gelegenheit so redet Mayer / den Bellarmi-
num mit seinem eigenen Schwerdt zufallen: Derjenige
berühmte Affe (also Mayer) so den Weh-Priester/die Teu-
fels-Beschwerden / das Weh-Wasser verachtet/hat
nicht gesagt / das er ein Affe sey: Ergo, ist er kein Affe ge-
wesen.

Ich bitt euch Herr / zu besserer Erklärung setzet dieses hinzu:
Doctor Mayer saget nicht / daß er ein Lasterer sey / ergo,
ist er keiner. Schaut dieses / was ihr sagen wollet / köme in dem Ex-
empel euer hohen Person noch klärer heraus. Allein die löbliche Aca-
demie hat dieses schon beantwortet / wolken also ihre Wort hierbeysetzen/
so also lauten: Endlich solls nicht lächerlich seyn / daß ich / gleich wie
im ersten Angriff des Buchs/den Prædicanten erhascht habe? Denn
im 105. Blat lachet er die neunnde Pabstliche lächerliche consequenz
aus. Und setzet sie mit nachgehenden Worten: Will sich der
Pabst

Pabst nicht einen Anti-Christ nennet / Ergo, ist der Pabst nicht der Anti-Christ ? Dieses Schlusses / spricht er / bedienet sich der Cardinal Bellarminus ; Er setzet auch gleich hernach pag. 109. dieses seynd aber die Worte Bellarmini *lib. 3. de tom. Pont. cap. 1. §. ult.* Dahero haben wir das erste argument wider unsere Widersacher : Denn weil der Name des Anti-Christen einen Feind / und Widersacher Christi bedeutet / hingegen aber der Römische Pabst sich Christi Diener / und Christo in allen Dingen unterworfen zu seyn bekennet / sich auch auff keine Weis Christum nennet / oder sich ihm gleich macht / so ist offenbar / daß er nicht der Anti-Christ sey. Nun wer kan das lesen / und nicht lachen ? Daß D. Mayer spricht / der Cardinal Bellarminus hätte diesen Schluß gemacht ; Weil sich der Pabst nicht den Anti-Christ nennet / ergo, ist der Pabst nicht der Anti-Christ. Dann der Anti-Christ wird nicht bekennen / daß er ein Diener Christi sey / und Christo in allem unterworfen ; Daß hiesse nicht Anti-Christ, oder wider Christum seyn / Christo diese Ehre vor der ganzen Welt geben ; Man weiß ja aus der Schrift / wie der Anti-Christ sich werde über unsern Christum hoffärtig erheben ; So hat dann D. Mayer den geraden Schluß des Bellarmini bevor wiederum zu einem armseligen Kripel gebrochen / und hernach sein eigen Kunst-Stück selbst ausgehdhnet ; Ist das nicht ein Hamburger Lust ? Hat sich dann Doctor Mayer nicht versehen / daß man seyn 105. Blat und 109. Blat noch wird zusammen in Gedächtnis halten können ? Wo henccker saß ihm denn der Doctor, als er diesen Schluß des Bellarmini also gefolttert hat ? Ist's dann eins. Er nennet sich nicht den Anti-Christ, und er bekennet sich zu seyn einen Diener Christi, und in allen Dingen unterworfen ? Wie setzet er dann zu beyden einen Schluß / ergo, so ist der Pabst nicht der Anti-Christ : Holla ! Zieler / der Schluß und Schuß / gehet dem Kaysler ins Land bis auff Glas / nahe bey den schlesischen Gränzen / wo sich die Academisten (wie Doctor Mayer trifft) sollen zusam-
men

men gefoppelt haben; Und wen trifft er? Herr Doctor! Ihr seyt ein Mann / ihr könnt den Bellarminum grausam zausen;

Also die Eöbl. Academie Amoris in der so genannten Hamburger Lust: Bald darauff / nachdem Mayer den oben-gesetzten Sylogismum von Affen gesetzt / und Bellarminum (wie er saget) mit seinen eigenen Schwerdt fället / machet er sich über aus lustig mit der Histori / die er durch 10. Blätter aus Johannis Adami Webers *arte discurrendi* von einem Affen erzehlet: Da solte man auch hingegen was lustiges / so Lutherischer Seiten geschehen / erzehlen / damit man ihm danckete / wie er grüßet; Allein es möchte gar übel lauten;

Dies zwar mir auch nicht schwer seyn solte / viel lächerliche Dinge zu recitiren aus denen lutherischen Schrifften: Es lobnet aber nicht der Mühe. Ein einziges / was auch Mayern lustig vorkommen wird / will ich / weil es kurz und nicht gar zu gut gegeben / anführen. Doctor Mayer hat seine Kunst Verse zumachen in seiner Laster - Schrift sonderlich sehen lassen: Bitte also fortzufahren / und es nicht bey den Anfang seines Præceptoris und Collegæ bleiben zulassen / der hat den Abraham auff folgende Weiß gang züchtig / scilicet, redend eingeführet, Ex Aristarcho Didymi Hermani Villani pag. 83. seze hier die Räume her:

Kethura mein süß Ergehen /
 Meiner Jahre neue Krafft:
 Komm doch / komm nur mich zu lehen /
 Was der Todt hinweg gerafft /
 Kanstu meine Lust und Leben.
 Einzig jekt mir wieder geben:
 Schau / daß hizige Geblüte /
 Wasset schöne gegen dir:
 Komm; es thut des Himmels Güte
 Sich mit neuen Glück herfür:

Laß / O Trost / in deinen Armen
Den sonst kalten Leib erwärmen.

Zweifels ohne wird dieses Doctor Mayer etwas lustiges und angenehmes seyn / weil er oft / der gemeinen Rede nach / dergleichen Brunst in sich empfindet. Und doch (zu unsrer Sach zukommen) glaub ich wohl / er sagts nicht / bekents nicht / beichts nicht / daß er so beschaffen ; Ergo ist ers nicht.

Allein weiter zukommen in Mayers Terte/bemereke ich noch in demselbigen p.129 eine treffliche consequenz : Er fahret fort also zuschlüssen. Die Jesuiten haben nie gestanden / das sie gerne der Päpstlichen Würde theilhaftig wären / sondern vielmehr vorgegeben / sie dārffen sich dessen / vermöge ihrer Gelübde / nicht einmahl gelüsten lassen. Ergo wünschen und verlangen die Jesuiten nicht Päbste zu werden.

Also schlüßet Mayer / seinen Vorgeben nach / noch immer ex Bellarmino , und fahret fort mit folgenden Worten/ Alleinda ist bey den Jesuiten eine solche süsse Sehnsucht / nach dieser (Päpstlichen) Ehre anzutreffen / daß auch dem / fast mit dem Tode ringenden Jesuiten Athanasio Kirchero ein leerer Traum / der ihm vorstellte / wie er Pabst worden wäre / seine Gesundheit wieder zu wegen gebracht und die verlohrene Kräfte ersetzt. So weit Mayer.

Dieses Argument , wenn es nach der Lehre Aristotelis soll exstruirt werden / müste also lauten : Welchen Krancken ein Traum / der ihm vorstellt / als wann er Pabst worden wäre / gesund machet / der hat eine süsse Sehnsucht nach der Päpstlichen Ehre. Atqui Athanasium Kircherum hat ein solcher Traum / gesund gemacht. Ergo so hat Athanasius Kircherus

eine süsse Sehnsucht nach der Päpstl. Würde gehabt. Und weil Kircherus eine solche Sehnsucht gehabt Pabst zu werden. Ergo, ist bey den Jesuiten eine solche Sehnsucht. Dieser Schluß ist nicht wahr: Denn sonst würd ich auch wahr schlüssen auff folgende Weise: Welchen Gesunden ein Traum / der ihm vorstelllet / wie er blind worden / des Gesichtes beraubet / der hat eine süsse Sehnsucht nach der Blindheit gehabt. Atqui so ist Publico Cornelio Ruf. ergangen / wie Plinius zeuget *Lib. 7. N. H. c. 50.* und Schottus *lib. 10.* anführet. Ergo, so hat Publ. Cornel. Ruf. eine süsse Sehnsucht nach der Blindheit gehabt. Zu dem so glaub ich auch *minorem* nicht / daß ihn ein Traum gesund gemachet: Daß weiß ich *ex antiquitate* wohl / daß im Traum solche *medicamenta* denen Kranken offenbahret worden / wordurch sie gesund worden seynd. *Antonin. Philosoph. lib. de iis, quæ ad se pertinere putabat. Dis acceptum fero, quæ per somnum - remedia mihi sunt demonstrata.* So spricht auch Cicero *lib. 1. de Divinat.* Daß durch ein Traum bekant worden / quod Scammoneæ radix ad purgandum, & Aristolochia ad morsus serpentum proffit. Man besehe auch Plinium *lib. 8. c. 41.* Diodor. *Sicul. lib. 1. Biblioth. hist. c. 25.* und andere mehr; Daß aber durch Träume jemand soll gesund worden seyn / finde ich nicht. Zweiffle auch nicht / daß die Arzney / so sich Kircherus bringen lassen / nächst Göttlichen Seegen das beste gethan.

Daß aber P. Schott den Traum als eine Ursach der Genesung angiehet / darinnen brauchet er die gemeine Art zu reden / nach welcher das / was tempore eodem mit den andern effect conjungiret ist / vor eine Ursach angegeben wird / Dergleichen auch in der Schrift selbst verhanden.

Noch eines / also redet ferner Doctor Mayer zum Ende des Num. 8. Eine geschändete Nonne wird niemahl ihre Schandthat gestehen / ja sie schweret Stein und Bein / sie sey noch ein reine Jungfer / Ergo, ist sie eine Jungfer. Auch

Auch ich sage noch eines: Ein gangtes Ministerium Lutheranum hat aus einer Huren eine grosse Thaumaturgam machen wollen. Dieselbe hat nichts gesagt / daß sie eine zc. sey: Ergo, war sie es nicht. M. Friederich Stimmer / Prediger in Königsberg mag euch diß erzehlen; Schade ist umbs Papier / welches auff solche Dinge gewendet wird.

Endlich so beschlisset Mayer diesen Numerum mit folgenden Worten. Im übrigen / spricht er / kan ich mich nicht genug verwundern / über die unverschämten Worte des Bellarmini, darinnen er laugnen will / daß auch der Römische Pabst auf keinerley Weise von sich sage / er sey Christus; Den entweder seynd Martinus V. Leo. X. und Innoc. X. keine Pabste / und also nach Bellarmini Ausspruch Anti-Christi gewesen / oder Bellarminus hat als ein Lügner geschrieben. Antwort. Wosern Martinus V. Leo X. und Innocent. X. entweder von sich selbst oder von andern Christus genennet worden / ist solches in sano sensu geschehen / daß sie nemlich / wie der Heil. Bernardus lib. 2. de consid. den Pabst nennet / unct. one Christus, wegen der Salbung / als Priester / oder auch als Christen / oder auch zu dieser Sach zu reden / weil sie an statt Christi gewesen und seine Person vorge-
 stellt haben; Auf keine Weiß aber haben sie sich für Christum selbst ausgegeben. Kan mich demnach nicht genug verwundern über die unverschämten Worte Doctor Meyers / mit welchen er Bellarminum unverschämmt / und einen Lügner zu schelten sich unterstehet / da doch Bellarminus die Warheit / und zwar ganz Modest schreibet / Mayer aber selbst / wie schon gehöret / und gehöret werden wird / ein unverschämter Lügner ist. Ich weiß / daß gestehet er nicht. Ergo, ist ers nicht?

Nego consequentiam.

Cap. 12.

Doctor Mayers Schluß Kunst ist Vermunfft
 Loß / weil sie fortfährt die Cathol. Lehrer unverschämbt zu-
 belügen. Antwort ad Num. 9.

Der Teufel hat es gesagt : Ergo, ist an der War-
 heit nicht zuzweiffeln. So fanget Mayer diesen Nu-
 merum an / und fährt fort mit folgenden Worten pag 133.
 Derjenige / so laugnen wolte / das die Papisten den Vate-
 ter aller Lügen in der wichtigsten Sachen zu Rath ziehen /
 und auff seinen Ausspruch sich gründen / müste der un-
 verschämteste Mensch auff dem ganzen Erdboden seyn.
 Also Mayer : Ich aber spreche / das / der dieses saget / und nicht bewei-
 set / der müsse der aller unverschämteste Bößwicht und Calumniant seyn
 auff der gangen Welt. Mein IESU / du weißt / und siehest hierinnen
 unser Unschuld / und Mayers böshafftiges Gemüch : Du weißt / das
 deine Kirche nur deine Stimme höre : Nette selbst deine / und deiner Kir-
 chen / Ehre / und verleihe Gnad / das so ein böser Mensch erkenne / das
 Er uns Unrecht gethan / und sich bekehre.

Allein wie beweiset ers dann / das sich die Papisten auff des Teuffels
 Ausspruch gründen ? Daher : Weil Pabst Clemens der V. als einer
 von seinen Nepoten gestorben / einen Schwarz-Künstler gefordert / bey
 welchen er sich des Zustandes seines Freundes erkundiget. Wie er
 die Histori aus Johanne Villano *lib. IX. Historia Florentinae c. 58.*
 weiter erzehlet.

Gesetzt nun / es wäre wahr / was er beybringet ; Was gehet dann
 aber die Catholischen / und die ganze Kirche an / was ein Gottloser Pabst
 vor seine Privat-Person in Sachen / so die Kirche nicht angehen / gethan ?
 Auff solche Artb könnte er auch sagen. Eine Hure hats gesaget.
 Ergo, ist an der Wahrheit nicht zuzweiffeln. Dieses lehren
 die

die Papisten. Denn / wie wir vorhin gehöret / so seynd gottlose Päbste gewesen / welche viel gegeben auff das Wort der Huren. Leuchte die den Teuffel zu Rath gezogen / ja sich ihm gang und gar mit Leib und Seel untergeben und verschrieben / findet man so wohl unter Lucheranern / als Calvinisten und Catholischen / wie es die Erfahrung lehret / und auch ausgegebene Schrifften bezeugen / als des Scriverij und andere. Kan man dann derentwegen wahr reden / und vernünftig schlüssen / ergo bey Catholischen / Lucheraner und Calvinisten ist wahr / was der Teuffel gesaget / oder daß sie sich auff seinen Ausspruch gründen ? das sey ferne ! Im alten Testament consulirte Saul die Wahrsagerin : folgte aber daraus / das die Jüdische Kirch dessentwegen sich auff dieses principium gegründet habe. Der Teuffel hats gesagt : Ergo, so ist an der Wahrheit nicht zu zweiffeln : Weil Saul der König eine Wahrsagerin zu Rath gezogen / und sich den Samuel vorstellen lassen ?

Ferner will dieses Mayer beweisen / ja so gar / daß die Päbstischen Lehrer die Wahrheit ihrer Glaubens-Artickel auff den Ausspruch des Teuffels ankommen lassen / aus dem / weil Tannerus, und Bzovius sagen / daß die Teuffel selbst dieses oder jenes gestehen. Allein ich bitte einen jeden umb seiner Seligkeit willen : Ist genug erwiesen ? Daß sich die Papisten auff den Teuffel gründen / well zween Lehrer / wann sie wieder die Gottlosen und Keger streiten / sprechen : Der Teuffel selbst müsse dieses gestehen / und darbey erzittern ? D. Mayer wird ja hoffentlich von dem H. Gregorio Nazianz : nicht sagen / Daß er sich auff des Teuffels seinen Ausspruch gegründet habe in der 38. Oration in Christi Nativitatem, da er also den Arrium anredet : Hoc nè dæmones quidem ipsi fecerunt, ita & Judæos stupiditate, & dæmones incredulitate superas : Das haben nicht einmahl die Teuffel gethan / also überwindest du beydes die Juden mit deinen Unverstandt / und die Teuffel mit deinen Unglauben. Dergleichen Reden findet man auch bey dem Alexandro Bischoffen von Alexandria in seiner Epistel : Eorum scelus nefarium, nè dæmones quidem ferre videntur : Derer abscheuliche Uebelthat so gar nicht die Teuffel se-

den mögen. Remblich wann ein Geistlicher die Hartnäckigkeit einiger Leute bestraffen will/ und/ nachdem er genugsam sein Vorhaben aus der Schrift und der Antiquität erwiesen/ gleich wie gemeldte zween Männer /spricht: Der Teuffel selbst müsse es bekennen/ der gründet sich im dem geringsten nicht auff die Aussage der Teuffel/ sondern suchet nur dadurch die jenigen/ wider die er redet/ gleichsam zuconfundiren/ oder zubeschämen/ und sie dadurch von ihrer Hartnäckigkeit abzuziehen. Gleich wie/ wann jemand wider die heutigen Atheisten/ welche das Göttliche Wesen verlaugnen/ so reden mochte; Daß die Heyden allerdings die Gottheit geglaubet/ und vorgenehm gehalten: Ein solcher gründet seinen Beweis keinesweges auff die Heyden/ oder auff ihre Aussage/ sondern schlisset ab eo, quod est minus verisimile ad illud, quod magis verisimile est.

In Manuali Exorcismorum (woraus Mayer pag 138. seine Eügen-Sach weiter zubehaupten suchet) wird keine Frage dem Exorcisten vorgeschrieben/ welche die Wahrheit derer Glaubens-Artickel betreffen solte/ wie aus den Worten bekant/ dahero werden sie ganz impertinenter angeführet: Denn was ist das vor eine Folgerey: Ein Exorcist soll fragen bloß was zur Ehre GOTTES/ und des Nächsten Wohlfahrt dienen kan. Zum Exempel Ob viel oder wenig der bösen Geister zugegen? Oder/wie viel ihrer sich im besessenen Körper auffhielten? Aus was Ursach sie hinein kommen? &c. Ergo, lassen die Papistischen Lehrer die Wahrheit ihrer Glaubens-Artickel auf den Ausspruch des Teuffels ankommen: Gehet doch in euch D. Mayer/ und schaut/ wie ihr schlisset/ was für unverschämte Eügen ihr von uns vorbringet! Gehet doch in die Schrift/ da werdet ihr ja finden/ daß Christus selbstem dem Teuffel fragen gestellet/ wie zulesen Marci am 5. cap. 9. Und er fragte ihn/ wie heissest du? Und er antwortet/ und sprach: Legion heisse ich: Denn unser seynd viel &c. Wiebt demnach Doctor Mayer wiederumb eine schöne probe

probe seiner Logicalischen Wissenschaft. Nichtwohl er noch ferner in acht nehmen hätte sollen/was D. Zeidler Profess. in Königsberg in *Ked-dio Refutato* p. 199. saget/ das nicht alsofort alles/ was der Sathan beybringt/ zuverwerffen sey. Die Teuffel sprachen: *Luc. 4. v. 41. & 42. Tu es Christus Filius DEI, Du bist Christus der Sohn Gottes/ War daß nicht wahr? Math. c. 8. v. 29.* nenneten sie ihn ebenfalls *Filium DEI*, einen Sohn Gottes/ wie wir Christum in unserer Glaubens Bekantnus nennen. Als Thamar Aegyptius in Italien reisen wolte/hörte er bey den Insuln Paxas eine Stimme/ die ihm zuruffete: So bald als er würde angelanget seyn bey dem Portu Palodi, so solte er schreyen: *Magnum Pana esse mortuum.* Das hat Thamar gethan/ so bald er angelanget/ hat er geschrien: *Magnus Pan mortuus est. Vix,* sagt Plutarchus, der diese History erzehlet *in lib. de oracul. defectu, dum conticuit ille, magnus non unius, sed multorum g. mitus factus est, simul admiratione mixtus.* Der grosse Pan, oder Hirte der Seelen ist Christus/ der war gestorben unter Tiberio, und die Teuffel selbstn musten diesen Tode durch ihr Getwimmer ankündigen/ wie Eusebius in acht genommen *lib. 5. de praparat. Evangel. c. 9.* Constantinus Magnus Imperator in decreto ad provincias contra errorem multiplicis Deorum cultus bey dem Eusebio *lib. 2. de vita Constant. cap. 49.* Apollinem id temporis, ex alio quodam, & tenebricoso recessu, non ex Sacerdotis ore hoc oraculum edidisse ferunt: justos, qui in terris versantur, impedimento ipsi fuisse, quod minus vera loqueretur &c. Und zeigt *c. 5.* das/ als Diocletianus gefragt/ wer die Gerechten wären? Ihme von einem Wahrsager geantwortet worden/ daß es die Christen wären. Daß war ja auch nicht gelogen?

Nun ist noch übrig P. Cortonus, aus dem er einen so vortrefflichen Beweis heraus zubringen gedencket/ seine uns angetichtete Lugen zubestätigen; Worauff ich vors erste antworte/ daß dieses nichts anders/ als ein von den Rehern ertichtete Fabel sey.

Vors andere aber/ setze ich lasse aber nicht zu/ daß solches wahr seye. Wann es nun also wahr wär/ wie es nur ertichtet ist/ so wundert mich doch/ daß D. Mayer ihn so kühn anführen darff/ als hätte er der Glaubens-

bens-Artickel Wahrheit auff des Teuffels Aussage gegründet: Denn in dem Zettel / wie Thuanus, und aus ihm Mayer berichtet / ist der Anfang der Fragen dieser gewesen: Was NB. GOTT ihn wolle wissen lassen &c. So hat er sich ja auff GOTTes revelation oder Offenbarung gegründet.

Zum andern so zweiffelte Cottonus an keinem Glaubens-Artickel vor ihm selbst / wolte auch keine Belehrung vom Teuffel haben / sondern beehrte zu wissen / welches der deutlichste Orth in der Bibel wäre (NB. auff die Bibel und die deutlichen Sprüche hat er sich gründen wollen) daraus man das Fegfeuer und die Anrufung der Heiligen beweisen könne. Weil P. Cottonus wohl wuste / das der Teuffel der Sprüche kündig sey / und sie meisterlich wüste anzuführen Math. 4. v. 6. allwo Christus ja auch nicht gelatignet / das dieser Spruch in der Schrifft stünde / ob ihm schon der Teuffel citirete / so war er doch recht citirt. Ist demnach nichts von Mayern bengebracht / woraus er seinen freventlichen Unverschambten Eugen-Satz / bestätigen könnte: Das die Catholischen in den wichtigsten / ja auch in Glaubens-Sachen den Teuffel zu Rath ziehen / und sich auff dessen Ausspruch gründen: Ob es aber vom Luthero geschehen / wollen wir hernach vernehmen. Der berühmte Philosoph. Hermolauus Barbarus soll nach Zeugnis des Monlorij den Teuffel gefragt haben: Was das Wort Entelechia bey dem Aristotele heisse? D. Mayer wird hier nach seiner Logic alsobald schlüssen können: Ergo, so gründen sich die Philosophi auff des Teuffels Aussage. Nein Herr Mayer / diß folget nicht. Und darzu / ist etwan von einen und andern etwas versehen / so muß es nicht Unvernünftig / und Unverschambter Eugenhaffter Weise der gangen Kirchen / welche es selber nicht lobet / zugeschrieben werden.

Glaubeet ihr nur / das ihr uns Catholischen hier grosses Unrecht thut. Wie ich dann zum Beschluß nebst allen frommen Catholischen bekenne / das ich mich sambt ihnen einig und allein an GOTTes Wort halte / wie es uns durch seine Kirch / die ein Grundfest der Wahrheit ist / vorgetragen und erkläret wird. Was uns die Kirch / so vermittelst des
Beyo

Bestandes des Heiligen Geistes nicht fehlen / nicht lügen / nicht betrogen
 kan / zu glauben gebietet / das Glauben wir / und wollen darauff leben
 und durch Gottes Gnade auch selig in Christo sterben / Amen.

Cap. 13.

Doctor Mayer in seiner vernunftlosen Schluss-
 Kunst Spiellet falsch mit der bösen Sieben
 Num. 10.

DS ist unter andern Karten-Spielen auch eines / so man Kar-
 niffeln nennet / in welchen die zwey so genennete böse Sieben
 zwar nicht gestochen werden / doch aber selbst auch nichts ste-
 hen können. Doctor Mayer hat seine Karten / oder Laster-Schri-
 ten wunderlich durcheinander gemischt / und da er darmit die Catho-
 lischen Lehrer stechen / Karniffeln / oder schlagen / einen Stich anbringen /
 und das Spiel gewinnen will / kommt er mit einer falschen bösen Sie-
 ben aufgezoogen / giebt selbige aus / und vermeynet / der Stich sey ihm
 frey / es könne ihn Niemand schlagen / niemand widerlegen. Ich will
 sagen: Er kommet und führet an die siebende Zahl / als wann sie von
 unsern Lehrern böß gebrauchet / und aus derselben unvernünftig die Zahl
 der sieben Sacramenten geschlossen würde: Spielt sie demnach aus vor
 eine böse Sieben. Man ertappet ihn aber / und zeigt ihm / daß dieses
 nicht die böse Sieben sey / er also falsch Spiele / und wieder diese Sieben /
 noch er selbst den Stich halte / oder erhalte.

So lasset dann hören wie er ausspielet: Weil die Gottlosen
 Soldaten / wann sie fluchen / nie unter sieben Sacramen-
 ten fluchen. Ergo, seynd sieben Sacramenta Weilauff der
 Hochzeit zu Gana in Galilæa sechs steinerne Wasser-
 Krüge gestanden. Ergo, seynd sieben Sacramenta: Und der
 Wein / das ist das Sacrament des Alters / ist das für-
 nehinste

nehmste darunter. So saget Mayer / thäten die Päpſtler ſchliffen: Oder dieſe conſequenz folgete aus ihren Lehren: Und die hat er genommen / wie er anführet / aus P. Scherers Predigen / aus Petri Beſſæi Conceptibus Theologicis in T. S. Wer zuruck ſiehet / daß D. Mayer pag. 52. P. Math. Fabri, p. 98. Michaëlis Menoti Predigen: Jeſo wiederumb Georgij Schereri, und Petri Beſſæi Homilien/ hernach aber P. Abrahams Judam den Erſt-Scheſmen/ ſo fleißig citiret/ erkennet leicht/ daß er die Catholiſchen Concionatores in ſeinen Predigen ſehr fleißig brauchen mußte: Vielleicht weiß er ſelbſt keine ex arte componiren kan: Iſt demnach wohl zubeklagen/ daß da er ſich mit der Catholiſchen invention ohne Zweifel groß machen wird/ aus der Catholiſchen Lehrer Blumen/ oder aus ihren concepten / nicht als ein kluges nutzbares Bienlein das Honig/ ſondern als eine ſchandlich und ſchädliche Spinne nur Gift heraus ſauget. Allein gleichwie er bißhero durch ſein unzeitiges Schließen gehörter maſſen ſchlechte Ehre erjaget / alſo traget er auch hier in dieſem Num. nichts darvon / als Schand und Spott. Mit den P. Scherer geht er abermahl nicht recht umb / indem er ihn falſch bezüchtiget/ als wann er die ſieben Sacramenta durch das Fluchen oder Gottsläſtern bey den Sacramenten derer Soldaten/ als durch ein Argument zubeweifen geſuchet hätte: Da doch dem guten P. Scherer dieſes niemahl in ſeinen Sinn kommen; Sondern da er die ſiebende Zahl dargehan/ ſpricht er: Unter andern fluchet man bey **GDDES** ſieben Sacramenten / ja bey ſieben-tauſend/ oder ſieben hunderttauſend/ bey weniger Sacramenten hat kein Lands-Knecht jemahls geſcholten. Dann wer hat einen hören fluchen bey zwey Drey/ oder vier Sacramenten ꝛc. Welche Worte klar zeigen / daß der Doctor Mayer ein fallacium diuisionis begehre / indem er die vorhergehende Dinge / ſo zur Sach gehören / mit keinem Wort berühret. Und auf die Logic zu kommen / gibt er Mayer wieder umb allhier zuerkennen/ daß er nicht wiſſe/ was ein Syllogismus ſey: Dann wie wird er ſonſt dieſe Worte für einen Syllogiſmum aufgenommen ha-

ben / in welchen bloß erzehlet wird / daß bey sieben Sacramenten gestu-
 chet werde? Gesezt aber / daß auch P. Scherer nebst andern ratio-
 nibus hierdurch die siebende Zahl der Sacramenten ad captam plebis:
 Damit es der gemeine Mann desto besser fassen möge/ gesucht zubeweis-
 sen/ so müste und würde er den Schluß also informiret haben: So
 fern die Zahl der sieben Sacramenten bey allen Christen
 vor genehm gehalten wird /daß auch allerdings die Gott-
 lose Soldaten darbey fluchen / so istß gewiß ein Zeichen/
 daß sieben Sacramenta seyn: Dann wie *Cicero Tuscul. quest.*
lib. 1. Spricht: *Omni in re consensus omnium vox naturæ est.* Welches
 Beveregius in *Proæm.* schön also immutiret: *Consensus omnium*
Christianorum vox Evangelij est. Die Zusammenstimmung aller Christen
 ist eine Stimm des Eavangelij *Koinas dôxas* haben jederzeit die Phi-
 losophi in gar grossen Werth gehalten: Man besehe *Arist. 3. Metaph.*
c. 1. & 6. Ciceron. lib. 2. de finibus. Wann nun aber das argument
 auf solche Weiß formiret wird / so kan es gar nicht härter lauten/ als
 folgendes: So der Glaube von der Heiligen Dreyfaltig-
 keit in der GÖttheit alsobald in der Kirchen so bekannt
 gewesen/ daß auch die Gottlosen Heyden Spottweiß im
 Nahmen der Heiligen Dreyfaltigkeit geschworen: So
 ist gewiß / daß man in der GÖttheit alsobald drey Per-
 sonen geglaubet. *Atque,* daß erste ist war: dann bey dem Lucia-
 no in den Dialogo der Philopatris inscribiret wird / sagt Tripho
 zu dem Critia: Er soll schweren *DEUM* alte regnatem *Magnum,*
ætherium atq; æternum, Filium Patris, Spiritum ex Patre proced-
entem, Unum ex tribus, & ex unotria. Hunc tu *Jovem* puta,
hunc existima DEUM. Darauff Critia antwortet: *Numerare me-*
doces, & jus jurandum Arithmetica tibi est. Nam & numeras
perinde, ùt Nicomachus ille Gerasenus. Neq; enim intelligo,
quid dicas Unum tria, tria Unum; num quaternionem dicis? Py-
thagoricum illum, an octernionem, an numerum ex 3. constan-
tem &c.

tem & Ergo, so ist die Dreyfaltigkeit der Personen in der Gottheit allzeit geglaubet worden. Der nun also schlüßet / wird hoffentlich nicht sündigen / ob gleich der Gottlose Lucianus mehr gesündigtet / als die Soldaten / weil er die Allerheiligste Dreyfaltigkeit so höhnisch durchziehet. Solt Doctor Mayer sagen / es wäre unrecht auf solche Art zuschlüssen / würde er zeigen / daß er nie des Iustini, Eusebij, Cyrilli, Alexandrini, Theodoreti und Augustini Schrifften angesehen / auch zugleich verwerffen alle die Arbeit der Recentiorum, die aus den Heydnischen Scribenten die Reliquias der Tradition gesucht: Ja auch des Ligfochti seine horas Talmudicas.

Daß aber / im Text weiter zu kommen / Bessæus seine argumenta solte so eingerichtet haben / wie Mayer vorgiebet / ist die pur lautere Unwarheit / dann nachdem er die sieben Sacramenta mit den sieben Planeten verglichen / saget er / daß das heilige Abendmahl das vornehmste sey / und dasjenige / was auf der Hochzeit zu Cana in Galilæa vorgegangen / in der Veränderung des Wassers in Wein / sey eine Vorbildung gewesen / dessen / was geschehen solte im heiligen Abendmahl / nemlich / daß auch da solte verwandelt werden das Brodt und Wein in den Leib und Blut Christi: So aber reden auch andere / und wann sie von der Verwandlung des Wesens / des Brodts und Weins in den Leib und Blut Christi reden / beruffen sie sich auf diese Verwandlung. Wir wollen nur die Worte Cyrilli Hierosolymitani *Catech. 4. Mystagog.* anführen. Cùm Christus ipse affirmet, & dicat de pane: Hoc est corpus meum, quis deinde audeat dubitare? Eodem quoq; affirmante & dicente: Hic est sanguis meus: quis, inquam dubitet, & dicat: non esse illius sanguinem? Aquam aliquando mutavit in vinum, quod est sanguini propinquum in Cana Galilææ sola voluntate, & non erit dignus, cui credamus, quod vinum in sanguinem transmutet? Welcher Text wohl werth ist / daß er dem gemeinen Mann zugefallen / und zum Nutzen deutsch gegeben werde: Weil Christus selber bestättiget / und saget von dem Brodt: Das ist mein Leib / wer wird dann hernach zweiffeln? (das es nemlich sein Leib nicht seyn solte;) Und weil er eben auch bekräftiget / und saget / Das ist

ist mein Blut; Wer wird denn/ sprech ich/ zweifeln/ und sagen:
 Daß es nicht sein Blut sey? Das Wasser hat er einstens in Wein ver-
 wandelt/ welcher mit dem Blut eine Verwandnus hat/ oder sehr zu-
 nahet/ zu Cana Galilee einzig und allein durch den Willen: Und solt
 er demnach nicht werch und würdig seyn/ ihme zuglauben/ daß er den
 Wein in Blut verwandele?

Nich verdreust schon die übrigen Possen des Mayers anzuführen/
 insonderheit/ daß/ da er die Catholischen Lehren will mit dem Scherzer
 in seinen Anti-Bellarmino also zuschlüssen; Das jenige Apocalyp-
 tische Thier/ so das Weib getragen/ hatte sieben Köpffe/ und das
 Weib sitzet auf sieben Bergen. *Apoc. 17. v. 7. 9.* Ergo ist ge-
 weiffaget worden/ daß die Römische Kirche werde sieben Sacra-
 menta haben. Daun es ist einen jeden bewust/ daß die Catholischen
 nicht schlechter Dinges auf die siebende Zahl sehen/ sondern auf jene sie-
 bende Zahlen/ die da ein Abschen haben auf die Reinigung der Sünden/
 oder auch auf die Erhaltung des Menschen. Wiewohl Doctor Mayer
 hie jene Worte des Bellarmini *lib. 2. de Sacram. c. 26.* bedencken solte/
 da er eben von dergleichen Entwurff des Chemnitij redet: *Nullus
 Theologorum dixit ista esse fundamenta & demonstrationes sed
 solum congruentias supposita fide. Id enim Scholastici facere so-
 lent, ut ea, quæ ex fide habemus, ostendant, non repugnare rati-
 oni, sed illi potius esse conformia.*

Wir wollen aber eylen zu dem/ was D. Mayer im XI. Num.
 beybringt/ wiewohl abermahl diese consequenz Mayer selbst gemacht/
 und nicht Raynaudus. Weil aber dem Leser verdrüsslich fallen könte/
 allezeit zuhören vicia formæ, wollen wir dieses Duget errorum (oder
 wieviel derselben ungefehr gewesen) dem Doctor Mayer in seinen
 eigenen Busen werffen. Im übrigen aber sehn/ ob er in
materialibus besser geübet / und *nexum terminorum*
 gründlicher verstehe.

Cap. 14.

Doctor Mayers Schluß Kunst ist Vermunftlos/
weil er darinnen mit Unrecht andere für Gottes-
lästerer haltet / und doch selbst einer ist.

Num. II.

In diesem Fiftten Numero citiret D. Mayer des Patris Theop-
hili Raynaudi Schrifften/worinnen er *Tom. XI. Puncto 2. minutal: sacr: f. 7.* Von der gebenedeyten Mutter *SDI* Des
folgenden Discurs führet: Auch von ihr kan gesaget werden/
sie zertrete durch ihren gebenedeyten Sohn der Schlangen
den Kopff: Welchem letztern wir fürnemblich beßwegen
beyfall zugeben Ursach haben / weil es von vielen Kirch-
Vätern angenommen / und von unterschiedlichen Re-
hern / welche Canisius lib. V. Marial. c. 9. angeführet /
aus Haß / mit welchem sie der heiligen Jungfrauen zuge-
than seyn / verlachtet wird / als würde das Verdienst
Christi dadurch verkleinert: Welches sie aber Lügen-
hafft vorgeben / indem es einerley ist / wenn man saget /
es thue die Mutter etwas durch ihren Sohn / oder der
Sohn thue es selbst. Also Raynaudus. Allein / was hat D.
Mayer darwieder? Er saget / daß aus dieser Raynaudischen Lehre die-
ses geschlossen werden müste: Weil die Maria Christi Mut-
ter ist Ergo hat sie der Schlangen den Kopff zertreten.
Dieses Argument aber haltet er vor Gottes-Lästerisch / indem dasjeni-
ge / was Christus allein gethan / einer puren Creatur / nemlich seiner
Mutter mit größten præjudicio und Unrecht / so unserm Erlöser dar-

durch

durch geschehen thäte / zugeschrieben würde. Wie er dann dessentwegen auch pag. 178. Raynaudum für einen GOTTES-Lästerer haltet.

Auff dieses nun / ehe wir antworten / ist der geneigte Leser zuvor zu erinnern / daß zwar keinem wohl fundirten Catholischen in den Sinn komme zu laugnen / daß JESUS allein den Rälter des Zornes GOTTES getretten / daß er der einzige Mittler sey / der durch sein Blut und Todt uns dem Himlischen Vater versöhnet: Er auch einig und allein dem Sathan seinen Gewalt benommen / sein Reich zerstöhret / wie aus allen Catechismus / Gebet Büchern / Ritualibus der Catholischen zu sehen. Es gestehen auch die Catholischen gern / das im 1. Buch Moysis am 3. v. 15. im Hebräischen stehe das Wort: ER: Dann so schreibet Huetius in dem von so vielen Bischoffen approbirten Werck *de demonstrat: Evangel. prop: VII. S. 7. p. 498.* Vulgata quidem habet: ipsa: at Ebraicum Exemplar, & 70. Senum Interpretatio, & Samaritana editio habent: Ipse. Ità & Onkelos, & Jacobus, Tawofus Judæus, Persicus Interpreter & Syrus. Ità Irenæus, Cyprianus, & Hieronymus.

Gleichwohl aber kan ohne GOTTES-Lästerung / ohne ein Unrecht Christo zu thun / von dieser Mutter / aus. und mit der vulgata gangbillich gesagt werden: *Ipsa conteret caput tuum*; Das sie der Schlange den Kopff zertreten werde / verstehe durch ihren Sohn: Wie gangklar aus folgender Gleichnus erscheineth: Wenn zum Exempel eine Mutter wäre / so einen abgesetzten Feind hätte / den sie zwar aus ihren eignen Kräfften nicht überwinden könnte / hätte aber einen Sohn / der ihn bändigte: Würde dann dessentwegen dem Sohn unrecht geschehen / wann man gleich sagete: Die Mutter hat den Feind überwunden durch ihren Sohn? Keinesweges / sondern es würde dem Sohn und der Mutter zu grösserer Ehre gereichen. Gleichermassen / wann wir Catholischen aus der vulgata sagen / daß diese Mutter dasselbe Weib sey in sensu allegorico, zwischen welcher und der Schlange / laut der H. Schrift / grosse Feindschaft ist / sie aber aus eigenen Kräfften diesen Feind nicht überwinden könne / hat sie ihn überwunden durch ihren Sohn: Und wir Catholischen / da wir dieses von ihr sagen / thun dessentwegen dem Sohn kein Unrecht / seynd keine GOTTES-Lästerer / sondern glauben / daß es dem Sohn und der Mutter zu grösserer Ehre gereiche.

Die

Die Sach noch weiter zuerklären / so lauffet diese consequenz, so Mayer allhier aus Raynaudo gemacht / auf die quæstion hinaus: Ob Eltern könne zugeschrieben werden mit Recht dasjenige / was ihre Kinder thun? Ob nun zwar diese Frag einige limitationes von nöthen hat / die wir hier vorbeÿ geben wollet / so können wir doch antworten mit JA / und dieses aus der Schrift erörtern. Alle unnöthige Weiläufftigkeit zuvermeÿden / wollen wir uns nur halten an das 49. cap des ersten Buchs Moysis / in denselben finden wir ausdrücklich / das Jacob der Patriarch seinen Söhnen zuschreibet, welches nicht sie / sondern ihre Nachkömmlinge ins Werck gestellet: Im 8. v. redet der Patriarch Judam an: **Juda / du bist / dich werden deine Brüder loben / deine Hand wird deinen Feinden auf dem Halße seyn; Für dir werden deines Vaters Kinder sich neigen; Juda ist ein junger Löwe / du bist hoch kommen mein Sohn / durch grossen Sieg. Er ist niedergekniet / und sich gelagert wie ein Löw / und wie eine Löwin / wer will sich wieder ihn aufschrecken?** Dieses / sagen die Ausleger / sey meistens theils erfüllet worden zu Zeiten des Königs Davids / und weisen uns auf das andere Buch der Könige auff das VIII. X. XII. und XXII. cap. Nun aber ist Jacob gestorben im Jahr von Erschaffung der Welt 2255. secundum Chronologiam Calvisij, und David hat das Reich vollkommen erlanget Anno 2898. Nach der Chronologia aber des Ludovici Capelli ist Jacob nach dem Seegen gestorben anno mundi 2315. Und David zum Reich gekommen anno nach Erschaffung der Welt 3045. Aus welchem offenbahr ist / das Jacob seinen Sohn Judæ zubereitet / welches von dessen Nachkommen allererst nach so viel hundert Jahren ins Werck gerichtet worden. Ingleichen zum Dan spricht Er v 16. **Dan wird Richter seyn in seinem Volck: Dieses ist war / darum / weil Samson Richter worden. Und v. 27. sagt Jacob: Benjamin ist ein reißender Wolff: Des Morgens wird er rauben / aber des Abends wird er den Kraub ausschlecken / welches auf den Saul gedeutet wird.** Nun mag D. Mayer entweder mit dem heiligen Geist / von deme die heilige Schrift ihre Authorität hat / expostuliren / wie er könne dasjenige / was die Kinder und posterität ausgerichtet / den Eltern zuschreiben / oder aber / welches ich von Herzen wünsche /

wünsche / seinen Irthumb erkennen. Mich wundert auch / daß es ihm nicht
eingefallen / wie / wann die Kinder *crimen læsæ Majestatis* begangen den
Etern ebenfalls solches zugeleget werde / und wanns zur Straff kommet / sie
solches mit entgelten müssen : & vice versa. Daher gehören die Wor-
te *Arcadij debuisse paterno perire supplicio, in quibus Paterni cri-
minis exempla metuuntur.* Ammianus erzehlet / daß man Kinder
hingerichtet / *nè ad parentum exempla succrelcerent.* Biewohl die-
ses Grotio de *Jurebelli & pacis lib. 2. c. 21. §. 3. Num. 2.* Und Zieglero
de *Jurib. Majest. lib. 1. c. 2. §. 62.* hart vorkommet. Sehet nun aber
dieses *an in criminibus, warumb auch nicht in actionibus virtuosis?*

Was Mayer ferner pag. 170. und 175. aus des *Patris Raynaudi*
obangezogenen Worten erzwingen will / seynd folgende Argumenta.

Das erste: Die Joannella Cajetana war die Mutter des
Pabsts Pauli III. so zu erst die Societät *JESU*
bestättiget. Ergo hat die Societät *JESU* der Joannellæ
Cajetana ihre Bestättigung zu danken.

Das andere: Die Catharina Burghesia war die Mutter
Pauli V. des Vice-*Öfftes* / welcher den Ignatium
Lojolan den Stifter der Societät in die Zahl der
Seligen versetzet. Ergo hat das Weib Burghe-
sia den Ignatium in die Zahl der Seligen erhö-
ben. &c.

Auffs erste antworte ich: Warumb nicht? Hätte dann die Societät
der Joannellæ nicht sagen können: Es sey unter andern auch ihr zu dan-
cken / daß sie den jenigen geböhren / von welchen sie die Confirmation
her haben. Allein Mayer will sagen: Es folge / daß die Joannella
selber die Societät bestättiget habe / weil Raynaudus sagt: Es sey
alles eines: Wann man sagt es thue die Mutter etwas
durch ihren Sohn / oder der Sohn thue es selbst. Und da
erinnere sich Mayer / was oben gemeldet worden / daß / da wir gefragt:

Ob Eltern mit Recht könne zugeschrieben werden/ dasjenige/ was ihre Kinder thun? Zugleich gemeldet worden/ es habe diese Frage ihre limitationes. Und hier habt ihr ein Exempel dieser limitation: Die Ursach dessen ist/ weil diese Bestättigung ein Werck war des Stadthalters Christi: Zum Stadthalter Christi aber ist Paulus III. nicht aber seine Mutter Joannella erwöhlet worden. Dieses betrachtet recht Herr Mayer/ und brauchet die Vernunfft/ so werdet ihr den Unterscheid sehen: Und die Antwort auf die andern zwey Argumenta, so ihr vom selig- und heilig sprechen S. Ignatij anführet/ die solution selbst abnehmen können.

Hier wollt ich Doctor Mayer/ umb die Sach besser zu fassen/ und zwischen einem und andern einen rechten Unterschied zu machen/ folgende Regel/ so man in Schulen lehret/ vorschreiben. Tunc effectus tales possunt adscribi pluribus, quando hi plures in ordine ad eundem finem & effectum habent moralem inter se unitatem in eo ipsorum ordine, in quo est finis & effectus; tunc autem non potest adscribi effectus pluribus, quando hi in ordine ad hunc finem nullam habent moralem unitatem ac consensionem. Jam facile est subsumere, & probare, quod Christi mater, & Christus in ordinem ad vincendum demonem &c. habuerint in ordine supernaturali singularem moralem unitatem & consensum. Burghesia autem cum Pontifice in ordine ad Canonisationem nihil habuerit connexionis &c.

Was Mayer von Ignatio Loiola ferner beybringet/ und aus Orlandino weitläufftig/ umb seine Blätter anzufüllen/ ausschreibet/ welches doch ganz und gar nichts zu seiner/ des Meyers/ Sache dienet/ mag alles war seyn/ auch das Lied/ so er in sein Büchlein geschrieben vom S. Ignatio ist gut: Und hätte Mayer endlich einmahl ein Lob bey uns verdienen/ daß er das wohl verdiente Lob S. Ignatij seinem Büchlein einverleibet/ wofern es aus guter Meynung/ und nicht vielmehr umb die Eascholischen und Ignatium selbst zuhönen/ geschrieben wäre.

Allein D. Mayer/ hütet euch/ das GOTT an euch nicht Rache übe/ wann ihr seine Heiligen verhönet/ und spottet/ ihr habe gelesen/ was in der Schrift steht: qui vos spernit, me spernit. Luc. am 10. cap. Ihr wisset/ wie schlecht/ wie verächtlich/ kan wohl sagen/ wie grob und ungeschliffen

fen ihr in diesem Numero angefangen von der gebenedeyten Mutter Gottes zu reden: Weil die Maria Christi Mutter ist. so finget ihr an. Ich glaube / daß ihr manchem Lumpen-Mensch / so Maria heisset / die Ehr gönnet / und sie Jungfer oder Frau Maria nennet / und der Mutter GOTTES so schlecht weg: Die Maria. Glaubtes nur / daß / als mans gelesen / gesaget worden / daß ihr ein grober und unhöflicher Gesell seyd. Doch ist dieses noch zu entschuldigen / weil ihr sagen könnet / ihr hättet sie per excellentiam Mariam genennet / weil sie alle andere Marien an Würdigkeit übertrefte: So sich hören ließe und passiren könnte / geschicht auch vielmahl von uns Catholischen / wann in einen Discurs oft von ihr gemeldet / und die Meldung fortgesetzt wird / daß man nur bloß saget: MARIA aber doch MARIA / und dergleichen. Allein einen Discurs von ihr anfangen / und schlechter Dinges sagen: Die MARIA / wie ihr gethan / das wäre zu Pörrisch oder Märrisch. So sag ich dann / dieses ist noch zu entschuldigen; Aber das ihr dieser Allerheiligsten Mutter Gottes und Jungfrauen die Ehre abprechen wollet / so ihr der heilige Geist selbst in vulgata gönnet / daß sie der Schlangen den Kopff zertretten / nemblich durch ihre gesegnete Frucht / das ist unverantwortlich: Und heisset so viel / als wanns nicht war wäre / was die Schrift saget / als wann der Heilige Geist gelogen hätte. Schaut / Mayer / die Calumnia, so ihr Raynaudo dessentwegen anhanget / fallt auf euch zu ruck / daß nemblich nicht er / sondern ihr selbst ein Gottes-Lästerer seyd.

Cap. 15.

Doctor Mayers Schluss Kunst ist vernunftlos /
weil sie fortfahret die Patres Societatis mit Unrecht
der Gots-Lästerung zubeschuldigen.
Num. 12.

Weil Christi Fleisch der Mariæ Fleisch ist. Ergo,
essen wir in dem heiligen Abendmahl der Mariæ
Fleisch / und werden auch mit der Maria verei-
niget.

S Saget D. Mayer Numero 12. könne geschlossen werden aus
der Lehre Ignatij Lojola: Dann so lauten seine Worte.
Diese unvernünftige und Gottlose Arth zusehlüssen
rühret Ursprünglich vom Ignatio Lojola her. Welches er
hernach aus Salazar, aus Vega, so beyde PP. Societatis gewesen / weit-
läufftig anführet. Und dann diese Lehre der Patrum Societatis pag.
189. mit dem Nahmen einer Gottslästerung belegen.

Ehe wir hierauff antworten / müssen wir zuvor eine andere Frage
erörtern / so allhier vorfallet: Ob nemlich die Kinder das Fleisch ihrer
Mütter haben? Dieses gründlich zuerkennen / müssen wir forderst sehen/
quæ sit materia foetus? Worvon unterschiedene Meynungen der Aucto-
rum seyn / umb welche ich mich bey meinem Medico Herrn D. Helwich er-
kundiget / und von ihm geböret / daß die Meynung derer / welche vorgeben / es
sey conceptus nichts anders / als mistura seminum maris ac foeminae,
worzu hernach sanguis maternus käme / heutiges Tages wenig gut heissen.
Es wäre ihm auch niemand unter die Hände kommen / welcher der Mey-
nung des überausgelährten Commentatoris des Hippocratis, Prospe-
ri Martiani, der semen virile vor die materiam foetus ausgegeben /
beygefallen wäre. Nach des Harvæi Meynung wäre diese materia li-
quor

quor albus albumini ovorum similis, in cavitatem uteri manans :
 so nach Meynung des Deusingij eben semen muliebre ist. Heuti-
 ges Tages wären sonderlich zwo opinionones berühmt/derey die erste vor
 solche materie ausgiebet sangvinem menstruum non corruptum & à
 natura aliàs expellendum, die andere aber Ova foeminea, welche
 meistens scheineth befrucht gemacht zuhaben/Nicolaus Steno Medicus
 und Professor in Coppenhagen/so hernach seine Profession fahren lassen/
 zur Catholischen Kirch getretten/ und zur Bischofflichen Würde gelang-
 get: Worvon wir allhier weiter nichts melden wollen / weil es mehr
 denen Herren Medicis, als denen Theologis zukommet hierüber zu dispu-
 tiren. Man stimme aber bey/ welcher Meynung man wil / so ist doch
 offenbahr / daß die Mutter die materie conferire / auß welcher der
 Menschliche Leib/ und also das Kindel-Fleisch formiret wird. Ist auch
 kein Zweifel/daß eben dieser foetus in utero materno von der Mutter ge-
 nähret/und gemehret werde: Es geschehe nun entweder per sangvinem
 ex venis uteri foetus venis umbilicalibus atq; visceribus infusum, wie
 Hippocrates, Galenus, Andreas Laurentius und andere vermeynen:
 oder per sangvinem foetus in corde hujus ex lacte materno confe-
 ctum, in matris mammis ad uterum & ad conceptum deductum,
 wohin einige Textus in denen/dem Hippocrati zugeschriebenen Büchern/
de natur. pueri de carnibus &c. gezogen werden. Oder anfäng-
 lich auch/ per liquorem eum, ex quo constituitur, wie der Pullus in
 ovo, wie darvor haltet Regnerus deGrass, und allen Ansehen nach/Mar-
 cellus Malpighius: Hernach aber per album, lentumq; humorem,
 der in acetabulis vorhanden: Denn wie Harvæus zeiget / wann man
 dieselben drücket/ kommet kein Blut heraus: veluti expressâ spongiâ,
 aut favo mel effluit, ita similiter coarctatis acetabulis albugineus
 liquor emanat; So ist dann klar/ daß der foetus auch von der Mut-
 ter ernähret und vermehret werde / und sein Fleisch von ihr herkomme/
 welches von der gebenedeyten Mutter Christi umb desto mehr gesagt
 werden kan/ weil Christus von der Mutter allein sine Patris viri con-
 cursu empfangen / ernähret/ und geböhren worden.

Woserne nun dargethan werden kan / daß der Mutter Fleisch
 durch eben diese liquores repariret / und das / was verschöhen ist von der
 substantia

substantia carnis von neuengeneriret werde / ist Sonnenklar / daß das Kind der Mutter Fleisch habe. Quorum causa eadem, illa sunt eadem. Nun aber ist dieses gewiß / daß das Fleisch der Mutter auf diese Art repariret werde. Dann es lehren die Physici und Medici, entweder daß sangvis sey ultimum alimentum, weil keine Gefäße vorhanden / in welchen das Geblüt mehr præpariret / 2. *de partibus animal. c. 3.* Und dieses auch in dem ganzen Leib zertheilet wird / und sprechen: sangvis sey potentia carnis, und simillimus corpori sangvineorum: oder sie suchen zubeaupten / daß Chylosus liquor das nutriment sey / wie *Barthol. lehret Cent. 3. Epist. 38.* Und hat die Historien / so solches beweisen können / ganz fleißig zusammen gesucht *Sachsus in den Ephemerid. German. Dec. 1. A. 2. observ. 2. 10. & an. 6. & 7. observ. 214.* Denn was *Willis* beygebracht de succo nutritio, stößet die opinion de sangvine alimento nicht umb / sondern beweiset nur / sangvinem esse ultimum alimentum, sed non sub ratione sangvinis. Weil nun aus dem liquore, woraus der Mutter Fleisch generiret / und repariret wird / auch das Fleisch des Kindes herkommet / so ist klar / daß mit Recht gesagt werden können / daß das Fleisch des Kindes / auch der Mutter Fleisch sey. Und dieses gestehet auch *D. Mayer* selbst / indem er saget / daß die Physici sich befragen / wie lange wohl des Sohnes Fleisch / könne der Mutter Fleisch genennet werden? Denn diese quæstion præsupponiret / daß die Physici hierinnen einig seyn / daß des Sohnes Fleisch der Mutter Fleisch sey. Es hätte aber *D. Mayer* die Physicos nennen sollen / so die erwähnte Frage anstellen: Ich meyne / daß alle / die wissen / was eadem caro sey / ob gleich des *Sanctorij* computation in medicina statica Bestand hätte / diese Frage nimmer erveget; Und so die insensibilis transpiratio, oder das neue aliment nach etlichen Jahren ein ander Fleisch machet / so muß *D. Mayer* nicht mehr derjenige seyn / welcher vor etlichen Jahren Professor in *Wittenberg* gewesen / weil die identitas numerica in hypostasis eandem quantitatem, aut eandem carnem erfordert / und *Aristotelis* nimmet distinctionem individuorum her / ex distinctione carnis & ossium. Will er eine Gleichnus hiervon haben / so lese er / was die Antiquität von dem Schiff des *Thesei* berichtet. Wann des *Antonij à Lewenhock* Meynung war wäre / daß

in femine maris eine grosse Menge der Würme vorhanden / & unum ex his in uterum delatis per metamorphosim induere formam hominis aut animalis illius, ex quo venit; würde ich sprechen: Doctor Mayer müsse den Wurm noch bey sich haben / der ihm im Kopff so artliche Phantaseyn machet / daß er dafür haltet / als hätten sich die Physici über die Thorheit dieses arguments zu beschweren / und unter andern auch / wann er schreibet pag. 189. Die Theologi Scuffzen über diese GOTTs-Lästerung / daß diese hochheilige Speise seiner Hochheit beraubet / und dieselbe der blossen Menschlichen Natur unsers Erlösers zugeeignet wird: Und zwar seinem Fleisch / so fern es ein schlechtes Fleisch / und nicht / so fern es ein mit der Göttlichen Natur vereinigttes Fleisch ist; Darauff sie zugleich mit den Worten unsers Heylandes antworten: Auf die Weise ist das Fleisch keine nütze. Joan. 6. Hilf ewiger GOTT / wie verfallt ihr Herr Doctor Mayer! Wisset ihr doch nicht / was die Catholischen und Jesuiten in diesem Hochheiligen Geheibmuss glauben! Wir glauben / daß Christus der wahre GOTT und Mensch / der Brunn aller Gnaden / in dem heiligen Sacrament empfangen werde / auch unter einerley Gestalt: Und der dieses nicht glaubet / dem wird das anathema angekündigt: Si quis negaverit totum & integrum Christum omnium gratiarum fontem & auctorem sub una specie panis sumi, anathema sit. Also redet das Concilium Tridentinum sess. 21. can. 3. Unter dessen weil D. Mayer dahier zu irren scheint / weil er den Unterschied zwischen dem Fleisch und Leibe nicht weiß / kan er denselben fassen / und wird ihn hier zu Belengenhit geben der Heil. Hieronymus Epist 61. ad Pammachium c. 9. wo ich ihn hin gewiesen haben will. Diese allhier angeführte Physica hätte gern ausgelassen / wohl wissend wie weit sich ein Geistlicher in solche Speculationes einzulassen hat: Wann nicht Doctor Mayers wieder die Patres Societatis geschehene sehr harte objection dieses erfordert hätte.

Cap. 16.

Doctor Mayers Schluß-Kunst ist Vernunft-
loß/ weil er eines einzigen Fehler insgemein
allen Päpstlichen Lehrern vorrucket.

Das Argument, so nach Mayers Meynung Num. 13. aus des
Scoti Lehre fließet/ lautet also:

Weil das weibliche Geschlecht ein zufälliges und
unvollkommenes Wesen ist: In der Auferstehung der
Todten aber alle Unvollkommenheit auffhören wird.
Ergo, werden alle Weiber / ausgenommen der einzigen
Jungfrauen Maria / in Männlichem Geschlecht auf-
erstehen.

Auff dieses antworte vors erste / daß es zwar gewiß sey/ daß
Scotus dieser Meynung gewesen / und hierinnen geirret: Deme aber
andere Catholischen hierinnen nicht beyfallen / daß dannenhero des Scoti
Sentenz in der Vernunft-Kunst von Mayern / den Päpstlern / als wann sie
alle daran Theil hätten / ganz ungerichtet / und unvernünftig vorgeru-
cket wird.

Ich antworte vors andere / daß / obzwar Scotus in gedachter
Meynung gewesen / es doch nicht war sey / daß Scotus, so gar wohl / und
besser als Mayer einen Syllogismum zu machen wuste / jemahl auff ob-
gedachte Art argumentiret habe. Ich sehe auch nicht / warum Scoto
diese Meynung obrudiret werde / weil schon zu Zeiten des heiligen Au-
gustini einige recht Catholische dieselbe vorgetragen / da doch dazumahl /
wie es die Lutheraner selbst gestehen / die Kirch rein / und ohne Mißbräuch
gewesen. Und obzwar Mayer allhier saget pag. 194. Es hätte sol-
che Possen / ehe Scotus noch solche vorgebracht / Augusti-
nus längst verlachtet / und darauff geantwortet. So hat
er /

er/ Mayers den Heil. Augustinum doch falsch verdolmetzche: Dann der Heilige Vater *lib. 22. de civit. Dei cap. 17.* führet diese Worte an: *Nonnulli propter hoc, quod dictum est: donec occurramus omnes in unitatem fidei in virum perfectum, in mensuram ætatis plenitudinis Christi, & conformes imaginis Filij DEI: nec in sexu fæmineo resurrectiones fæminas credunt: sed in virili omnes ajunt: quoniam DEUS solum virum fecit ex limo, fæminatam ex viro. Sed mihi melius sapere videntur, qui utrumq; sexum resurrectionum esse non dubitant.* Das soll nach Mayers Auslegung heißen: Augustinus hats verlachtet/ weil halt Doctor Mayer selbst so gesonnen/ selbst alles lachtet/ verspottet/ und höhnet/ was ein oder andere Catholische Lehrer zuweisen nicht etwan wider den wahren Glauben/ sondern sonst was wieder anderer Gelehrten Meynung/ umb der Warheit desto besser nachzuforschen/ beybringen; Derentwegen weil er selbst so beschaffen/ meinet er/ andere verlachen/ spotten/ und höhnen auch alles/ gleich wie er thut; Daß sich zu diesem ganz wohl schicket/ was Catullus ad Egnatium schreibt:

Egnatius, quòd candidos habet dentes,

Renidet usquequaq;

--- Quidquid est, ubicunq; est,

Quodcunq; agit, renidet: hunc habet morbum,

Neq; elegantem, ut arbitror, neq; urbanum,

Teusch fürzutragen/ und auff Doctor Mayern zuziehen/ mag sichs mit weniger Veränderung allso reymen:

Mayer lachtet und verlachtet

Wann/wo/wie/er immer kan/

Wann ers Maul nur auffgemachet

Zeigt er seinen Låster-Zahn/

Der Catholischen Lehrer Bücher/

Da er sie nur schauet an/

M

Seynd

Seynd vor seinem Spott nicht sicher:
 Was sie bringen auff die Bahn/
 Das verlachtet und verböhnet
 Dieser lächerliche Mann/
 Er hat sich darzu gewöhnet;
 Und sehr übel dran gethan;
 Diese Kranckheit guter Sitten
 Stehet ihm recht schandlich an:
 Woltemans ihm schon verbitten/
 Kehret er sich doch nicht dran.

Mann muß sich halt schon an seinen Sachen / in welchen er die Ca-
 tholische Scribenten lästert/ auch nicht kehren/ weil ohne diß alles nur auf
 ein leeres Geyplauder auslauffet/ und anzeigt/ daß Mayer einer von jes-
 nen Schwägern sey/ von denen war geschrieben hat/ *Gell. Noct. Attic.*
l. 1. c. 15. init. Orationem eorum in ore nasci, non in pectore,
 daß ihre Red nur im Mund/ nicht aber in Herzen-Grund/ und der
 Vernunft gebahren werde.

Cap. 17.

Doctor Mayers Schluss-Kunst ist Vermunft-
 los/ weil er nicht weiß/ was ein Syllogismus ist.

Num. 14.

Weil Gott in dem Alten Testament durch das Urim
 und Thumim seinen Willen geoffenbahret. Ergo,
 ist derer Thomisten Ausspruch vor Göttlich zuhal-
 ten/ und andern vorzugziehen.

Sagt Mayer / habe Caramuel geschlossen; Seynd aber pro primo Poffen und Lügen/so Mayer wieder ganz unvernünftig diesem Lehrer Auffdichtet: Sintemahlen Caramuel an selbem Orthe/ aus welchen der Låsterer dieses Argument erzwingen will/ keinen Syllogismum machet/sondern seiner Arch nach mit den Worten spielet/sein ingenium exerciret/ und nicht als ein unfehlbares argument, sondern als eine congruenz anführet. Der Leser dencke doch/was vor Syllogismi heraus können würden/wann man aus der gleichen allusionibus Logicalische consecutiones machen wolte. Wann diejenigen/so mit argutis orationibus der Posteritæt sich recommendiret haben/ als da seynd Emanuel Thesaurus, Aloysius Juglaris, Joannes Bapt. Masculus, Albertus ab Ines, Frischmannus, Franciscus Bona, und andere / zu ihrer Zeit von solchen ungeschickten Criticis, als wie Mayer ist/wären angegriffen worden/warhafftig sie würden neue materie bekommen haben/ solche Logicos durch alle prædicamenta zuziehen. Sie würden D. Mayern gefragt haben: Ob er auch jemahls ad sterquilinum publicum getreten/ und die cloacas civitatis fenne &c. &c. Und ob Thurim aus Hur &c. gekommen sey?

Vors andere sehe ich gar nicht/ warumb die Schul des Heiligen Thomæ nicht könne verglichen werden mit denen Oraculis Divinis: Gewiß ich weiß mich zuerinnern/ das Domus Icti bey den Alten sey genennet worden Domus oraculi welches auch Grotius in seinen Episteln anführet. Warumb aber solte dann auch nicht die Schul S. Thomæ in elogio aliquo mit dergleichen titul beehret werden können/weil man davor haltet/ das dieser Lehrer ein von GOTT erleuchteter Mann gewesen/ ein Werckzeug des Heiligen Geistes/ dessen Lehren Oracula Divina in sano sensu können genennet werden? Ob wir zwar zwischen der Heil. Schrift/von der wir glauben/ das sie unfehlbar & DREI S. Wort/ auch ihr auffer allen Zweifel zuglauben sey/ und zwischen den Lehren solcher hoherleuchteten Männer einen grossen Unterscheid zumaachen wissen.

Vors dritte aber ist sehr lächerlich / was D. Mayer pag. 209. von der explication des Urim und Thumim beybringet aus dem Christophoro à Castro; Nemlich das dieser behauptet / es wäre Urim nichts
M ij anders

anders gewesen / als die Theraphim, bey welcher man sich künftiger Dinge halber Raths erhollete: Gleichsamb / als wann dieses eine Opinion paradoxa wäre: Da doch eben derselbe Spencerus, den D. Mayer p. 208. citirt (wie wohl unrecht / weil Johann Spencerus kein absonderliches Buch de Urim, & Thumim geschrieben / sondern es ist im dritten Buch de legibus Hebræorum ritualibus, & eorum rationibus eine besonderliche Disputation; und die siebende in der Ordnung / in derer præfation die von D. Mayern angezogene Worte zufinden) derselben Meynung beyzupflichten scheint: Dann pag. 331. schreibet gedachter Spencerus folgender Gestalt: Urim, ut inde ordiamur, instrumentum concavum decorè fabricatum (simulacrum fortè parvulum effigiem humanam referens) Theraphim antiquitus appellatum fuisse videtur; Welche Meynung er bis an pag. 386. vertritt / so daß er pag. 354. & seq. sich bemühet darzuthun / Urim & Theraphim esse voces cognatas, und welches Doctor Mayern am unglaublichsten vorkommen könnte / Deum per Theraphim oracula tradidisse, begegnet auch pag. 383. der Objection des Riveti: Non credibile esse DEUM, qui imaginum usum tam severè prohibuerat; instituisse idola, quæ loquerentur: Und nennet Spencerus diese Objection Telum non aded acutum. Aus welchen dann leicht zuersehen / daß Doctor Mayer entweder diese Bücher nicht gelesen / oder aber zwar gelesen / doch nicht verstanden habe: nam legere, & non intelligere heisset negligere. So schlisset dann Doctor Mayer sehr plumb / und tumb aus der hypothese Christophori à Castro pag. 2. 10. oder heisset den Caramuel schlüssen: Urim und Thumim seynd nach Auslegung meiner Glaubens-Genossen kleine Götzen: Die Thomisten seynd Urim & Thumim. Ergo, seynd die Thomisten kleine Götzen. Dieser Schluß ist nicht ein Haar besser / als folgender: Grunniens Scropha ist eine grungende vierfüßige Sau: Etliche Weiber seynd grunnientes Scrophæ. Ergo, seynd etliche Weiber vierfüßige grungende Sau. Ein Löw ist ein brüllendes vierfüßiges Thier. Der Teuffel ist ein Löw. Ergo, dergleichen consequenzien Doctor Mayers haben wir auch oben angezogen: Kennen also schon, was er in

der Logica vor ein Pfücher/ und also ein rechter Aſſter-Doctor, oder im Lateiniſchen beſſer zuſagen/ ein Ignorant, und Idiot iſt. Zulezt aber/ ehe er von dieſer Kunſt-Schul abtritt/ verſeſet er den Thomiſten noch eines/ und giebet/ wie er redet/ **Ihnen eine Nuß auffzubeiſſen.** Ich dachte anfangs/ der Herr Doctor ſpielte nicht mehr mit Nüſſen / und hätte bey ihm ſchon geheiſſen: Sparge marite nuceſ: Allein necdum depoſuit, er wirfft als ein Schüler noch mit Nüſſen umb ſich. Die harte Nuß aber/ ſo er auffzubeiſſen gibt/ iſt folgender ſyllogiſmus: **Der Thomas und die Thomiſten ſeynd nach Ausſpruch deſ Caramuelis Urim und Thumim: Der Römische Pabſt aber hat dieſem Urim, und Thumim offtt widerſprochen.** Ergo, hat ſich der Römische Pabſt an der Göttlich gegebenen Antwort verſündigt.

Trefflich ſpißig! ſcilicet, Ich habſ ſchon geſagt/ daß wir zwiſchen **GDZES**-Wort/ oder dem Göttlichen Ausſpruch/ und zwiſchen eines von **GDt** erleuchteten Lehrers Schrifften einen Unterſcheid machen/ und dieſen keine infallibilität zuſchreiben/eſ ſeye dann/daß ein und andere von ihren Lehren von der Kirchen für eine unfehlbahre Warheit wäre erkläret worden: So hab ich auch gemeldet/daß/wann man einem encomiaſticè ein elogium, oder Ehren-Nahmen gibet/ daß man nicht gleich einen Schluß/ oder argumentum demonſtrativum mache.

Aus welchem Doctor Mayer lernen kan/ daß/ obſchon Thomas, und die Thomiſten durch einen Lob Spruch Oracula genennet werden/ man nicht abſobald einen unfehlbahren Schluß machen müſſe: Ergo kan **daß/ was ſie ſagen nicht anders ſeyn.** Man nennet ſie Oracula, was diejenigen wichtigen/und Glaubens-Sachen anlanget / in welchen ſie vom Heiligen Geiſt erleuchtet/die Warheit geſchrieben/ ſo von der Kirchen darfür erkennt/ approbiret/ und gut geheiſſen worden. Unterdeſſen aber laſſet man zu/daß ſie in andern Meynungen/ſo den Glauben nicht angehen/und ſonſt von keiner Wichtigkeit ſeyn/ auch zuweilen irren können/ oder ſolche Ausſprüche von ein-und ander Sach machen / denen andern auch Gelehrte widerſprechen / damit eſ heiſſe / tradidit mundum diſputationi eorum; Und damit ſie Gelegenheit bekommen/

durch disputiren desto besser auf die Wahrheit zukommen. Dergleichen viel von denen seynd / so Mayer pag 21. & seq. aus dem 19. Tomo des Raynaudi anführet. Und ob zwar dorten einige aus der Thomisten Schul genommene propositiones seynd / so den Glauben angeben / und wider welche die Römische Päbste contrarium definiret : So hat auch dieses nichts zubedeutend ; Weil sie selbte so weit für eine Wahrheit ausgegeben / wofern sie vom Apostolischen Stuhl für genehm gehalten würden. Wie sie dann insgemein alle ihre Lehr dem Ausspruch der Kirchen / so vermittelst Göttlichen Beystandes nicht irren kan / demüthigst unterwerffen / und da ihnen ein Fehler gezeigt wird / denselben gern erkennen. Ist also die harte Nuß / so Mayer den Thomisten vorgeworffen / auffgebissen. Und könnten ihm die Thomisten eine weit härtere auffzubeissen geben / wann sie also argumentireten :

Maria die Mutter JESU hat nach Ausspruch des Göttlichen Wortes / (nemblich nach der vulgata, so durch viel hundert Jahr auch von heiligen Lehrern / ja von der Allgemeinen waren Kirchen Christi vor GOTTES Wort gehalten worden / und noch gehalten wird) der Schlangen den Kopff zertretten. Luther / Mayer aber / und seines gleichen haben diesem oft widersprochen : Ergo hat sich Mayer / Luther / und seines gleichen an dem Göttlichen Ausspruch versündigt.

Alein zu was machet man Mayern Syllogismos ? Er versteht sie doch nicht : Kan sie also viel weniger selbst machen / wie dann bishero aus allem dem / was über seine / von ihm selbst so genannte Vernunftlose Schluß-Kunst / angemereket worden / zuerschen gewesen / daß nemblich selbte.

Unvernünfftig / falsch / unverantwortlich / in der Wahrheit / und wahren Wissenschaft nicht gegründet / kein Fundament in / oder aus der Logica, ja so gar keinen Schatten aus derselben habe / die Catholische Kirch unverschämmt belüge / ihre Lehrer ohne Grund der Lügen

bezüchtige; Der Inhalt selbst weder gehauen noch gestochen / auch von andern schon Falsch zuseyn erwiesen worden seye &c. Mit einem Wort / die ganze Mayerische Laster-Schrifft mit jenen Versen des Utenhovij beschrieben / und tituliret werden kan :

R habet Aufonium liber hic, R habetq; Palasgum

R. habet Hebræum, prætereaq; nihil

id est:

er - ro - res.

Die Worte / mit welchen Mayer der Catholischen Lehrer vorset / zum Ende seiner Schmach - Schrifft lauten: Plappert doch nicht ihr albern Leuthe / nach der Arth der Raben / wie die Kinder zuthun pflegen / denen ihr euch allerdings gleich stellet. Ich weise diese Worte zuruek: Plappert doch nicht / ihr alber Kerl nach Arth der Raben / so gleich wie ihr da und dort was weg stehlen / ein unvernünftiges Spiel darmit haben / desselben / gleich wie ihr der Catholischen Lehrer Schrifften / nach ihrer Unvernunft zerreißen / und ein Geplapper darmit machen / so kein vernünftiger Mensch / und sie selbst nicht verstehen. **Sent nicht wie die Kinder / denen ihr euch allerdings gleich stellet / und / ob ihr schon ein Doctor heisset / dannoeh mit Ehren mit den Kindern in die Schul gehn / und die Kunst besser lernen möchtet.**

Der

Der Vernunftlosen Schluß-Kunst
 So Doctor Mayern als sein armes Gemächte
 wieder zu Haus gesendet wird.

Zweyter Theil.

Werm/ anfangs gethanen Versprechen nachzukommen/wollen wir
 zum ersten auch den andern/ doch aber ganz kurzen Theil/die-
 ser Anmerckungen beysagen: In demselben dasjenige/ was bis-
 hero im ersten Theil etwan vergessen worden ist/ auch anführen/ und be-
 antworten/ und zwar/ weil Doctor Mayer uns Anlaß darzu gegeben /
 ein wenig untersuchen/ ob dann die Lutheraner so kräftige Argumenta
 beybringen/ und alle Logicalische Regeln in ihren Schlüssen/ so ge-
 nau in acht nehmen/ daß man nicht auch etwas zutadeln finden/ und
 sie der ignoranz in Logica, so sie in Behauptung ihrer Meynungen an
 Tag geben/ beschuldigen könne? Doch wollen wir Mayern in diesem
 absurdo nicht nach arthen/ daß wir/wann dargethan seyn wird/dieser
 oder jener Lutheraner sey kein guter Logicus, alsobald schlüssen;
 Ergo, seynd alle Lutheraner keine gute Logici, viel weniger/
 ob er gleich seine Laster - Schrift/ eine Päbstliche Vernunftlose
 Schluß - Kunst nennet/ mögen wir nach seinem Exempel dieses zwey-
 te Theil eine Logicam Lutheranam benamsen/ oder dieses/ in welchem
 etliche fehlen/ insgemein hin allen andern/ auch prafen gelährten Män-
 nern/ vorrucken/ sondern nur Mayern kürlich zeigen/ daß auch die sonst
 berühmte Lutherische Lehrer in Logicis Fehler begangen: Und zwar/
 weil er Mayer/ wiewohl fälschlich uns Catholische zu graviren suchet/ als
 es bey uns hiesse: Der Teuffel häts gesagt. Ergo, so ist an
 der Warheit nicht zu zweiffeln/ so wollen wir schauen/ ob fürnem-
 blich/ und

Numer : I.

Die falsche Consequenz: Der Teuffel hats gesagt / Ergo, ist an der Wahrheit nicht zuzweiffeln / Luthero könne zugeschrieben werden?

Ich weiß/ es hören dieses die Lutheraner nicht gern / und muß Cochläus, Gretserus, Tannerus, Schererus, Vetterus, Keddius, Cornelius à Lapide, Becanus, Arnaldus, Bossuetus, Cordemorus und andere viel dessentwegen leiden/ daß sie Lutherum beschuldigen/ er habe vom Teuffel gelernt die Anbethung des Leibes und Bluts Christi anzufechten. Denselben weg aber / den diese erwehnte Männer getreten/ wil ich vor dismahl nicht erwehlen/ sondern wil aus solchen Sachen/ welche gescheute Lutheraner selbst concediren müssen / (dann das der Teuffel mit Luthero Unterredung gehalten von der Messe/ laugnet keiner von ihnen) meinen Schluß machen / oder die conclusion zu inferiren suchen. Dieses nun Werckstellig zumachen / So ist anzumercken/ das der Teuffel aus Zulassung Gottes mit dem Menschen rede/

Primò, wenn er eine Stimme und Wörter formiret in einem aus der Luft und elementen præparirten/ und/ wie die Theologi zureden pflegen/ appropriirten Leibe/ wie in denen Erscheinungen des Teuffels gemeinlich zusehehen pfeget.

Secundò, indem er Gedancken in dem Menschen erwecket/ ihm bald dieses / bald jenez suggeriret/ wie er mit dem Juda geredet / da er ihm ins Herz gab / er solte Christum verrathen ; Nun ist die Frage/ ob der Teuffel mit dem Luthero auff die erste oder andere Art geredet? Wir wollen denen Lutheranern zugeben/ das der Teuffel nicht in forma externa, oder visibili geredet/ und eine Stimme formiret/ sondern ihm nur solche Gedancken suggeriret/ oder eingegeben/ eingeblasen/ dann solches scheint Lutherus selbst angedeutet zuhaben mit folgenden Worten : Ich bin einmahl zu Mitternacht auffgewacht/ da fing der Teuffel mit mir an in meinem Herzen eine solche disputation. Was aber war der Zweck solcher disputation? Die Herren Lutheraner vermeynen: Es habe der Teuffel aus Dingen/ die

Lutherus schon erkannt/ihn wollen zu desperation zur Verzweiflung bringen. Als zum Exempel: Weil die Mess ein Abgötterey ist/ und Lutherus in die 15. Jahr Messe gehalten/so hätte er 15. Jahr Abgötterey getrieben /solte und müste deswegen verzweifeln. Die Catholischen aber vermeynen/ es habe der Teuffel durch diese disputation gesucht Lutherum dahin zubewegen / daß er die Messe vor Abgötterey halten/ und die Anbethung des Leibes/ und Blutes JESU Christi abschaffen möchte. Allein last uns sehen/ wie die Lutheraner ihre Meynung behaupten: Sie sprechen/ es habe Luther schon vor diesem innerlichen Gespräch des Teuffels die Messe bestritten; Seckendorff haltet vor probabel, das diese Disputation des Teuffels mit Luthero vorgegangen/etwan anno 1521. oder 22. (Balduinus aber meynet/ daß sie anno 33. geschehen) und beweiset Seckendorff, das Lutherus schon vorhero das Opfer der Heiligen Mess bestritten: Zu welchem beweiset er anführet einige örter aus der sermon von dem Neuen Testament und Heiligen Mess/aus dem *Tractat. de captivitate Babylon*: Seine antwort/ die er zu Worms von sich gegeben/ aus dem Buch wieder den Ambrosium Catharinum, aus dem Buch/ so er den Augustinianern zugeschrieben: Und mercket dabey an/ daß die Mess schon vorhero von den Augustinianern abgethan sey/ in *Comment. de Lutheranis. sect. 45. in addit. ad S. 102. pag. 169.* schreibet er. *Insolubili nodo constricta hic tenetur calumnia, & falsissima esse convincitur, quod primus Lutherus fingitur ex diaboli infortuatione missam impugnasse, cum eam non voce tantum, aut scriptis, sed ipso facto oppugnassent, & sustulissent alij eo absente, & ignorante, antequam quicquam de disputatione & tentatione inaudissent, quanquam argumenta ejus in libris, quos citavi, ab Anno 1520. ante tempus tentationis publicatis, intellexissent, & ad animum revocassent.* O der großen Confidenz! Wer wird uns hier scheiden? Luther selbst in diesem Gespräch. Luther, der Anno 1507. zu Erfurt Priester worden/und die erste Messe Dominicâ Cantate gehalten. Der Teuffel redet Luth-

rum in eben diesem Gespräche also an: Höret ihrs/Hochgelähr-
ter / wisset ihr auch/dasß ihr 15. Jahr lang / fast alle Tage
habt Winckel-Messe gehalten. Wie wann ihr mit sol-
cher Mess hattet eitel Abgötterey getrieben? Und nicht
Christi Leib und Blut / sondern eitel Brodt und Wein
da angebethet / und anzubethen andern fürgehalten. Ich
antwortete: Bin ich doch ein geweihter Pfaffe / habe
Gresam und Weihung vom Bischoff empfangen &c.

Aus diesem dann erhältet die proposition der disputation, daß sie
nemlich nur die Wandelung und Anbethung des Hochwürdigen betreffe.
Nun aber kan in den Schrifften Lutheri, die er vor diesem Gespräch ge-
schrieben/kein einigertext aufgewiesen werden/darinnen Luther vor Unrecht
gehalten hätte die Verwandlung / und Anbethung Christi im Sacra-
ment. In den Schrifften welche Herr von Seckendorff anführet /
streitet Lutherus, daß das Heilige Sacrament keinesweges ein Opfer
zu nennen. Dieses aber seynd zwo unterschiedene Fragen: Ob der
Leib und Blut Christi des HERRN/ GOTT in dem
Heiligen Sacrament vorgestellet / und geopffert werde?
welches Lutherus in denen angezogenen Schrifften / die vor dem Ge-
spräch mit dem Teuffel heraus gegeben seynd / laugnet: Und hernach
Ob Brodt und Wein verwandelt werden/in den Leib und
Blut Christi / und/ob das Heilige Sacrament anzube-
then sey? Worvon der Teuffel zu erst dem Luthero eine contro-
versiam gemacht; Dann das Lutherus hieran nimmer müsse gedacht
haben / zeigen die zweiffelhafte Worte: Wie wann ihr mit sol-
cher Messe hattet eitel Abgötterey getrieben? Dieses aber
Lutherus dazumahl noch nicht gestehen wollen: Ich antwortet:
Bin ich doch ein geweihter Pfaffe &c. Das andere aber/dasß
die Mess kein Opfer sey / hätte Luther wieder den Teuffel nicht können
behaupten / weil er in seinen Schrifften vorher schon solches gelaugnet.

In demnach offenbahr / daß die Worte des Seckendorffs : *insolubili nodo constricta hic tenetur calumnia &c.* gar frey einen triumph ausbreiten ante victoriam. Gesezt aber / daß alles war wäre / was Seckendorff fürbringet / Das hätte der Abbt Franciscus Cordemoy wohl gewußt sich zu nutz zu machen / wann er unsere angezogene Worte lesen können in Lutheri teutschen Büchern / und hätte die sponßion, worauff sich Seckendorff beziehet / niemahls gethan / an welche mich aber aniezo nicht binden kan. Auß gleiche Artz fallt auch hin die Ausflucht Gerhardi in *Conf. Append. lib. 1. gener. pag. 931.* als hätte Lutherus consequentiam negiret / nicht aber das anteced. Die Worte weisen offenbahr / daß er gelaugnet / er hätte Abgötterey getrieben / weil er ein geweihter Priester wäre; Weil er die Worte mit ernst gesprochen / und mit aller möglichen Andacht die Meß gehalten &c. Allein es hat der Teuffel bey Luthero seinen Zweck erhalten / indem er ihm endlich fest eingeredet / und überredet / es wäre die Meß eine Abgötterey / ja ihn auch so weit gebracht / daß er die Anbethung des H. Sacraments abgesehaffet / woran vielleicht die Augustinianer wie Seckendorff vorgibt / nicht gedacht. Das aber der Teuffel Lutherum nicht habe wollen dadurch zur Verzweiffelung bringen / sondern vielmehr bewegen wollendie Anbethung für Abgötterey zuhalten / erbhellet aus der publication dieses Colloquij : Dann eben auf jenigen Zweck / auf den Luthers durch diese publicirte disputation gezielet / hat eben auch der Teuffel gezielet Nun aber hat Luther nicht gezielet dardurch andere zur desperation zubringen / weil sie eben das gethan / was Lutherus, sonst war er so arg gewest / als der Teuffel / sondern die Leute dahin zubringen / und zubewegen / daß sie die Anbethung des Heiligen Sacraments abthun solten. Ergo. Wor- aus ich den folgenden Schluß mache : welcher vom Teuffel zu allererst beredet wird / daß das Heilige Sacrament nicht anzubethen sey / und dem Teuffel auch hierinnen folget / der hat den Teuffel in diesem Stück zum Lehrmeister / und gründet sich hierinnen auf seinen Ausspruch. Atqui:
Ergo

Numer : II.

Welcher apices, literas, Syllabas, & dictiones Scripturæ Sacrae zum formale macht/ und den sentenz zum materiale, der muß kein guter Logicus seyn/ dann bey der definition der æquivocorum wird allezeit erinnert / quænam eadem vox sit formaliter & materialiter, und dabey gelehret/ quid materiale sey. Dieses pflegt man auch in explicatione definitionis, nominis, verbi, denominativorum, fallaciæ compositionis, & divisionis &c. zu consideriren/ welches alles ein guter Logicus gar wohl weiß. Nun aber der so Hochgelehrte Dietericus in *Catechet. Institut. in quest. 1. de scriptura sacra*, der macht die Apices, literas, syllabas. &c. zum formale scripturæ sacrae, wenn er also schreibet : Intelligitur verò per scripturam non formale, id est: actus & opus scribendi, sive ipsi apices, syllabæ, & dictiones : quæ tanquam signa & symbola sententiarum scribuntur: sed materiale, sive subjectum, hoc est: id quod scribendo notatur, seu ipsæ res, sive sententiæ, tanquam signata, quæ istis literis, & dictionibus significantur. Ergo. Ich mag die unerhörte fallacien aus diesem Auctore nicht beysetzen/ weil das Buch in viel Händen/ und ein jeder vernünfftiger selbte darinnen finden kan.

Numer : III.

Daniel Hoffmann Professor in Helmstädt hat gelehret duplicem esse veritatem, Carnalem, mundanam, falsam, wie er veritatem Philosophicam nennet; Und dann Theologicam. Welcher dannenhero in *concordia concorde cap. 47. pag. 320. & 325. refutiret* wird. Der muß ein vortrefflicher Logicus gewesen seyn/ als welcher/ wie es die Sach selbst zeigt/ nicht verstanden/ das primum principium: *Impossibile est idem simul affirmari & negari de eodem &c.*

Numer : IV.

Diejenigen / wieder welche Conradus Horneius in repetitione doctrinae veræ de necessitate bonorum operum seu studij pietatis, si quis salvus per Christum esse velit, streittet/wa-

ten die berühmteste Lutherische Theologi. Allein es überzeuget sie be-
 nennter Doctor Horneius grosser ignoranz in Logicis: Zum exem-
 pel pag. 57. bringt Horneius diese Objection der Lutherischen: *posito*
deniq; de rigorosa iustitia legali sermonem esse, non sequi tamen
ex hac indefinita propositione: nisi legem Mosis exacte impleve-
ritis, non ingrediemini regnum cœlorum, hanc categoricam; po-
testis legem Mosis exacte implere quam tamen supponi necesse est
huic modali: Neceffe est ad salutem, ut vos legem Mosis exacte im-
pleatis &c. darauff antwortet Horneius pag 58. Magna hic est im-
 peritia Logicæ: nam primò hæc propositio: *Nisi legem Mosis*
exacte impleveritis, non ingrediemini regnum cœlorum, dicitur in-
 definita, quæ hypothetica seu conditionalis est. Indefinita au-
 tem propositio ad categoricas pertinet. Deinde illa: *potestis le-*
gem Mosis exacte implere, categorica esse dicitur, quæ modalis est.
 Und setzet dabey; *Ità terminos ipsos Logicos non intelligunt, qui ti-*
ronibus noti sunt. pag. 72. bringt Horneius dieses argument der
 Lutherischen Theologen hey: Quæcunq; propositio ponitur in præ-
 dicamento actionis - - illa non est necessaria ad aliquid, quin ef-
 ficiat illud: At, quæ est extra prædicamentum actionis, ponitur
 in prædicamento *anérgero* v. g. quantitatis, relationis &c. aliter se
 habet, sic rectè dicitur tempore opus esse ad bene operandum,
 tempus enim quantitas est &c. &c. Sed hæc propositio ponitur
 in prædicamento actionis, Ergo. Darauff antwortet Horneius:
Resp. tot hic esse errata, quot lineas. Et I. nulla propositio
 collocatur in prædicamento &c. 2. nullum prædicamentum - -
 operatur, & non operatur, sed res, quæ in prædicamento - - -
 3. Nec prædicamentum actionis aliquid agit, sed actio, quæ est in
 prædicamento actionis agitur &c. pag. 73. Führet er diese Worte:
 Hoc est maximum, & prorsus intolerabile (erratum in Logicis) nam
 divisionem enuntiationis reduplicativæ, quæ habet particulas,
quatenus, quoad, prout, & similes, in specificativam & reduplica-
 tivam propriè sic dictam, illi non ad reduplicativas, sed ad omnem
 propositionem referunt, in qua pronomen relativum existet: At-
 qui pronomen relativum *qui* nihil geminat seu reduplicat, sicut
 particula

particulæ quatenus quoad. &c. Mehr mag ich aus Hornejo nicht anführen. Es würden aber auch die Griechische Philosophi in Hornejo selber finden / so sie nicht probiren thäten: Ob schon Hornejus einer von den besten Lutherischen Doctoribus ist. Ich mag auch hier nicht melden / wie ein Lutherischer Doctor den andern vor untichtig erkläret Theologicas controversias zutreiben; e. g. *Georg. Calixtus* hat gelehret / daß die Ramisten nicht geschickt seyn Theologische Controversien zutreiben / und soll auch unter diese den Menzerum selbst gezeiblet haben / wie in der continuation syntagmat: *historiar: Micralipag.* 977. in der letzten edition von Hartnaccio erzehlet wird.

Numerus V.

WOn den Lutherischen Orthodoxis schreibt Doctor Drejer indem Anhang der Predigen von der einigen sichbahren und bedrängten Kirchen Christi pag. 49. das sie gar wunderliche Dinge vorbringen / die wieder alle Wis und vernunft seyn / das man nicht weiß / wie ihnen geschehen ist. Als / das wir nur eckliche ihre Consequenzen und Folgereyen beschauen / so schlüssen sie so: Etliche beruffen sich auf die Gespräch zu Leipzig / darauff beruffen sich auch die Calvinische Lehrer. Sie beruffen sich auf das Gespräch zu Marburg / auf die Vorrede Lutheri über die Bekannnus der Waldenser / auf den Brieff Lutheri an die Schweizer / auf die concordien zu Wittenberg gemacht: Eben darauff beruffen sich auch die Calvinisten; Darumb kan das nicht seyn. Ist eben so / spricht Doctor Drejer, als wann ich schlüsse - - - Ein Mensch hat zwey Ohren / ein Esel hat zwey Ohren / darum ist ein Esel ein Mensch. Es bringt Doctor Drejer auch noch diesen Schluß der Lutherischen orthodoxen bey. Etliche halten über die Einigkeit der allgemeinen Kirchen: Der Sathan im Paradiß hat eine Einigkeit gestiftet / die Leuchte zu Babel / die Israeliter zu Egypten / darum müssen sie gleich so gut seyn: *baculus in angulo &c.* Weiter / die Keßer vor

vor Zeiten haben gedrungen auf eine moderation der Controversien/ darumb ist keine moderation gut zuheiffen oder zudulden. Ist eben so viel/ als wann man schliffe: Der Teuffel hat die Schrift erkläret/ und angeführet/ darum ist keine Erklärung oder Ausführung zudulden Die Unmäßigen befressen und besauffen sich/ darumb soll keiner mehr essen und trincken. Und was dergleichen mehr ist. Und setzet Doctor Drejer noch diese nachdenckliche Worte hinzu. Welches sie nicht ändern/ und also zu sich selbst kommen werden/ so sie nicht vom Schismate abstehen. Und wie könnt man von vielen unter den Lutheranern bessere Schlüsse erwarten/ wosern Nicolaus Vedelius in seinen rationali Theologico recht schreibet/ daß sie Philolophiam ejuriret in sacrae rationis & naturæ ignominiam: In welchen Catalogum dieser Wedelius sich nicht scheuet Chemnitium zusetzen/ umb der Worte willen so dieser führet *in præfat. tract. de fundament. Cæn. Und in cap. 12. desselben tractats Lucam Osiandr. Enchirid. Controvers. contra Calvinian. c. 5. q. 4.* allwo er schreibet: Ubi ad Theologiam ventum est, Philosophia recedat, & locum det Spiritui Sancto.

Item Meisnerum umb eine passage, so wir finden *Part. 2. Philosoph. sobr. quæst. gener. &c.*

Numerus VI.

Würde jemand sprechen/ daß des Horneji, Drejeri, Wedelij Ausprüche selbst suspect seyn/ dem dienet zur antwort/ daß vor die ersten die Zeugnis Augenscheinlich war seyn/ und mit Exempeln bestättiget. Was aber Wedelij Aussage belanget/ mögen die Calvinisten zusehen/ wie sie wieder Musæum ihren Wedelium auff's kräftigste vertreten. Solte aber jemand einwenden/ es wären dieselben/ so Doctor Hornejus, und Drejer perstringiret/ nicht eben so berühmet/ als Chemnitius und Gerhardus, und andere/ in welchen solche Schlüsse nicht zu finden/ den kan ein einziges Exempel aus beyden hierinnen seines Irthumbes

Irthumbs übersehen / Chemnitius in examine Concilij Tridenti.
part. III. will beweisen / daß kein purgatorium oder Feg-Feuer sey / mit
 diesem argument: *Jacobus moriturus testamentum suum condit:*
Joseph, quid post mortem suam fieri velit, mandat. Patriarchæ
 defunctorum exequias diligenter & religiosè celebrarunt; sed nulla
 prorsus mentio fit eorum, quæ ad purgatorij Camerinam pertinent,
 O acutè geschlossen! Dergleichen viel andere Exempel könnten angezei-
 get / und aus Chemnitio gewiesen werden / wanns erfordert würde.
Gerhardus in Confess. Cathol. lib. 2. part. 3. art. 23. cap. 5. Hat die-
 ses argument. *Fides est Firma & immota animi fiducia promissio-*
nes in verbo Evangelij oblatas sinè dubitatione apprehendens, Er-
gò verè credens certitudine fidei certus esse poterit de gratia DEI,
& peccatorum remissione. Gern mücht ich wissen / nach welcher
 Logic diese conclusion aus solchen præmissis erfolge. Und dergleichen
 Wunder ist viel in derselben Confession.

Numer: VII.

DOctor Valentinus Alberti will beweisen / daß die Catholischen
 nicht beständig Glauben / daß ein Feg-Feuer sey / daher / weil
 Mendoza von des Francisci, des Königs in Franckreich seiner
 Seel gesprochen: *vobis confirmare possum, qui Franciscum opti-*
mè noverim, hoc eum ingenio semper fuisse, ut diu hærare loco,
quantumvis amœnò & commodò nunquam potuerit, ut ad purga-
torium non moræ faciendæ causâ divertisse videatur, sed tantum
ut vinum illuc transeundo à pocillatore promere degustandum
acciperet; Doctor Albertus schreibet; In Interesse religion pag.
480. & seq. Quàm constanter autem Pontificij id credant, vel
 unica Gallica historia probare potest relata à Thuano *lib. III. ad*
Annum 1547. In der Histori aber seynd unter andern auch die ange-
 zogene Worte. Wenn man wolte aus der Politicorum Scherz Re-
 den also fort Folgereyen / oder consequenzen machen / was eine ganze
 Gemeine von diesen oder jenem Lehr-Punct hielte / würden viel wunder-
 liche Possen heraus kommen.

Numer : VIII.

Die Catholischen verehren das Creuz des Herrn Christi als ein Sieges-Zeichen / mit welchem der Teuffel bestritten und überwunden worden / welches gar sehr verdrisset unsere Widersacher / die dannhero so wohl uns / als das Creuz bestreiten. Wider dieses nun bringet Joachimus Camerarius *Can. in append. ad Nicephori Chronicon*: humana cogitatio organa cædis bonorum, atq; innocentum etiam ipsa execrari, & fabricam illorum ad infesta hominum vitæ numina quædam referre solet, ut Teuca: facit in baltei & ensis mentione apud Sophoclem:

Nonne hunc Erynnis fabricata enses fuit,
Illumq; ditis læva perfecit manus?

Wiewohl er doch zugibet / daß das Holz des Creuzes könne kostbar gennet werden. Hieraus kan man bald einen wunderlichen Schluß machen / nach Doctor Mayers Exempel. Ich setze ihm entgegen die Worte *Jona Aurelianensis contra Claudium Taurinensem Tom. 4. Biblioth. M. PP. p. 553.* Quid vexillum crucis exhorrescis? Ne scis nè, quia Dæmonum est ejusdem Crucis vexillum exhorrescere? Quid ergo forduis tantum tibi Crux Christi? Puto sanè, quia si Te Cruce Christi redemptum fideliter credidisses, nunquam Te infestum ejus inimicum, & execratorem constituisses. Per Crucem nempe mortis Auctor superatus est, & mortalibus vita redita est. Schon aber vor diesem Jona Aurelianensi hat der Heilige Aurelius Augustinus folgender Gestalt zu dieser Sach de Symb. geschrieben: Crux illa fidelibus non est opprobrium, sed triumphus. Crux illa vexillum nostrum est contra adversarium nostrum Diabolum.

Noch viel dergleichen üble Logicos könnte man hervor suchen / und anführen / unter welche auch Christianus Korthold Doctor Mayers Collega gehöret / den der Weltberühmte Jesuit Honorat Faber

ber in *Apologetico Doctrina moral. Societ. JESU parte 1.* überweist/ daß er in seinem Confessore Valeriano einen paralogisimum begangen.

Allein es mag genug seyn: Weil wir unsern Zweck schon hiermit erreicht haben / so nur bloß in dem bestehet / umb Mayern zueigen/ daß Lutherischer Seite auch üble Logici seynd: so mit besserer Warheit von ihnen / als von unsern gesaget werden kan; indeme/ wie gehöret worden / unsern von Mayern unrecht geschehen / nicht aber von mir den gemeldten Lutheranern / wie solches erwiesen worden.

Herr Mayer ist hiermit schon genug in die Schul geführet worden/ wann er nur was lernen wolte. Welchen ich unterdessen bitte: er nehme mit dieser Lehr vorlieb: Und da ich ihn mit einem oder andern ungleichen Nahmen angegriffen / und beleidiget / wolle er selbes nicht mir / sondern sich selbst zuschreiben. Es hats die Gelegenheit so gegeben/ daß man die Pfeile / so er auf uns loß gedruckt / zuruck gepresset. Aufß wenigste hat er in diesem einen Trost/ das seine von uns ihm zuruck gegebene Schmach-Wörter / noch lange nicht so grob zu ihm nach Haus kommen / als er sie wider uns auß gesendet: Dann er hat gleich mit Schalks-Narren / mit Dickelhärigen / so den Teuffel zu ihrem Ober-Haupt erwehlen/sich ihm zueignen/ und zum willigsten gehorsamb unterschreiben / mit unverschämten Laster-Mäulern / mit calumnianten / mit ungeheuren / mit leichtfertigsten Leuthen / mit allerliederligsten Buben / und Ehrvergessenen Menschen / mit tollten und unverschämten Leuthen / mit der höhnisch-unnützern Spötter und Esels-Academie, mit Stock-Narren / und was dergleichen mehr ist nur allein in seiner Vorrede und Eingang umb sich geworffen / so hat man doch unferseits ihm nur Simplicia, und zwar nicht wie er in superlativo, sondern nur in positivo in seinen Busen zuruck geschmissen.

fen. Daß er sich demnach ganz billich trösten/ und was das Lästern
anlanget/ nach erhaltener Victori den Triumph singen kan/ den wir
ihm auch gerne gönnen/ und selbst zuschreyen / anbey aber jene Verse
vor Augen legen / des Voslij :

Litibus & fannis vinci, victoria victi est,
Vincito eris victus : vincere, victor eris.

Wer andre meisterlich mit Lästern überwindet /
Betrogen selber sich / und überwunden findet :
Der Überwinder hier selbst Überwunden fällt
Der Überwundene behaltet hier das Feld.

Wofern aber Doctor Mayer hinführo dergleichen Pfeile nicht
widerumb empfinden will/ so muß er sie nicht zuvor ausschüssen : Und
wofern er ins künsttliche vor keinen Simpel gehalten werden / sondern Herr
Doctor heißen will / so schweig er still / damit es heiße bey ihm was Ber-
nardus Bauhusius schreibet :

Doctus eris nunquam, poteris sed doctus haberi;
Vis dicam fiet quâ ratione ? tace.

Du zwar kein Doctor bist / kanst aber Doctor heißen /
Wofern hinführo dich des Schweigens wirst befließen.

Zu guter legt Herr Mayer / lasset euch folgende Verse (so man
euch als einem Liebhaber dergleichen Sachen zu Liebe gemacher) zur heil-
samen Ermahnung dienen :

Quid

Quid Mayer contra Ludum moliris Amoris ?

Vinceris, haud mirum est: omnia vincit amor.

Quid cum Caramuele facis ? tam stulta quid audes

Contra hunc ingenuum, scribere verba virum ?

Cum Bellarmino tentas certamen ? at ille

Est Bellè armatus: Tu sed inerimis ades.

Exagitare Fabros tam duris desine scriptis:

Artifices tantos non superabit iners.

Petro Lanselio præsumis bella movere ?

Petroso debes cedere mollis homo.

Et cum Baronio conflictum Mayer inibit ?

Ah pro tam vili est Nobilis ille nimis.

Nec parcat Scoto, ridet, traducit Eundem:

Subtilis crasso nemo placeret solet.

Provocat hic scriptis quoq; Te Lojola; sed ecce

Pro te tam sancto est improbus ille nimis.

Provocat & Schererum, aliosq; ex ordine JESU:

Qui si defendant se, citò victus erit;

Isthæc namq; cohors veniunt in nomine JESU:

Cum malo, ut hîc legitur, dæmone Mayer adest.

Dieses seynd die vornehme Lehrer in der Catholischen Kirchen/
so Mayer in offt gemeldter Laster-Schrifft injuriosè angegriffen. So
Mayer freylich wohl weit überlegen/ aus denen man mit der Wahr-
heit. so sie in ihren Schrifftien verfasset haben/ seine Eügen-Scarteque-
ganz leichtlich widerlegen kan.

Damit aber selbte auch ein pur Teutscher wisse/ wer/ und was vor
Männer sie seynd/ an die sich Mäyer gewaget/ so wollen wir das la-
teinische auch ins teutsche übersetzen :

Was hat die Schul der Lieb dir Mäyer dann ge-
than/

Das selbte du so hart mit Worten greiffest an?
Du richtest hier nichts aus/ die Lieb wird überwinden/
Wirst nicht nur einen Mann hier/ sondern Männer
finden.

Nch untersteh dich nicht in einen Streit zugeh'n
Mit dem Caramuel: hier kanst du nicht besteh'n:
Du bist vor ihn zu plumb: Er ist vor dich zuspizig;
Du bist vor ihn zu tumb: Er ist vor dich zumizig.
Der grosse Bellarmin dich kleinen leichte schlag't/
Wann man aus seiner Schrift nur wenig Worte
sag't;

Du nennest ihn zwar nur ein Schlüssel-Büchsen Schü-
ßen

Allein wenn er dich trifft/ wie wirst du stille sitzen.

Dem Fabro tadest du zwar seine Predig-Kunst/
Mit welcher er erwirbt bey Klugen Ehr und
Gunst:

Doch hätte dich für ihm: Kommst unter seinen Ham-
mer

Wie wird er klopfen dich: Du schreyest Weh und Jam-
mer.

Und

Und dem Lanselio bist Mayer du nicht gleich:
 Ein Felsen Petrus ist/vor den bist du zuweich.
 Auch der Baronius der ist vor dich zu Edel
 Nur schweige lieber still/ und bleib bey deiner Gredel.

Dem Scoto sage du ingleichen nur nicht viel/
 Du bist vor ihn zu grob/und er ist ganz subtil:
 Wie würde seine Schul dir deinen Becken stechen/
 Wosern du ihrem Duns solst ferner widersprechen.

Mit Sanct Ignatio wirst gar nichts richten aus/
 Er führet wider dich aus seinem Ordens: Haus
 Ein ganzes Regiment/dem must du Schwacher weichen
 Wanns auch nur einer wär: bist doch nicht seines gleichem.

Auch mit Raynaudo fangst Elender Händel an/
 Sitz still/er ist vor dich ein gar zu tapffer Mann;
 Den Scherer lasse sehn: sonst wann er sich wird wehren/
 Er deinen Doctor-Kopff wird nach der tauer scheren.

Die ganze Gessellschaft kommt im Nahmen **JESUS**
 an.

Wer mit dem Teuffel kommt/ sie nicht bezwingen
 kan;

Was wird ausrichten dann/mit seinen Schrifften Mayer/
 Welch' er hat angefüllt mit Giff vom Höl'schen Geyer?

Appendix.

APPENDIX.

In seiner ganz recht so genannten Vernunftlosen Schluß Kunst/ seket Mayer einen Anhang/ worinnen entweder er selbst/ oder ein ander/ so ihn imitiren wollen (scheinet zwar sein Gemächte zu seyn/ weil es dem vorigen gleichet/ und also dieser Schweiff seinem Leib recht ähnlich ist) den ehrlichen Herrn Patrem Abraham à S. Clara hernihmet/ den von ihm geschriebenen Judas den Erg. Schelmen anatomiret/ und seine scharff sinnige Schrifften für thörichte Redens. Artzen/ unbesonnene Auslegungen der Heiligen Schrift/ und liederliche Scherz. Reden haltet. Seynd alle aus dem ersten zweyten/ und dritten Theil Judas, des Erg. Schelmens genommen/ und folgende:

Primò Partē. pag. 110. hat P. Abraham geschrieben; Das Wort Veritas hat sieben Buchstaben: Gleich wie nun **G D T T** der Allmächtige am siebenden Tag in Erschaffung der Welt geruhet hat/ also findet er auch eine beliebige Ruh in diesen sieben Buchstaben: **VERITAS.** Aus diesem machet der Doctor folgenden Schluß:

Weil das Wort Veritas sieben Buchstaben hat/
Ergo, ist **G D T T** ein Liebhaber der Wahrheit.

Ich sage/ Mayer macht den närrischen Schluß: P. Abraham aber spielet nur als ein Ingeniosus mit den Worten/ giebet nur Gleichnisse und congruentien/ welche kein Syllogismus seyn/ dann wann ich gleich sagte/ das Wort Doctor, das Wort Johann, das Wort Mayer/ (den y ist ein doppelt i) haltet in sich die sechste Zahl: ist ein Zeichen/ daß Mayer ein beliebige Ruh in Numero sechs/ und also auch im sechsten Gebothe Gottes finde/ und gleich wie er diese Zahl in seinen Mahnen/ also das sechste Geboth in seinen Wercken halte/ so würd ich doch übel also argumentiren;

Weil

Weil die Nahmen: Doctor Johann Mayer 6. Buch:
 staben haben / Ergo, ist Mayer ein Liebhaber und
 halter des sechsten Geboths.

Gesetzt nun/ daß das consequens war wäre/ wie ich dann von
 Mayern verhoffe / so würde ich als ein guter Logicus dannoch conse-
 quentiam negiren/ nicht weil ich zweiffelte / daß Mayer ein ehrlicher
 Mann sey/sondern weil diese Consequentia aus dem antecedente nicht
 folgere: Und nennete er mich gleich dessentwegen einen Calumnianten/
 so nennete ich ihn hingegen einen Ignoranten.

Secundo P. 1. pag. 211. schreibet P. Abraham. Vor die Dieb ge-
 höret ein Galgen / den nicht umb sonst in den Zehen Gebothen in dem
 siebenden Drey stehet: Du solt nicht stehlen / den Num. 7. schreibet man
 wie einen Schnell-Galgen. Mit diesem/sagt Mayer/habe P. Abraham
 den Schluß machen wollen:

Weil die Zahl 7 wie ein Schnell-Galgen geschrieben
 wird. Ergo, stehet das Geboth / du solt nicht
 stehlen an der siebenden Stelle.

Reim dich. Die antwort hat Mayer in vorigen Num. 1. und im
 ersten Theil im Capitel von der bösen Sieben: Auff welche ich ihn ge-
 wiesen haben wil/nē anceps hæreat in hoc Num. 7. daß er nicht an die-
 sen Schnell-Galgen hencken bleibe.

Tertio P. 1. pag. 262. sagt P. Abraham, das Petrus der Apostel
 ein Wassertretter gewesen / und zu Christo auff dem Wasser gangen /
 hernach aber/ als er sich gefürchtet / angefangen zu sincken/und so fern der
 HERR seine Hand nicht hätte ausgestreckt / so wäre Petrus ersoffen.
 Von dem Juda aber war es im Zweiffel gestanden/ dann was an Gal-
 gen gehört / ertrincket nicht.

Aus diesem Worten/spricht Mayer/ folge dieses enthymema.

Was an Galgen gehört / ertrincket nicht. Ergo, wä-
 re Judas nicht ersoffen / wenn er gleich wie Pe-
 trus auff dem Wasser gesuncken wäre/auch ohne
 Christi Handbittung.

Holla/ Herr Mayer/ merckt auff/ wie P. Abraham redet; Es war im Zweifel gestanden / sagt er: Und bey euch soll ein Zweifel eine unfehlbare consequenz heißen. Wie klingts wan man sagt: Es ist ein Zweifel / ob Doctor Mayer ein ehrlicher Mann sey / und ein ander wolte daraus schlüssen: Ergo, so ist er kein ehrlicher Mann?

Quarto P. 1. pag. 324. discurreret P. Abraham von den thörichten Jungfrauen / daß weil sie nur zweymahl Domine Domine geruffen / sie von den Himmel ausgeschlossen worden. Das ist / spricht Doctor Mayer / ein solches Argument:

Weil die thörichten Jungfrauen nur zweymahl Domine, Domine geruffen. Ergo, sind sie nicht hinein gelassen worden.

Allein Herr Mayer / leset alles / und seyt kein falsarius. P. Abraham appliciret dorten die dreyfache Anrufung des Herren auf die Erkänntnis/ Bekänntnis / und Anrufung der heiligen Dreyfaltigkeit: Wer obsonicht dreymahl/ sondern nur zweymahl anruuffet/ daß ist: in der Heiligen Dreyfaltigkeit eine Person laugnete/ oder etwas / so zu glauben nöthig / nicht glaubete / würde zweifels ohne vom Himmel ausgeschlossen werden. Mey Herr Doctor, so lernet doch außs wenigste drey zehlen.

Quinto P. II. pag. 118. Erzehlet P. Abraham, wie Petrus aus dem Gefängnis erlöset worden / und aus diesem erkennet hätte / daß ihn Gott durch einen Engel erlöset hätte / weil er nicht hätte spendiren dürfen.

Aus diesem kommet durch Mayern folgender Schluß heraus.

Weil derjenige/ so Petrum aus der Gefängnuß erlediget/ kein Trinckgeld begehret. Ergo ist es ein Engel gewesen.

Ihr wisset Mayer / was wir im ersten Theil vor einen Unterscheid in-ter argumentum R heticum, und apodicticum gemacht / wosern ihr selbtes gelernet / so erinnert euch darauff und dencket / daß es hier auch eine solche Beschaffenheit habe. Und eine solche Bewandnus hats mit allen dem / was Mayer aus dem P. Abraham anführet / und Folgererey daraus erzwingen will. Es sind mehrentheils acuræ sinnreiche Reden / lusio-nes vocabulorum, Gleichnisse / argutien / congruentien/ allegorien

metaphoræ, moralizationes und dergleichen / derer sich dieser sinnreiche Prediger zu diesem Ziel und Ende gebraucht / damit er der verkehrten Welt desto besser die Wahrheit unter die Nasen reiben könne / so sie ihm sonst nicht anhören / oder im Buch nicht lesen würden. P. Abraham verhältet sich als ein gutter Medicus, wan dieser einem patienten eine wiederwärtige Arzney mit Manier hinunter bringen will / pflegt er sie in etwas andern / so dem appetit des Krancken nicht zuwieder / zu vermischen / und also einzugeben. Gleicher weise / weil viel Menschen jetztiger Zeit so übel auf / und krank an ihren Seelen seynd / innerlich auch so übel bestellt / daß sie an der Arzney des Göttlichen Wortes ein Abscheuen tragen / so hat er umb selbtes mit Manier in ihre Ohren / und Herzen zubringen / diese geistliche Medicin in solche Sachen / so den Ohren angenehm / lustig zu lesen und zu hören seynd / das ist: in artige Gleichnisse / sinnreiche Sprüche / und dergleichen / vermischet / vielen dardurch die Wahrheit in ihr Herz gebracht / und sonder Zweifel guten Nutzen geschafft. Und unter dessen ist ihm solche gute intention, solche geistliche Seelen-Cur von Bösen böse ausgeleget / doch aber auch von Guten gut geheissen worden.

Zu allerlegte / nach dem Mayer sehr viel aus dem P. Abraham dergleichen ausgeschrieben: setzet er zum Ende folgende Worte: Und hieraus / wie auch aus der ganzen vorhergehenden Schrift / machen sie nun ein Ergo. Was müssen die Lutheraner nicht dencken? Welche Vernunft-Lose Scribenten haben nicht die Päßtler unter sich? Wo siset doch solchen Päßstischen Doctoren und Lehrern der Menschen-Verstand? Gott bekehre sie! Also Mayer:

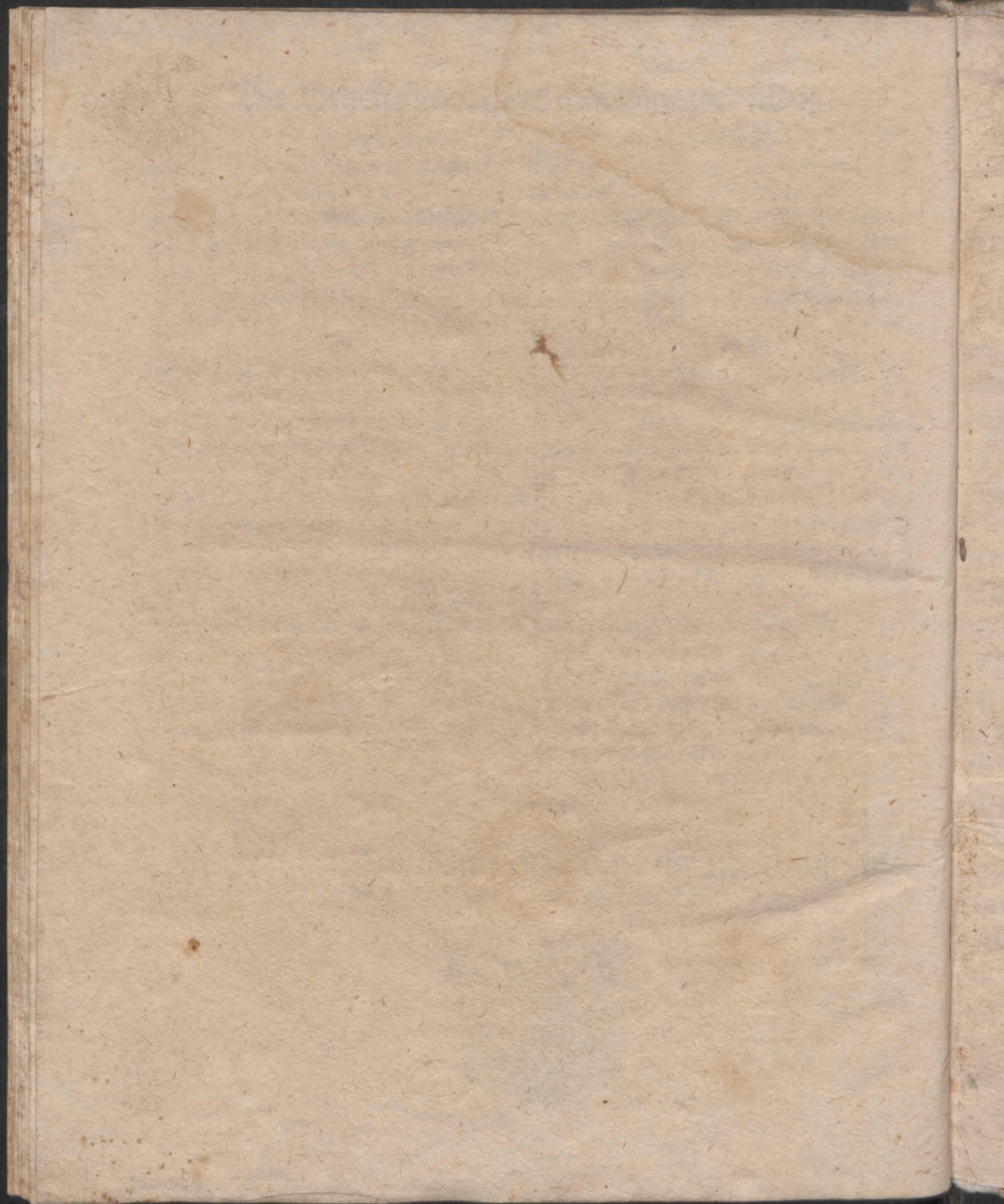
Ich wiederholle die Worte Mutatis mutandis: Und hieraus / wie auch aus der ganzen vorhergehenden Schrift machet Doctor Mayer nun ein Ergo. Was werden die Catholischen nicht dencken? Was vor einem Vernunftlosen Scribenten haben nicht die Lutheraner an Mayern? Wo siset doch diesem Lutherischen Doctor und Lehrer der Menschen-Verstand? Gott bekehre ihn vor seinem

Die Druckfehler bessere auff folgende Weis.

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Pap. 3. lin. 2. datis lege datæ
 p. 6. l. 9. Acadamisten // Academisten
 p. 16. l. 8. post eo, adde qui
 p. 16. l. 19. ausdenselben // dieselben
 p. 17. 9. Spcimina // Specimina
 p. 19. l. 1. in totis è palca, in toris è palea
 p. 25. l. 9. specus // species
 p. 27. l. 5. expremendam // exprimen-
 dam
 p. ead. l. 18. abstehe // absehen
 p. 28. l. ult. Ordinarijs // Ordinarijs
 p. 31. l. 31. Tryschonè // Tryphone
 p. 34. l. 5. Continuiation // Continua-
 tion
 p. 36. l. 7. Wittakerum // Wittekerum
 p. ead. l. 8. profemi // pro semi
 p. 38. l. 8. Hund // Hunde
 p. ead. l. 26. æthere // æthereo
 Ibid. l. 31. Phillosophici // Philosophici
 p. 39. l. 8. derselben // denselben
 p. 41. l. 29. significat // significat
 p. 42. l. 9. Rliquiis // Reliquiis
 p. ead. l. 25. Idolotatræ // Idololatrie
 Ibid. l. ult. Cheminit // Chemnit
 p. 45. l. 12. Doctor // Doctor
 p. 46. l. 9. Samma // Summa
 p. 48. l. 26. oder // der</p> | <p>p. ead l. ult. auch // nach
 Pag. 49. lin. 2. odora // adora
 p. 51. lin 2. thät // thäts
 p. 52. l. 3. Schattlen // Schatten
 p. 53. l. ult. historialam // historiolum
 p. 55. l. 1. Provideuz // Providenz
 p. 59. l. 2. Bedencken // Bedencken
 p. 60. l. 4. Päßse // Päßste
 p. ad l. 13. triefft // trifft
 p. 61. l. 21. Historien // Historichen
 p. 69. l. 21. well // weil
 p. 73. l. 5. vernufftlose // vernunftlosen
 p. 74. l. 28 fallacium // fallaciam
 p. 75. l. 22. atque // atqui
 p. 78. l. 20. selbst // selbst
 p. 79. l. 9. Catechismus // Catechismus
 p. 86. l. 31. Aristotelis // Aristoteles
 p. 89. l. 1. verdolmetse // verdolmet-
 set
 p. ead l. 23. Teusch // Teusch
 p. 92. l. 2 opinion // opinio
 p. ead l. penult. andern // andere
 p. 94. l. 17. desselben // dasselbe
 p. 96. l. 25. post als adde ob
 p. 98. l. 1 zu // zur
 p. ead l. 26. absente // absente
 p. 101. l. 10. Dietericus // Dietericus.</p> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

Andere kleine Druckfehler wird der Leser zwar noch viel/
doch aber nicht übel vermercken.





Biblioteka Jagiellońska



stdr0025121

